



Zum 90. Geburtstag des Kaisers.

Es ist in Wahrheit ein Fest, wie es noch nie begangen wurde, das heute gefeiert wird. Sagen und vergilbte Chroniken erzählen von diesem oder jenem Herrscher, der das neunte Jahrzehnt seines Lebens vollendet. In den letzten tausend Jahren ist ein solcher Fall gewiß nicht vorgekommen und wir sind deswegen berechtigt, auf die betreffenden Erzählungen aus früherer Zeit mit Mißtrauen zu blicken. Und wenn die Thatsache des hohen Alters in vereinzelt Fällen zugegeben werden muß, so knüpft sie sich der Regel nach an einen Fürsten, von welchem die Geschichte wenig und noch weniger Gutes zu berichten hat. Wenigen Sterblichen hat die Vorsehung ein so inhaltvolles Leben und ein so segnetes Alter bescheert, wie unserem Kaiser Wilhelm.

Etwas Anderes ist, in früheren Zeiten ein hohes Alter erreicht zu haben, etwas Anderes bedeutet es heute. Die Ereignisse vollziehen sich mit größerer Geschwindigkeit, die Menge neuer Eindrücke, die täglich auf den Menschen eindringen, ist im Wachsen. Wir durchleben mehr, als unsere Väter und Großväter in gleichen Zeiträumen durchlebt haben. Dem durchschnittlichen Menschen kostet es täglich einen namhaften Theil seiner Zeit, sich darüber zu unterrichten, welche Dinge sich von gestern auf heute ereignet haben, die der Kenntnißnahme, vielleicht des längeren Nachdenkens würdig sind. Ein neunzigjähriges Leben im neunzehnten Jahrhundert ist mehr als ein solches in irgend einem früheren Jahrhundert.

Und dazu kommt ein Zweites. Etwas Anderes ist es, als ein Privatmann zu hohen Jahren zu gelangen, etwas Anderes, als ein Herrscher dasselbe Lebensalter zu erreichen. Der Eine durchlebt eine lange Geschichte, der Andere hat sie selbst schaffen helfen, der Eine löst der Reihe nach die verschiedenen Fäden, die ihn mit der umgebenden Welt verknüpfen, der Andere dient mit jedem Athemzuge bis zum letzten hin der Welt. Er ist im Stande, aber auch gezwungen, bis sein Auge bricht, den Blick unausgesetzt auf das Getriebe, das die Menschheit bewegt, zu richten, und den reichen Schatz seiner Erfahrungen diesem Getriebe nutzbar zu machen. Kaiser Wilhelm ist ein Kind des neunzehnten Jahrhunderts und ein Herrscher auf einem der mächtigsten Throne der Welt. Beide Umstände wirken zusammen, um sein neunzigjähriges Leben zu dem inhaltvollsten zu machen, das jemals ein sterblicher Mensch geführt.

Wer heute zwanzig Jahre alt ist, kennt nur aus Büchern und Erzählungen einen Zustand, in welchem Deutschland noch nicht ein einiges Reich war. Wer heute vierzig Jahre alt ist, kennt nur aus Büchern und Erzählungen einen Zeitraum, in welchem Preußen ein mit keinen verfassungsmäßigen Garantien umgebener Staat war, in welchem eine Volksvertretung, eine freie Presse und ein unmittelbares Gerichtsverfahren fehlte. Wer heute sechzig Jahre alt ist, kennt nur aus Büchern und Erzählungen einen Zustand, in welchem die Heere eines feindlichen Eroberers die deutschen Saaten zerstampften, in welchem Preußen und Deutschland eines werthvollen Theiles ihres Besitzes beraubt waren. Alle diese Zeiträume sind für uns zur Vergangenheit, zum Theil zur ferneren Vergangenheit geworden und von dem Grau des Nebels umgeben. Kaiser Wilhelm hat diese Zeiten in den lebendigen Farben der Gegenwart gesehen und von einem bevorzugten Platze aus betrachtet.

Er hat als Knabe die Katastrophe von Jena erlebt und das Elend der Verbannung, das die königliche Familie traf, mit ihr erlitten. Er hat als junger Mann in den Reihen der Freiheitskämpfer gestanden und bei Bar-le-Duc seine Sporen verdient. Dann folgte ein Menschenalter, in welchem die Geschichte still zu stehen schien, die veralteten Formen unserer Staatsverfassung fortbauend mit dem Umsturz drohten und doch immer wieder künstlich gehalten wurden, bis die Märzbewegung den preussischen Staat in ihre Wellen hineinzog und zur Veranlassung wurde, daß der Prinz von Preußen im

Auslande diejenigen Formen aus eigener Anschauung kennen lernte, unter denen das Leben eines Volkes sich froh und glücklich zu entfalten vermag. Die Briefe, die in dieser Zeit der Prinz Albert von England über den Besuch seines Gastes schrieb, gehören zu den schönsten Documenten, die wir über den Entwicklungsgang des Monarchen besitzen. Nun folgen zehn Jahre ernsthafter Vorbereitung auf seinen hohen Beruf. In diesem Zeitraum wuchs bei ihm die Ueberzeugung, daß er zu ungewöhnlich hohen Aufgaben berufen sei, und zugleich der feste Entschluß, sich dieser Aufgabe würdig zu erweisen.

Mit sechzig Jahren ward er zu den Regierungsgeschäften berufen, in einem Zeitpunkt, den man gewöhnlich als den Eintritt des Greisenalters zu bezeichnen pflegt, und der bei ihm der Anfangspunkt einer die Schicksale der Nation umgestaltenden Thätigkeit werden sollte. Sechzig Jahre lang hatte er die Welt auf sich wirken lassen, schauend, beobachtend, sorgsam erwägend, nimmer rastend. Jetzt fing er an, auf die Welt zu wirken. Er gewinnt im Norden und Westen dem Vaterlande lange verlorene Marken wieder, er vereinigt die zerstreute Herde der Deutschen zu einem mächtigen Reiche.

In zwei großen Kriegen hat er sein Volk als dessen Oberfeldherr geführt, und diese beiden Kriege gehören zu den gewaltigsten Epochen, welche die Weltgeschichte kennt. Wunderbar verschlungen sind insbesondere die Fäden des französischen Krieges. Wie eine feindliche Armee sich unter den Mauern einer der gewaltigsten Festungen der Welt in ihren eigenen Nezen verstrickt, wie eine zweite Armee unter seltsamen Querzügen bei Sedan in das Garn geht, eine dritte in der gewaltigen Hauptstadt der Welt zur Capitulation gezwungen und eine vierte zum Uebertritt über die Grenze genöthigt wird, um dem Schicksal der Gefangenschaft zu entgehen; das sind so seltsame Ereignisse, wie sie in alten Märcen erzählt werden, und die wir doch unter unseren eigenen Augen haben werden sehen.

Und nun beginnt die gewaltige Arbeit der Gesetzgebung, welche dazu bestimmt ist, die Früchte der ausgestreuten Arbeit einzuheimsen, dem Deutschen Reiche, nachdem es die Unabhängigkeit nach außen hin errungen, auch die Einheit im Innern zu geben. Und diese ganze gewaltige Arbeit vollzieht sich unter der thätigen persönlichen Theilnahme des Kaisers, der sich in erster Linie die Aufgabe gestellt hat, ein Hort des Friedens zu sein und, nachdem er drei unvermeidliche Kriege geführt, fortan vermeidlichem Blutvergießen vorzubeugen.

Es ist ein Leben unausgesetzter, keinen Kampf scheuender Arbeit, auf das wir einen kurzen Rückblick geworfen haben, eine Reise, in welcher es nur einen Compaß gegeben hat, den, welchen die Philosophen als Pflicht zu bezeichnen pflegen. Der Wahlspruch, den der Kaiser sich gewählt hat, ließe sich in die Worte zusammenfassen, die ein Lieblingsdichter der deutschen Nation in die Worte zusammengefaßt hat: „Du kannst, denn Du sollst“. Aus der Unererschütterlichkeit seines Pflichtbewußtseins entnahm der Kaiser die Kraft, die hohen Aufgaben, denen er sich unterzog, durchzuführen.

Mit frohem Blicke mag der Kaiser in die Zukunft schauen. Reiche Erfolge liegen hinter ihm; vor ihm die Aussicht, daß sein Werk durch Kinder und Kindeskinde, die in seinem Geiste arbeiten, weitergeführt werden wird. Den schönsten Lohn, den die Vorsehung zu gewähren vermag, hat sie ihm zu Theil werden lassen. In seinen Werken, wie in seinen Nachkommen wird er fortleben; eine dankbare Familie und ein durch ihn auf eine höhere Stufe des Wohlbestehens erhobenes Volk werden seiner noch in späten Zeiten gedenken. Und des Bewußtseins dieses Glückes möge er sich noch lange Zeit erfreuen. Brausend tönen die Wünsche für ihn heute durch das ganze Reich, durch alle Zonen, in denen sich Deutsche zusammensinden.



Deutschland.

* Berlin, 20. März. [Tages-Chronik.] Die Plenarverhandlung über den Bericht der kirchenpolitischen Commission findet im Herrenhause am 23. März statt. Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, soll der Abgesandte des Papstes, welcher dessen persönliche Glückwünsche zum Geburtstag des Kaisers überbringt, Monsignore Gallimberti, dem Bischof Kopp Befehle des päpstlichen Stuhles bezüglich der kirchenpolitischen Vorlage mittheilen. Die „neue Fraction“ des Herrenhauses will für den Fall, daß Bischof Kopp gegen die Vorlage stimmt, sich ebenfalls gegen dieselbe erklären, weil ihr dann jedes Opfer zur Herbeiführung des kirchlichen Friedens vergeblich erscheinen würde. Mons. Gallimberti wird als einer der vertrautesten Rathgeber des Papstes bezeichnet.

Anlässlich einer Petition, welche der Vorstand des Uckermarkischen Bauernvereins an das Abgeordnetenhaus gerichtet hat, um die Herbeiführung gesetzlicher Bestimmungen, welche es ermöglichen sollen, den öffentlichen Feuer- und Versicherungszwang wieder beizulegen, anzuregen, hat in der Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses eine Verhandlung stattgefunden, welche mit dem einstimmigen Beschlusse schloß, die Petition der Regierung als „Material“ zu überweisen. In der Commission hat der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Fork aus dem Ministerium des Innern eine Erklärung über die Frage der Verstaatlichung der Immobilien-Versicherung abgegeben, welche von ganz ausnahmsweiser Bedeutung erscheint, wenn man sich erinnert, daß vor einigen Jahren widerspruchlos gemeldet wurde, das Ministerium des Innern habe die Anregung des Reichstanzlers im Sinne der Errichtung einer Staatsanstalt für Immobilien-Versicherung zurückgewiesen. Die Erklärung des Geh. Rathes Fork scheint die Begründung dieses Votums zu enthalten. Aus der Anerkennung, welche der Reg.-Commissar den Privat-Feuerversicherungs-Anstalten zollt, kann man schließen, daß das bekannte Rundschreiben des Reichstanzlers, welches die Bezirks-Regierungen aufzuforderte, Material gegen die Privatversicherung zu beschaffen, resultatlos geblieben ist. Es hat den Anschein, als ob der Sturm gegen die Privat-Feuerversicherungs-Anstalten vorläufig wenigstens abgesehen sei.

Eine interessante Enthüllung über das Verhalten der National-liberalen bei der Reichseinkommensteuer bringt eine der „Leipziger Zeitung“ „von geschätzter Seite“ zugegangene Erklärung: „Die nationalliberale Fraction hat die motivirte Tagesordnung zur Richterschen Resolution nicht beantragt, um ein gewisses Entgegenkommen gegen Rickert's Idee zu documentiren, — sie war gezwungen, in dieser Weise vorzugehen, weil eine ganze Reihe von durch Commissionen gewählten Mitgliedern der Fraction bei ihrer Wahl mehr oder weniger dahin vinculirt waren, sich nicht absolut ablehnend zu verhalten. Es würde einen üblen Eindruck gemacht haben, wenn ein Theil der Fraction für die Resolution hätte stimmen müssen.“

[Die kirchenpolitische Vorlage] wurde von der Commission des Herrenhauses folgendermaßen formulirt (die von der Commission vorgeschlagenen Abänderungen sind durch gesperrten Satz hervorgehoben):

Artikel 2. Das Gesetz vom 11. Mai 1873 (Gesetz-Sammlung S. 191) und 11. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung S. 109) werden, wie folgt abgeändert:

§ 1. Die Verpflichtung der geistlichen Oberen zur Benennung der Candidaten für ein geistliches Amt, sowie das Einspruchsrecht des Staates werden für die Bestellung des Verweisers eines Pfarramts (Administrators, Provisors etc.) aufgehoben.

§ 1a. An Stelle des § 16 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 von Nr. 2 ab tritt folgende Bestimmung: 2) wenn der Anzustellende aus einem auf Tatsachen beruhenden Grunde, welcher dem bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Gebiete angehört, für die Stelle nicht geeignet ist. Die Tatsachen, welche den Einspruch begründen, sind anzugeben.

§ 2. Ein staatlicher Zwang zur dauernden Besetzung der Pfarrämter findet fortan nicht statt. Der § 18 und der zweite Absatz des § 19 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 werden aufgehoben.

§ 3 unanändert. Gerichtliche Entscheidungen gegen Geistliche in den Fällen des § 21 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 werden nicht von Rechts wegen die Erledigung der Stellen zur Folge. Die entgegenstehende Bestimmung a. a. O. wird aufgehoben.

§ 4. Die Abhaltung von Messen und die Spendung der Sacramente fallen nicht unter die Strafbestimmungen der Gesetze vom 11. Mai 1873 und vom 21. Mai 1874.

Vorstehende Bestimmung findet nicht Anwendung auf Mitglieder von Orden und ordensähnlichen Congregationen, welche von dem Gebiete der preussischen Monarchie ausgeschlossen sind. Die Vorschrift des Art. 15 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 wird hierdurch nicht berührt.

Artikel 3 unanändert. Die im Absatz 2 des Art. 8 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 vorgeschriebene Verpflichtung der geistlichen Oberen zur Mittheilung kirchlicher Disciplinar-Entscheidungen an die Oberpräsidenten wird aufgehoben.

Artikel 4. Die §§ 2 bis 6 des Gesetzes über die Grenzen des Rechtes zum Gebrauch kirchlicher Straf- und Zuchtmittel vom 13. Mai 1873 (Gesetz-Sammlung S. 205) werden aufgehoben.

Artikel 5. Das Gesetz vom 31. Mai 1875, betreffend die geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche (Gesetz-Sammlung S. 217) wird, wie folgt, abgeändert: § 1. Von den durch Gesetz vom 31. Mai 1875 ausgeschlossenen Orden und ordensähnlichen Congregationen können durch Beschluß des Staatsministeriums diejenigen wieder zugelassen werden, welche sich a. der Ausübung in der Seelsorge, b. der Uebung der christlichen Nächstenliebe, c. dem Unterricht und der Erziehung der weiblichen Jugend in höheren Mädchenschulen und gleichartigen Erziehungsanstalten widmen, d. deren Mitglieder ein bescheidenes Leben führen.

§ 2 unanändert. Auf die wiederzulassenden Orden und Congregationen finden in Beziehung auf die Errichtung der einzelnen Niederlassungen sowie auf die sonstigen Verhältnisse dieselben gesetzlichen Bestimmungen Anwendung, welche für die bestehenden Orden und Congregationen gelten.

§ 3 unanändert. Die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten sind ermächtigt, den bestehenden sowie den wiederzulassenden Orden und Congregationen die Ausbildung von Missionaren für den Dienst im Auslande, sowie zu diesem Behufe die Errichtung von Niederlassungen zu gestatten.

§ 4. Das vom Staate in Verwahrung und Verwaltung genommene Vermögen der aufgelösten Niederlassungen wird den betreffenden wiedererrichteten Niederlassungen zurückgegeben, sobald dieselben Corporationsrechte besitzen und in rechtsverbindlicher Weise die Verpflichtung zur Unterhaltung der Mitglieder der aufgelösten Niederlassungen übernommen haben. Schon vor der Erfüllung dieser Voraussetzungen kann denselben die Nutzung dieses Vermögens gestattet werden.

Zusatz-Artikel 1. Die §§ 4 bis 19 des Gesetzes über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer vom 20. Mai 1874 (Gesetz-Sammlung S. 135) werden aufgehoben.

[Herr Majunke und das Centrum.] Der ehemalige Redacteur der „Germania“, Herr Majunke, tadelt in den „Hist.-Polit. Bl.“ in einem längeren Artikel die vom Centrum in der letzten Zeit besetzte Taktik. Die „Köln. Volksztg.“ resumirt den betreffenden Artikel folgendermaßen:

Herr Pfarrer Majunke, ehemals Redacteur der „Germania“ und Landtags- und Reichstags-Abgeordneter, einer der Prügelknaben der „Nordd. Allg. Ztg.“, wird jetzt wohl von diesem edelen Blatt zu Gnaben angenommen und als Eideschwörer ersten Ranges dem staunenden Volke vorgeführt werden. In den „Hist.-polit. Bl.“ veröffentlicht er mit voller Namens-Unterschrift einen Aufsatz, in welchem er die „auf unserer Seite in der Hitze des Streites hin und wieder gemachten Fehler“ beleuchtet. Der Gedankengang ist kurz folgender: Durch die Intervention in der Septennatsfrage hat der hl. Stuhl seine Kompetenz nicht überschritten. Indem die „Führer des Centrums“ den päpstlichen Wunsch nur den Mitgliedern der Militär-Commission mittheilten, haben sie eine „verfehlte Taktik“ befolgt. Sie hätten vielmehr eine Fraktions-Sitzung berufen sollen; dann hätte sich das Centrum bei der Abstimmung über das Septennat gehalten, letzteres wäre angenommen, die Auflösung des Reichstages vermieden und die ausschlaggebende Stellung des Centrums nicht verscherzt worden. Einen Programmpunkt hätte die Abstimmung für das Septennat nicht verlernt; allerdings habe „das Centrum aus kirchlichem Interesse (?)“ früher zwei Mal geschlossen gegen das Septennat gestimmt, jetzt aber „habe sich nach der Ansicht einiger Centrumsmitglieder und nach der des hl. Vaters die Sachlage geändert“.

Weitere Fehler sind dann nach Herrn Majunke's Ansicht in der Wahlperiode begangen worden. „Mit verschwindenden Ausnahmen gab die gesammte Centrumpresse die Parole aus: „gegen das Septennat!“ man habe die katholischen Anticentrums-Candidaten als „Septennatskatholiken“ bezeichnet und mit den „Staats-“ und „Katholiken“ zusammengeworfen. Herr Majunke giebt zu, dies sei „in den meisten Fällen berechtigt“ gewesen, hält aber die „Verallgemeinerung“ für „im höchsten Grade bedenklich“ und verweist auf den Grafen Brühl und Peter Reichensperger,

der trotz seiner Erklärung gegen ein imperatives Mandat wieder erwählt worden sei. Das Volk habe sich eben nicht an die Parole gefehert. Nach einem Hinweis auf die merkwürdig ähnliche Erklärung des Grafen Hengel v. Donnersmarck, den Herrn Majunke ebensowenig wie P. Reichensperger „excommuniciren“ lassen will, zieht er die Rüge an: es sei unmöglich, „das Centrum auf eine künstliche politische Basis zu stellen: das einigende Band wird immer nur die Religion sein. In politischer Hinsicht werden nach wie vor die divergirendsten Meinungen ihr Nebeneinander haben müssen“. Herr Majunke schließt mit einem rüchigen Ausfall gegen „einige katholische Blätter“ und einem Aufruf zum Anschluß an den Felsen Petri.

Die „Köln. Volksztg.“ knüpft hieran folgende Bemerkungen:

Wir bebauern, daß Herr Majunke dieses Bronnunciamiento erlassen hat. Man hat uns oft der „Leiftretterei“ beschuldigt; es ist uns eine traurige Genugthuung, mit vollster Entschiedenheit gegen einen Mann aufzutreten zu müssen, der einst zu den „Entschiedensten“ gerechnet wurde, und jetzt einen weiteren Beweis für die Richtigkeit des Satzes gegeben hat, daß die Extreme sich berühren. Herr M. polemisiert gegen die Centrumpresse und gegen „die Führer des Centrums“ — sagen wir lieber gegen den Abg. Winthorst; er wird trotzdem wohl kaum bestreiten, daß ohne eine bekannte Rede des Letzteren und ohne ihre gute Vorbereitung die Centrumpartei am 21. Februar eine schwere Niederlage erlitten haben würde. Wenn er „die Führer“ tadelt, so möge er seine Centur nur gleich auf die Fraction ausdehnen, welche bekanntlich das Verhalten der Führer einstimmig und in den wärmsten Ausdrücken gebilligt hat; speciell möge er dem Abg. P. Reichensperger und dem Grafen Conrad Preysing den Standpunkt klar machen. Auch hätten wir von einer politischen Persönlichkeit erwartet, daß sie bei einer derartigen Erörterung nicht eine ganze Reihe schwerwiegendster Momente übergehen würde, als da sind: der verblüffende Wechsel, welchen die früher gleichgiltige, dann entscheidende Septennats-Frage während der Weihnachtsferien durchmachte; das ironische Lächeln der Eingeweihten bei der Begrüßung der aus den Ferien zurückkehrenden Centrums-Mitglieder; die bekannte Aufstellung, daß die ganze Septennatsaffäre in Verbindung mit der durch Herrn v. Schöller beigeführten päpstlichen Intervention nichts als eine dem Centrum gestellte Falle sei; eigentlich sollte es ihm ferner nicht unbekannt sein, daß ein sehr großer Theil sowohl der Fraction als der Bevölkerung schon die dreijährige Bewilligung als äußerster Zugeständniß betrachtete, und daß eine weitere Concession zweifellos den Abfall großer Wählermassen zur Folge gehabt haben würde.

Zum Glück hat Hr. M. selbst dafür gesorgt, daß man dieses Erzeugniß einer sehr schwachen Stunde nicht ernst nimmt, indem er nach Aufzählung unserer vielen „Fehler“ mit erfreulicher Offenheit einräumt: „Ganz ohne Zweifel suspendirt das Septennat einen Theil der Rechte der Volkswelt“. Das stimmt, und hierin mag Hr. M. die Erklärung finden, weshalb die Centrumpresse dem Septennat immer noch keinen Geschnad abgewinnen kann. Es giebt eben hartköpfige Leute in Preußen und anderswo im Reich, die sich das Centrum ganz anders denken wie er, die durchaus nicht „nur die Religion“ als das „einigende Band“ betrachten, sondern sich erinnern, daß Wahrheit, Freiheit und Recht auch auf einigen anderen Gebieten als dem religiösen, vertreten werden können, daß das Centrum ein Programm besitzt, Wahlenfrage mit politischem Inhalt erlassen hat, und was der nebenhässlichen Duse — im Sinne des Herrn M. gesprochen — mehr sind. Herr M. meint: „Jedes Mittel an diesem Grundzuge (vollster politischer Freiheit innerhalb des Centrums) würde zum Verderben des Centrums ausschlagen.“ Wir meinen: Eine Reichstagsfraction ohne politisches Programm würde sich besser heute als morgen auflösen und die Vertretung der religiösen Interessen etwa einer freien Vereinigung ihrer bisherigen Mitglieder überlassen. Eingeringer gemindert haben wir uns, daß die Redaction der „Hist.-Polit. Bl.“ diese Erörterung ohne Stoffen aufgenommen hat. Vielleicht hat sie gedacht — so denken wir auch — wer die „Zeitläufe“ desselben Heftes lese und darin das gerade Gegentheil finde, der könne sich ohne Schaden auch über die Ansichten des Herrn M. unterrichten.

[Ein Urtheil des Herrn von Lessps über Berlin.] In seinen mannigfachen Unterredungen, die er nach seiner Rückkehr nach Paris gehabt, hat von Lessps auch ein Urtheil über Berlin abgegeben. Was ihm am meisten überaschte, ist die großartige Umgestaltung und Verschönerung, welche Berlin in letzter Zeit erlitten hat. „Ich bin aus höchster Erstaunen von dem, was ich gesehen habe“, sagte er. „Ich hatte seit 18 Jahren, wo ich in Deutschland war, um den Kronprinzen zur Einweihung des Suez-canal's eingeladen, Berlin nicht mehr gesehen. Aber welche Veränderung! Welche Großartigkeit und Herrlichkeit herrscht nicht heute dort! Prachtvolle Avenuen, Paläste, Prachtgebäude, welche zur Bewunderung zwingen. Auf beiden Seiten unter den Linden strahlende Läden wie in Paris. Troßdem nicht ganze Stadtviertel niedergelegt worden sind, wie in Paris unter dem Kaiserreich, hat sich Berlin in kürzester Zeit in kaum glaublicher Weise umgewandelt.“ Herr von Lessps bewundert diese Umwandlung um so mehr, als die Regierung, im Vergleich zu Paris, nur sehr wenig dazu beigetragen hat. Diese gewaltige Umgestaltung und Verschönerung Berlins ist ihm nicht bloß ein Beweis der Schaffenskraft der Bevölkerung, sondern

Petersburger Brief.

Schrotaja Maschanja, die frohe Butterwoche, so heißt, wörtlich aus dem Russischen übersezt, die letzte Woche des Carnevals in Rußland. Es ist hier zu Lande eine wahre Festwoche, ebenso wie die Weihnachts- oder Osterwoche; am Donnerstag, Freitag und Sonnabend sind alle Bureau geschlossen, in den Theatern finden Nachmittags und Abends Vorstellungen statt und Jedermann denkt nur daran, die letzten Tage des Carnevals möglichst vergnügt zu verbringen. Der Culminationspunkt der Fastnachtsfreude wird am Sonntag erreicht, mit welchem die Maschanja schließt, denn vom Montag von Mitternacht an tritt für den Orthodoxen die gestrenge Fastenzeit in ihre Rechte. Der Name Butterwoche dürfte wohl daher stammen, daß die Russen durch besondere Vertilgung dieses Productes während der letzten Tage des Carnevals von ihm zugleich auch für die Dauer der sieben langen Fastenwochen Abschied nehmen. Doch richtiger wäre es, diese Woche Blinwoche zu nennen, denn was Pfannkuchen für deutsche Fastenstage sind, das sind für uns die Blinis. Dieser speciell russische Eierkuchen hat freilich auch in deutschen Kochbüchern Aufnahme gefunden, doch in Sachen des Geschmacks bleibt die Theorie immer ein leeres Wort, und wer wirkliche Blinis essen und sich daran delectiren will, der soll nur zur Fastnachtswoche nach Petersburg kommen. Wirklich, man muß sich in einem bekannten Hause schon mißliebig gemacht haben, um nicht mindestens zu einem Blinistück eingeladen zu werden, und man muß ein griesgrämiger Geselle sein, um nicht im Laufe der Woche mit Freunden in den Malij Carozlawes, das national-russische Restaurant Petersburgs, zu gehen, um dort nach dem Theater sich an der vortrefflichen Mischung von Blinis und fast ungefalzenem Caviar zu laben.

Noch einen anderen Namen könnte ich für diese Woche vorschlagen, falls die gastronomische Benennung Anstoß erregen sollte, sie ist die Woche der „Balagany“. Wenn Du aber, lieber Leser, wissen willst, was Du unter diesem Worte zu verstehen hast, so wirst Du am besten thun, mich auf das Marsfeld zu begleiten und an meiner Seite den für jeden Petersburger obligaten Gang durch die Balagany zu unternehmen. Der riesengroße Platz, auf welchem bei Lebzeiten des Kaisers Alexander II. alljährlich die Maiparade stattfand und sämmtliche in Petersburg garnisonirende Garderegimenter vor dem Kaiser desilirten, liegt nicht, wie man wohl annehmen dürfte, fast außerhalb der Stadt, sondern im Centrum derselben. Vom Sommergarten nur durch einen breiten Wassergraben getrennt, wird der Platz auf der gegenüberliegenden Seite durch die schönen Kasernen des Kaiser Paul-Garde-Infanterie-Regiments begrenzt, während auf der einen der kurzen Seiten des großen Rechtecks, nach der Neva zu, die Paläste des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und des Prinzen Alexander von Oldenburg liegen. Ringsherum gehen Straßen, so daß der Platz nie von Fuhrwerk befahren wird und nur

Soldatenabtheilungen und Fußgängern zur Verfügung steht. Doch genug der topographischen Reminiscenzen, wir miethen einen Schwofschik zu dem der Stimmung der Fastenzeit und dem abschließlichen Zustande des Weges entsprechenden erhöhten Preise, und fordern ihn auf, uns schnelligst zu den Balagany, zum Volksfest auf dem Marsfeld zu befördern. Langsam fahrend und laut fluchend bringt uns der bärtige Kutscher durch die nach den Balagany pilgernden Schaaeren unserem Ziel näher. Schon erblicken wir das mit Buben, Theatern, Carouffels bedeckte und von Menschen schwarze Feld, als uns ein Pferd beinahe auf die Knie springt und der Reiter desselben eine mit einem Faustschlage ins Genick begleitete Allocation an unseren unglücklichen Schwofschik hält. An der rothen, von schwarzem Pelz umrahmten und mit einem weißen Plumet geschmückten Kopfbedeckung erkennen wir einen Gendarmierunteroffizier, der uns das Weiterfahren verbietet und uns mit seinem durch Sporenstiche zum Boden und Ausschlagen gereizten Pferde den Weg versperrt.

Es bleibt uns nichts Anderes übrig, als uns der einem in der Bewegung begriffenen Ameisenhaufen ähnlichen Schaar der Fußgänger anzuschließen, und schon wollen wir die das Feld begrenzendes Straße überschreiten und uns in den Taumel der Balagany stürzen, als wir durch einen Cordon von Polizisten und das Heraus- und Heruntergaloppiren berittener Gendarmen daran verhindert werden, welche für einen impofanten und zugleich auch merkwürdigen Zug den Weg freimachen. Voran reitet ein Stallmeister des Hofes, dem drei Reitknechte in rother Hoftröze auf weißen Pferden folgen, hieran schließen sich etwa vierzig vierspännige Galakutschen an, und den Schluß der sonderbaren Procession bildet wieder eine größere Abtheilung Reitknechte mit einem Stallmeister an der Spitze. In jedem dieser Wagen sitzen vier oder fünf junge Mädchen in ganz gleicher, höchst einfacher Tracht und blicken neugierig auf das freudige Gewoge der Menge und die Vergnügungen der Balagany. Es sind die in dem unter besonderem Schutz der Kaiserin stehenden Smolnyistit erzogenen adeligen Töchter verdienter Militärs und Beamten, welchen an einem Tage der Maschanja das Vergnügen zu Theil wird, in großem Pomp mehrere Male im Schritt um das Marsfeld herumzuführen. Besonders Interesse erregt der erste Wagen, der sich auch dadurch vor den folgenden auszeichnet, daß die sich hinten an den Schnüren festhaltenden Lakaien den Dreimaster „en bataille“, d. h. quer auf dem Kopfe tragen, zum Zeichen, daß die Insassen des Wagens einem Herrscherhause angehören; durch die großen Fensterscheiben erkennen wir die Züge der Prinzessinnen von Montenegro, welche in Gesellschaft der Oberin des Stifts an der traditionellen Spaziersahrt theilnehmen. Endlich ist der lange und trotz allen Glanzes recht einförmige Zug vorbei und wir werden mit dem ganzen so lange zurückgehaltenen Menschenstrome auf das fast schon überfüllte Marsfeld fortgerissen. Was uns zunächst trappirt, ist derurchbare Lärm, welchen Duzend größere und kleinere Musikcapellen, Harmonikas, Drehorgeln u. s. w.,

zugleich den Tannhäusermarsch, die schöne Helena und kleinrussische Weisen spielend, hervorbringen. Wenn wir nun ein Summen in den Ohren gar bald zu fühlen bekommen, so wird ein Klimmern in den Augen nicht lange auf sich warten lassen. Wir sind von unzähligen Teufelsmühlen und Carouffels umgeben, welche, in fortwährender, nie ermüdender, rotirender Bewegung begriffen, ein würdiges Pendant zur Musik bilden. Auf einem der Holzperde sitzt ein härtiger Ruschik mit seinem Söhnchen zugleich, um nicht den doppelten Preis zu zahlen, auf einem der hölzernen Wägelchen fahren im Kreise eine Amme im rothen russischen Kostüm und mit dem rothen Kotschnit auf dem Kopfe und ein stumpfnasiger Unteroffizier aus dem Kaiser Paul-Regiment, in welchem es bekanntlich althergebracht ist, nur stumpfnasige Soldaten aufzunehmen. Zwischen diesen Reihen von Teufelsmühlen, Carouffels, Schießständen und Wunderbuben haben eine Anzahl halberfrenne Krämer ihre Magazine und fliegenden Restaurants errichtet, in welchen sie höchst unappetitlich aussehende Schwaaren gegen mäßiges Geld feilbieten. — „Erwärmet Euch mit einem Glase Thee, Ihr Brüder! Kostet warmen Moskauer Kalatsch!“ — so ruft neben mir ein Junge, welcher aus einem Samowar, der größer ist, als der Junge selbst, für ein paar Kopeken in ungewaschene Gläser einen äußerst blaffen Thee eingießt, zu dem sich aber genug Liebhaber finden. Wir stoßen unsere Nebenmenschen und werden wieder gestoßen, grüßen die Gräfin B., welche von einer Schaar eleganter junger Leute umgeben, ihren Spaziergang um die Balagany herum macht, und werden unmittelbar darauf von einem total betrunkenen Handwerker fast umgeworfen, bis wir vor den drei großen Volkstheatern stehen. Es wird eben gespielt und der Schluß der Vorstellung, der zugleich auch der Anfang der stereotypen Wiederholung ist, dürfte kaum vor einer halben Stunde stattfinden. Dessenungeachtet sieht schon eine tausendköpfige Menge vor den durch Gendarmen bewachten Thüren und drängt sich schon wild auf den zu den Galerien führenden Treppen. Hier wird die Laufbahn des berühmten Kosakenheimanns Wofdan Schmelnyitz dramatisirt dargestellt, dort laden schwungvolle Annoncen zu einer Reise durch alle russischen Lande zum Nutzen und Frommen eines jeden russischen Christen ein. Das beliebteste dieser Theater, einem gewissen Malafesjew gehörig, ist im Laufe der Butterwoche von über 60000 Zuschauern besucht worden und am letzten Tage waren die vom Morgen bis zum Abend spielenden Schauspieler und Schauspielerinnen derart heiser, daß man ihre Stimmen selbst in den ersten Sperrreihen kaum vernehmen konnte. Den Theatern gegenüber ist eine Holzhude aufgebaut, in welcher ein Feuerwehr-Commando Tag und Nacht bereit ist, beim ersten Alarm sofort auf die Brandstätte heranzufahren, daneben dient ein Häuschen, welches durch einen Telephon- und Telegraphendraft mit der Stadthauptmannschaft verbunden ist, als Polizeihauptwache und Arrestantendepot für die duzendweise eingelieferten Taschendiebe und, falls hier Platz ist, für gar zu rabiate Betrunkene. Anstatt schöne, frostige Winterluft gegen drückende

überhaupt der Macht, des Reichthums und der Lebenskraft des Deutschen Reiches. „Da steht man nun,“ meinte er, „was die Deutschen durch ihre Einigkeit vermögen.“

[Untersuchung von Nahrungsmitteln.] Der dem Bundesrath vorliegende Gesetzentwurf, welcher dem § 2 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 den Zusatz zu geben bestimmt ist, daß die Kosten, welche in Folge polizeilicher Untersuchung von Gegenständen der im § 1 dieses Gesetzes bezeichneten Art erwachsen, dem Verklagten zur Last fallen sollen, wenn die Ergebnisse der Untersuchung eine strafrechtliche Beurtheilung auf Grund der §§ 10 bis 14 des Nahrungsmittelgesetzes zur Folge haben, ist auch insofern von Wichtigkeit, als dem Vernehmen nach die Reichsregierung an denselben die Erwartung knüpft, daß die Communen fortan mehr als bisher mit der Errichtung von Anstalten zur technischen Untersuchung von Nahrungsmitteln u. vorgehen werden. Als das Nahrungsmittelgesetz vorbereitet wurde, kam die vom Reichsgesundheitsamte im November 1877 bewesene Fachgelehrten-Commission nach längeren Beratungen zu der Ueberzeugung, daß mit dem Inleben treten dieses Gesetzes die Errichtung öffentlicher Anstalten zur Untersuchung von Nahrungsmitteln u. unbedingt notwendig sein werde. Die Commission glaubte, die Errichtung solcher Anstalten dadurch fördern zu können, daß sie beantragte, die auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes erkannten Strafgebühren, soweit dieselben dem Staate zustehen, denjenigen Städten oder anderen öffentlichen Verbänden (Kreis-, Provinzen) zuzuwenden, welche die Kosten der Unterhaltung einer Untersuchungsanstalt tragen. Diefem Antrage wurde durch § 17 des Nahrungsmittelgesetzes Folge gegeben, auf Grund dessen die Bundesregierungen — in Preußen geschah dies durch Erlass der Minister des Innern, der geistlichen u. Angelegenheiten und für Handel und Gewerbe vom 2. August 1879 — die Behörden anwiesen, auf die Errichtung von Untersuchungsanstalten für Nahrungsmittel und Genußmittel hinzuwirken. Trotzdem fehlt es noch in meisten Städten an solchen Anstalten, und dies ist zum Theil darauf zurückzuführen, daß die Dispolizeiverwaltung in der Regel für Rechnung der Gemeinden von den Gemeindebehörden zu führen ist und die verhältnismäßig beträchtlichen Kosten der sachverständigen Feststellung eines verbotswidrigen Zustandes von Nahrungsmitteln u. in den meisten Fällen den Gemeinden und nur selten dem Verurtheilten zur Last fielen. Diefem Uebelstande will der dem Bundesrath vorliegende Gesetzentwurf abhelfen, und damit wird den Communen um so mehr ein Anreiz zur Errichtung von Untersuchungsstationen gegeben, als nicht allein die auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes auferlegten Geldstrafen, welche dem Staate zustehen, gemäß § 17 dieses Gesetzes der Kaffe zufallen, welche die Kosten der Unterhaltung der Anstalt trägt, sondern auch die durch polizeiliche Strafverfügung festgesetzten Strafen in den meisten Bundesstaaten in die Kassen derjenigen Communen fließen, welche die Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung zu tragen haben.

[Der Verein zur Rettung des Siebengebirges] in Bonn richtet an das Abgeordnetenhaus eine Petition: „Es wolle dem Hause der Abgeordneten gefallen, der königlichen Staatsregierung sowohl zum Schutze besonders schöner landschaftlicher Punkte im allgemeinen als insbesondere auch zur Rettung der gefährdeten Bergklippen im Siebengebirge die geeigneten Anträge zu unterbreiten oder wenigstens derselben unsere Petition zur angemessenen Berücksichtigung zu überweisen.“ In der Petition und zwei derselben beigegebenen Broschüren wird betont: „Von Jahr zu Jahr mehren sich die wohl begründeten Klagen über die durch den Steinbruchbetrieb immer weiter fortschreitende Verwüstung der vielgepriesenen schönen Berge und Höhenzüge im Rheinthal. Vom Rodusberge oberhalb Bingen bis hinab zum Finsterberg Bonn gegenüber verunreinigen bereits zahllose Brüche die schönen landschaftlichen Bilder. Mit der Verunstaltung der Bergeshöhen schwindet der wunderbare Zauber und der unvergleichliche Vortritt unserer schönen rheinischen Heimath immer mehr dahin.“

[Ueber den Hungerkünstler Cetti] schreibt die „Nat.-Ztg.“: Mit jedem Tage wird Cetti ein größeres Räthsel. Auf eine bemerkenswerthe Abspannung am Freitag ist eine solche Frische am Sonnabend gefolgt, daß man glauben möchte, es könne das Fasten jetzt eben von Neuem beginnen. Heute empfing er seine Gäste im türkischen Schlafrock, den rothen Fez auf dem Kopfe, in Erwartung seiner Eltern, welche um 2 Uhr auf dem Bahnhofe Friedrichstraße eintrafen. Professor Virchow war selbst um 1 Uhr anwesend, um den jetzt auf sechs gestiegenen überwachenden Ärzten Verhaltensmaßregeln für die Begegnung des Sohnes mit den Eltern zu

geben. Er wünschte absolute Wachsamkeit und die Abkürzung der Wiedersehensszenen, stellte im Uebrigen aber das Eingreifen der sanitären Grenzschranken dem Tacte derselben anheim. Wir können mittheilen, daß nach der Beendigung des Fastens — der Zeitpunkt ist noch nicht festgestellt — das ärztliche Interesse an Cetti nicht schwinden wird. Er soll genau unter derselben Abgeschlossenheit und Controle wie jetzt während einer Reihe von Tagen langsam wieder herangeführt werden, es werden die Untersuchungen in umgekehrter Ordnung fortgesetzt. Herr Cultusminister von Gopler hat eine finanzielle Unterstützung der Untersuchungen abgelehnt.

[Eine Erinnerung an die Briefbeförderungs-Anstalt „Hansa“] wurde durch eine Anfrage wackerer, welche gestern den noch jugendlichen Arbeiter Carl Wilhelm August Schmidt vor das Berliner Schöffengericht führte. Der Angeklagte, der als Briefbote bei der „Hansa“ angestellt war, war der vorsätzliche Sachbeschädiger beschuldigt, weil er etwa 30 Briefe, die ihm von der Direction der „Hansa“ zur Bestimmung übergeben worden waren, einfach vernichtet hatte, indem er sie in ein Clozet warf. Der Angeklagte gab dies ohne Weiteres zu und bat nur um eine milde Strafe, da er nicht nur seine Caution in Höhe von 35 M., sondern auch sein Gehalt für fünf Tage aus Anlaß dieser Pfllichtwidrigkeit schon verloren habe. Der Gerichtshof fand mildernde Umstände darin, daß thatsächlich die Angestellten der „Hansa“ so sehr mit Arbeiten überlastet gewesen seien, daß sie die ihnen zugewiesene Tagesarbeit unmöglich bewältigen konnten; andrerseits hielt er aber den Vertrauensbruch doch für einen so großen, daß er auf eine Strafe in Höhe von 20 M. erkannte.

[Ueber einen Unfall im Berliner Stadttheater] bringt die „Bos. Ztg.“ folgende Mittheilung: Die Vorstellung des „Räthens von Heilbronn“, welche am Donnerstag im Berliner Stadttheater stattfand, wurde durch einen bedauerlichen Unfall gestört, welcher der Benefiziantin des Abends und Trägerin der Titelrolle in dem Kleist'schen Schauspiel, Fräulein Ida Müller zuftieß. Als im zweiten Acte das brennende Haus zusammenstürzte, wurde die Darstellerin von einem herabstürzenden Decorationsstück am Kopf und an der Hand getroffen. In der Meinung, nur einen augenblicklichen Schmerz erlitten zu haben, ohne zu bluten, überwand sie mit größter Anstrengung den Schmerz und spielte weiter. Da sie aber eine Wunde am Kopfe davongetragen hatte, erlitt sie allmählich einen erheblichen Blutverlust, so daß sie plötzlich in Ohnmacht fiel und zu Boden stürzte. Der Vorhang mußte fallen, die Verletzte wurde in Decken gehüllt und unter Begleitung des Theaterarztes nach ihrer Wohnung gebracht. Mittlerweile war der Regisseur vor die Lampen getreten und hatte dem Publikum bekannt gegeben, daß die Vorstellung nicht fortgesetzt werden könne.

[In Consequenz des neuen Militärgesetzes] ist für Baiern vom Prinz-Regenten unterm 16. d. M. verfügt worden, daß vom 1. April d. J. ab nachstehende Truppentheile neu zu errichten sind: 1) Beim Isten Feld-Artillerie-Regiment 1 Abtheilungsstab und 1 Batterie in München, beim 4. Feld-Artillerie-Regiment 1 Abtheilungsstab und 1 Batterie in Augsburg. Mit Hilfe dieser Reformationen werden die genannten Regimenter zu 3 Abtheilungen mit je 3 Batterien formirt. Diese Abtheilungen erhalten die Bezeichnung 1., 2. und 3. Abtheilung. 2) 1 Eisenbahnbataillonstab und 1 Eisenbahncompagnie zu Ingolstadt. Für die Aufstellung dieser Reformationen und die sonstigen aus der Heeresvermehrung sich ergebenden Maßnahmen sind die bereits mitgetheilten „Organisationsbestimmungen aus Anlaß der Heeresvermehrung“ maßgebend.

Österreich-Ungarn.

— a — Budapest, 18. März. [Kaiser Alexander und die bulgarische Frage.] Die Nachrichten, welche auf dem Wege über Bulgarien aus Petersburg heute hier anlangten, besagen, es sei noch immer nicht wahrzunehmen, welchen Einfluß das verjüngte Attentat auf den Czaren und auf die bulgarische Frage haben werde. So viel weiß man, daß sich der Czar in heftiger Aufregung befindet und seine Rathgeber in den ersten Tagen gar nicht vorließ. Der Czar findet, daß man mit den Wählern zu nachsichtig gewesen sei, daß zu wenig draconische Maßregeln angewendet wurden, und daß nur ein strengeres Ueberwachen, ein energischeres Handeln die im Verborgenen wühlenden Rebellen vernichten könne. Dies ist Alles, was man bisher zu sagen weiß. Es ist sehr zweifelhaft, daß der Czar, dem Wege seines Vaters folgend, in einem Kriege die Unzufriedenheit im Innern seines Landes zu ersticken versuchen wird. Durch die nihilistischen Gewaltthaten ließ sich Alexander II. in den letzten türkischen Krieg verwickeln, aber der Nihilismus wurde dadurch nicht nur nicht erstikt, der Krieg war kaum beendet, als Alexander II. in meuchlerischer Weise ermordet wurde. Sollte sein Sohn dieselbe Heilung versuchen, welche schon einmal ein so fürchterliches Resultat lieferte? Sollte er, um den inneren Unruhen zu entgegenen, um die Sicherheit für sein Leben zu gewinnen, Bulgarien occupiren, wozu er von der Kriegspartei und den Panslawisten gedrängt wird, und Ruß-

land dadurch in einen Krieg von unabsehbaren Folgen mit Oesterreich-Ungarn stürzen? Die einfache Vernunft muß sagen, daß das warnende Beispiel, welches Alexander III. vor Augen steht, eine solche Politik nicht zulassen wird, nicht zulassen kann. Ebensovienig ist aber auch denkbar, daß der Czar seine bisherige Politik auf der Balkanhalbinsel weiter verfolgen wird. Die kaiserliche Familie von Rußland hat große Summen für die Hinterbliebenen der in Rußland säkularisirten bulgarischen Mütterer gesendet, und es liegt überhaupt klar zu Tage, daß die jüngsten Empörungen in Bulgarien von Rußland angestiftet, mit russischem Gelde inscenirt wurden. Der Czar muß nun aber endlich doch zu der Einsicht gelangen, daß es Wahnsinn ist, die Empörer in eigenen Lande mit Feuer und Schwert vernichten zu wollen, die Empörer in einem andern Lande aber großzuzüchten, zu unterstützen und auszuzeichnen. Man gebe den russischen Unzufriedenen gleichviel welchen Namen, man nenne sie Constitutionelle, Panslawisten oder Nihilisten, immer ist der Zweck, welchen sie verfolgen, mit einigen Variationen derselbe, welchen Rußland heute in Bulgarien verfolgt. Es kann nicht in Rußland als ein Verbrehen gelten, was man in Bulgarien als natürlich und rechtlich hinstellen will. Die Herren Gruem und Benderev in Bulgarien stehen auf gleicher Linie mit den Verschwörern in Rußland; das dürfte Alexander III. endlich einsehen und die fremden Empörer ebenso verabscheuen wie die im eigenen Lande. Das wäre nicht nur für Rußlands Ruhe, sondern auch für den Frieden Europas sehr heilsam.

Italien.

[Abbe Passaglia †.] Zu Turin ist am 13. d. M. in stiller Abgeschiedenheit der einst vielgenannte Abbe Passaglia gestorben. Derselbe war im Jahre 1814 in der Nähe von Lucca geboren und trat frühzeitig in den Jesuitenorden ein. Er war einer der unterrichteten Theologen Italiens, verdankt aber seinen Ruf viel mehr der Stellung, welche er der römischen Frage gegenüber einnahm, und den Diensten, welche er dem Grafen Cavour in dieser Hinsicht leistete. Der Grundgedanke Cavour's: „Freie Kirche im freien Staate“ war auch derjenige des Priesters Passaglia und er führte ihn im Jahre 1861 in einer Broschüre aus, die in lateinischer Sprache erschien und in welcher dem Papste Pius IX. gerathen wurde, die weltliche Macht, die für das Papstthum nicht erforderlich sei, der Einheit Italiens zu opfern. Die Broschüre wurde auf den Index gesetzt, der Verfasser verließ heimlich Rom, trat aus dem Jesuitenorden aus und wurde von Cavour zum Professor der Moralphilosophie an der Universität Turin ernannt. 1863 wurde Passaglia zum Abgeordneten von Montecchio gewählt, nachdem er kurz vorher eine Adresse an den Papst verfaßt und in Umlauf gesetzt hatte, welche, von 3- bis 4000 liberalen Geistlichen unterzeichnet, den Papst um Verzicht auf die weltliche Macht anging. Die meisten der Unterzeichner sahen sich seitens der Kirche der Verfolgung ausgesetzt. Passaglia soll der „Unita cattolica“ zufolge auf dem Todtenbette dem Cardinal Almonda ein reuiges Schuldbekenntniß abgelegt und Gott und dem Papst um Verzeihung für seine früheren Irrthümer gebeten haben.

Frankreich.

Paris, 19. März. [Graf de Blacas †.] Gestern Abend starb Graf Stanislas de Blacas, der treue Kammerherr des Grafen Cham bord in dem Familienhotel der Rue de Baronne. Zu Lebzeiten seines Herrn war er sojagten sein Premierminister, in dessen Händen alle Fäden der royalistischen Partei-Organisation zusammenliefen und der die „Union“ insprirte. Zwar bildigte er dem Grafen von Paris als dem Rechtsnachfolger Heinrich V., hielt sich aber seit dem August 1883 von allen politischen Händeln fern und lebte in der strengsten Abgeschlossenheit, in die nur einige alte Freunde und die Prinzen der älteren Linie der Bourbonen, für die er eine treue Hingebung bewahrt hatte, hier und da eine Abwechslung brachten.

L. Paris, 19. März. [Der Mörder der Régnauld.] Die Polizei glaubt heute den Namen des Mörders der Marie Régnauld, ihrer Kammerfrau und deren Tochter, zu kennen. Derselbe soll ein gewisser Gaston oder Gustav Geißler sein, aus der Umgebung von Nancy gebürtig, ein verkommenes Individuum in der Mitte der dreißiger Jahre, das vor etwa zehn Jahren, sagt man, in Constantinopel mit Marie Régnauld lebte, seitdem in regelmäßigen Verkehr mit der reich gewordenen Halbweiblerin stand und von ihr Unterstüzungen empfangen haben soll. In einem der Briefe,

und weniger wohlriechende Atmosphäre in den Theatern einzutauschen, wenden wir lieber dem frühlichen Treiben auf den zahlreichen Eisbergen unsere Aufmerksamkeit zu. — Von einem hölzernen Thurne, welcher eine Höhe von mehreren Stockwerken hat, läuft in einem Winkel von etwas weniger als 45 Grad eine etwa 10 Fuß breite äußerst glatte Eisbahn bis zur Erde, um sich dort in derselben Richtung noch dreimal so weit zu verlängern. Da, wo die Bahn endigt, ist ein zweiter, dem ersten ganz gleicher Thurn aufgebaut, von welchem wieder eine der eben beschriebenen entsprechenden Eisbahn läuft, die wieder bis zum ersten Thurne führt. Es steigen nun Männer, Frauen, Greise, Kinder und Soldaten auf Treppen bis zur Spitze des ersten Thurnes, setzen sich dort auf fertige gehaltene Miniatur-Schlitten einzeln, paarweise oder mehrere auf einmal, knieend, sitzend, stehend oder liegend, und rutschen mit Blitzgeschwindigkeit die ganze Eisbahn hinunter, um am Endpunkte derselben schnell auf den zweiten Thurn zu klettern und dasselbe Manöver bis zur Sättigung zu wiederholen. Ich weiß nicht, ob die Beschreibung dieses Eisberggrutschens einen Begriff von dem Vergnügen zu geben vermag, welches man dabei empfindet, sicher ist jedoch, daß besonders die Damen, welche es einmal versucht haben, dafür schwärmen. Uebrigens ist es das national-russische Wintervergnügen für alle Stände und das obligate Accompanement zu jeder Schlittschuhbahn, ja selbst im Hofe der deutschen Botschaft ist ein allerdings sehr kleiner Eisberg, wahrscheinlich für die Kinder des Botschafters, aufgeführt, was als Beweis für die allgemeine Beliebtheit dieser Winterunterhaltung gelten mag. Ganz gefahrlos ist sie freilich nicht und unerfahrene Personen lassen, falls sie nicht principiell unvorsichtig sind, stets einen der auf einen bescheidenen Verdienst hartenden professionellen Fahrer hinter sich Platz nehmen, welcher durch Druck der Hände und Füße den niedrigen kleinen Schlitten in gerader Richtung erhält und vor dem Umwerfen oder vor einer Collision schützt. Im vorigen Winter ging eine Dame aus dem high life in dem der Hofgesellschaft reservirten Laurischen Garten beim Eisberggrutschen mit ihrem Schlitten so unglücklich kopfüber, daß sie außer anderen schweren Verletzungen bleibende Verunstaltung davongetragen hat. Von den Eisbergen werden unsere Augen durch eine große Menschenmenge abgelenkt, die zwei hochgewachsenen jungen Männern in Officiersuniform nachrennt. Es sind die Söhne des Großfürsten Konstantin, die Vettern des Kaisers, die Großfürsten Konstantin und Dimitri, welche sich auch das Volksfest ansehen wollten und jetzt nach dem Marmorpalais zurückkehren. Wir benutzen den für sie freigemachten Weg und sagen der Balagany für dieses Jahr Valeit.

Wladimir Demonoff.

Concert Josef Hofmann.

Das zweite Concert, welches der neunjährige Pianist Josef Hofmann am 19. März im großen Saale der neuen Börse veranstaltete,

hat durchweg das günstige Urtheil bestätigt, welches gelegentlich seines ersten Auftretens abgegeben werden konnte. Die Aufführung wurde mit einem Kalfbrenner'schen Duo concertato für 2 Claviere (2. Clavier: Herr Casimir Hofmann) eröffnet, einem zwar stark veralteten, aber äußerst brillanten und dankbaren Stücke, in welchem der kleine Virtuose Gelegenheit hatte, seine saubere und behende Technik bestens zur Geltung zu bringen. Eine schwierigere Aufgabe bot sich in Rameau's Variationen aus A, aber auch hier wurden die charakteristischen Eigentümlichkeiten der einzelnen Theile scharf und präcis getroffen. Im Mendelssohn'schen Spinnerliede schienen die Kräfte etwas nachzulassen, — der Knabe war wiederum während des ganzen Abends angestrengt beschäftigt — indeß war diese Müdigkeit nur eine vorübergehende. In der Schlussnummer, Weber's e-dur Polacca, wurden die Fortstellen mit einer fast männlichen Kraft und Energie angepackt, und die zarteren Partien im Gegensatz hierzu mit einer Eleganz und Zierlichkeit erledigt, welche die Zuhörer wieder zu lauten Beifallsrufen hinriß. Von den drei eigenen Compositionen gefiel am besten die „Sowenit“ betitelt letzte Nummer, deren Hauptfag inhaltlich und formell sehr beachtenswerth ist. Ein als Zugabe gewählter Chopin'scher Walzer (e-dur, op. 69 Nr. 1) ließ das selbstständig reproduciende Naturell des Knaben am klarsten hervortreten. Die Auffassung erwies sich in Bezug auf die schroff wechselnden Tempi der beiden Mitteltheile als verfehlt oder wenigstens als stark extravagirend, aber gerade dieses feste Ueberpringen der Schranken ist ein Zeugniß für die instinctive Gestaltungsfähigkeit des Kleinen. Besser zu viel Temperament, als gar keins; der momentan vorhandene Uebersturz wird in reiferem Alter und bei eingehenderen Studien sicher auf das richtige Maß reducirt werden. Von hohem Interesse waren wiederum die Improvisationen welche diesmal unter der Regide des Herrn Cantor Flügel veranstaltet wurden. Der Knabe faßte die Themen, soweit sie ihm in präciser und sachlicher Form dargeboten wurden, geschickt auf und führte sie sinngemäß weiter, vermied es aber, auf Tonphrasen, deren Gehalt nicht klar genug hervortrat, näher einzugehen — genau in derselben Weise, wie im ersten Concerte. Sichtbar animirt wurde er durch energisch rhythmisirte Gedanken, während das Weichliche und Sentimentale ihn weniger anzusprechen schien. Frappant war die harmonische Behandlung der Themen. Accordverbindungen, wie sie der Knabe mitunter, dem Drange des Augenblickes und seines Talentes folgend, anwandte, wird man allerdings in manchen Harmonielehren noch nicht aufgeführt finden, indeß: „Was kein Verstand der Verständigen steht, das übet in Einfall ein kindlich Gemüth.“ E. B.

Lobe-Theater.

„Der Bagabund.“

Die am letzten Sonntag aufgeführte Operette „Der Bagabund“, deren Text nach einer Idee des Souffereur von M. West und Ludwig Feld bearbeitet ist und deren Musik Carl Zeller geschrieben, hat dem Publikum sehr gefallen; wenigstens fehlte es nicht an lautem

Beifall. Das Libretto entspricht nach Inhalt und Form vollständig dem, was uns die Operette der letzten Zeiten gebracht hat. Ein historischer Hintergrund mit Pulverrauch und mannigfachen blutigen und unblutigen Intriguen; ähnlich wie im „Bettelstudenten“ zwei junge Leute, welche durch allerlei Abenteuer hin und her geworfen werden, bis sie einen verlorenen Vater resp. eine verlorene Mutter und eine Braut gewinnen; die bekannten Caricaturen von Gewaltthätern und ihren Creaturen — diesmal ist es nicht ein schlotterlicher Operettenberg mit einer Krone auf dem Haupte, sondern ein russischer Polizeiminister, genannt „Zwan der Schredliche“, welcher zum Vergnügen der Galerie „in Rußland gefest“ ist; — das sind die Elemente, die in der Handlung des „Bagabund“ Verwendung gefunden haben. Nicht durchweg festelt oder interessirt auch nur die Fabel. Die Situationskomik hat nichts besonders Anregendes, und der Witz sieht nicht immer auf der Höhe des Behagens, mit welchem ihn die Autoren an den Mann zu bringen suchen. Die Musik macht freilich die Mängel des Librettos zum größten Theil vergessen. Sie zeichnet sich durch große Frische, stellenweise durch Anmuth aus. Es werden uns da verschiedene leicht in das Ohr fallende Melodien geboten, welche durch pikante, stellenweise sogar originale Instrumentation noch an Reiz gewinnen. Ausnehmend glücklich ist der Componist bei der Behandlung der Chöre gewesen. Doch haben auch die meisten Arien und Couplets, ein Septett des 1. Actes, sowie das Finale desselben; ein Quartett und ein Duett, sowie das Finale des 2. Actes durchschlagenden Erfolg gehabt. Im 3. Act verdient das Marsch-Trio „Derst Amor führt patent“ den Preis. Anklänge an schon Gehörtes stören kaum den aus der Operette erwachsenden musikalischen Genuß; was früher gefallen, wie sollte es jetzt missfallen? Die Aufführung, bei welcher einige neue Decorationsstücke und neue (russische National-) Costüme, insonderheit bei den Damen, auffielen, war, insofern die Thätigkeit des Capellmeisters dabei in Betracht kommt, eine leidlich zufriedenstellende, und wenn auch nicht Alles so glatt ging, wie dies bei späteren Vorstellungen der Fall sein wird, so sah man doch, mit welchem Eifer an der Einstudirung gearbeitet war. Die gesanglichen und schauspielerischen Leistungen der Mitwirkenden boten nichts Hervorragendes. Am besten hat uns noch Herr Odemar als Polizeimeister Zwan der Schredliche gefallen, der diese Figur mit herber Komik ausstattete; die Stimmittel dieses Darstellers sind freilich höchst bescheiden. Herr Bach als Bagabund Alexis und Herr Beer als Bagabund Ossip füllten ihren Part schlecht und recht aus. Fr. Well als Marizza, die Nichte Zwan's, wies sich wieder mit Erfolg als die Inhaberin der relativ besten Stimme unter den weiblichen Mitgliebern aus, während Fr. Mara gesanglich weniger als sonst befriedigte. Herr Homann schuf aus dem General Gregor Gregorowitsch eine jener Rollen, die seine Berehrer jedenfalls unter die sogenannten „Glanzrollen“ des Darstellers rechnen werden. Herr Odemar und Herr Homann erregten durch den Vortrag launiger Couplets die ungebundenste Heiterkeit des Auditoriums.

der vorgefunden wurde, kündigt er ihr seine nahe Ankunft an. Wie es scheint, schämte sie sich seiner und empfing ihn nur spät Abends, wenn der Portier schon das Gas gelöscht und sie ihre Dienstboten entlassen hatte. Daß der Raub der Bewegung des Verbrechens war, gilt für gewiß. Nach der Versicherung des Fabrikanten, welcher den Geldschrank lieferte, waren vergebliche Versuche gemacht worden, denselben zu erschüttern. Marie Magnault hatte die Gewohnheit, ihr Geld rechts und links zu verstecken, und Geizier mochte dies wissen. Vor der Hand ist es nicht möglich, zu ermitteln, wie viel er entwendet hat. Man spricht von höchstens 600 Fr., aber dies dürfte eine bloße Vermutung sein. Man glaubt, er habe am Donnerstag Morgen den Frühzug nach Brüssel benutzt, und einige Blätter lassen sich von dort telegraphieren, er wäre von verschiedenen Personen gesehen worden.

Provincial-Beitung.

Breslau, 21. März.

Der Wahl- und Verfassungs-Ausschuß hat zu dem Antrage des Magistrats, behufs Vorbereitung des Projectes der Anlage einer elektrischen Beleuchtung im Innern der Stadt eine gemischte Deputation zu bilden, in der Weise Stellung genommen, daß er empfiehlt: 1) sich mit der Bildung einer gemischten Deputation einverstanden zu erklären; 2) diese Deputation aus 15 Mitgliedern bestehen zu lassen und zwar aus 5 Mitgliedern des Magistrats-Collegiums, aus 5 Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung und aus 5 Mitgliedern der Bürgerschaft; in Folge dessen 3) aus der Stadtverordneten-Versammlung die Stadtverordneten Blauel, Gehlich, Geier, Morgenstern und Schweißler und aus der Bürgerschaft den Privatdocenten F. Auerbach, Commerzienrath Eichborn, Professor G. Meyer, Ingenieur Minssen und Telegraphen-Inspector Neumann zu wählen; 4) der gemischten Deputation das Recht einzuräumen, Sachverständige zuzuziehen und dem Magistrat anheimzustellen, sich die erforderlichen Mittel in Form eines Pauschquantums durch eine besondere Vorlage bewilligen zu lassen; 5) den Magistrat zu ersuchen, die Stadtverordneten-Versammlung über die Beratungen und Beschlüsse der gemischten Deputation auf dem Laufenden zu erhalten.

Wie aus den neuesten Vorlagen zu den Beratungen der Stadtverordneten-Versammlung ersichtlich, empfiehlt der Staats-Ausschuß mit Bezug auf die Pflasterungen im Staatsjahr:

- I. Die Neupflasterung
 - a. der Berlinerstraße von Nr. 11 bis zur Mariannenstraße zu genehmigen und hierzu 28 800 M. zu bewilligen;
 - b. der Salzgasse (östlicher Theil) zu genehmigen und hierzu 25 000 M. zu bewilligen;
 - c. der Wallstraße von der Reuschstraße bis zur Antonienstraße zu genehmigen und hierzu 25 650 M. zu bewilligen;
 - d. der Gartenstraße von der Höfchenstraße bis zur Neuen Schweidnitzerstraße abzulehnen und in Folge dessen die auf 45 500 Mark veranschlagten Kosten abzusehen;
 - e. der Malergasse zu genehmigen und hierzu 6856 M. zu bewilligen.
 - f. der Straßen über den Lessingplatz: Verlängerung der Breitstraße in östlicher Richtung bis zur Gasanstalt und Verlängerung der Lessingstraße in nördlicher Richtung bis zur Lessingbrücke abzulehnen und in Folge dessen die auf 56 800 M. veranschlagten Kosten abzusehen.
 - g. der Mäntelergasse zu genehmigen und hierzu 8200 Mark zu bewilligen;
 - h. der Kirchstraße vor dem Realgymnasium zum heiligen Geist mit Holzpflaster zu genehmigen und hierzu 6200 Mark zu bewilligen;
 - i. der Kreuzstraße von Nr. 10 bis zur Domstraße zu genehmigen und hierzu 8648 Mark zu bewilligen. Hierbei den Magistrat zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob der vor den beiden Schulhäusern des kurfürstlichen Orphanstrophiums liegende Theil der Straße mit Holzpflaster zu versehen ist;
 - k. des Keperberges abzulehnen und in Folge dessen die auf 11 000 Mark veranschlagten Kosten abzusehen;
 - l. der Nicolaistraße von der Weißberggasse bis zum Königsplatz zu genehmigen und hierzu 38 325 Mark zu bewilligen;
 - m. der Siebenhufenerstraße von der Freiburger bis zur Sonnenstraße zu genehmigen und hierzu 15 569 Mark zu bewilligen;
 - n. des Unversitätsplatzes von der Schubbrücke bis zur Stocgasse zu genehmigen und hierzu 31 880 Mark zu bewilligen;
 - o. der Grenzhausegasse zu genehmigen und hierzu 4166 M. zu bewilligen;
 - p. der Grochengasse von der Weidenstraße bis zum „Steh dich für“ zu genehmigen und hierzu 16 200 M. zu bewilligen;
 - q. den disponiblen Rest der zu Neupflasterungen ausgeworfenen 216 350 M. mit 856 M., sowie die von den vorgenannten 216 350 M. sich ergebenden Ersparnisse zur Befestigung von Droschken-Halteplätzen zu verwenden;
- II. den Magistrat zu ersuchen:
- a. für den nächstjährigen Pflasterungs-Stat die Pflasterung der Scheitnigerstraße von der Adalbertstraße bis zur Thorbarriere in Aussicht zu nehmen für den Fall, daß bis dahin die Regulierung der Straße in ihren Fluchtlinien erfolgt ist;
 - b. auf die Pflasterung des Blücherplatzes Bedacht und die Mittel hierzu aus dem Marktfonds zu nehmen.

Der königliche Landrath des Schweidnitzer Kreises hat, nach einer Mittheilung der „Schles. Volkstg.“, eine Verfügung folgenden Inhalts erlassen:

Es sind Ermittlungen darüber anzustellen, ob in den einzelnen Orten Brennerei besitzer oder Brennereipächter vorhanden sind, welche a. Spiritus aufkaufen und nach Verarbeitung zu Branntwein wieder verkaufen, b. Hefe auf den Kauf anfertigen und verkaufen, c. ihr Fabrikat ganz oder theilweise aus einer besonderen, außerhalb der Fabrikationsstätte und des Hofes, in welchem letztere sich befindet, errichteten Niederlage und Verkaufsstätte absetzen.

Es wäre interessant, zu erfahren, ob ähnliche landrathliche Verfügungen auch in anderen Kreisen erlassen worden sind.

•• Hinsichtlich der Rückgabe der durch Todesfälle erledigten preussischen Ordens-Insignien, Ehrenzeichen und Denkmünzen wird uns folgendes mitgeteilt: Nach den geltenden Bestimmungen sind von der Rückgabe überhaupt ausgeschlossen: 1) die am Erinnerungsbande (weißes, sechs mal schwarz gestreiftes Band mit rothem Vorstoß) verliehenen Decorationen des Kronen-Ordens 3. und 4. Klasse und des Allgemeinen Ehrenzeichens mit dem rothen Kreuze resp. ohne dasselbe, aber am Erinnerungsbande, 2) das Rechtsritter-Kreuz des Johanniter-Ordens, 3) das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen, 4) die Krönungs-Medaille, 5) die Kriegsdienstmedaille für 1864, 6) die Kriegsdienstmedaille für 1870/71 und 7) die Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Klasse. Das Duppelkreuz-Sturm-Kreuz, sowie das Alsenkreuz und das Erinnerungskreuz von 1866 werden bei dem Kirchspiel aufbewahrt, zu welchem der Verstorbenen gehört hat. Das Dienstauszeichnungskreuz für Offiziere und die 3. Klasse der Militär-Dienstauszeichnung werden an das Montirungs-Depot in Breslau, die Landwehr-Dienstauszeichnung 1. Klasse dagegen an das Haupt-Montirungs-Depot in Berlin zurückgeschickt. Alle übrigen vorstehend nicht genannten königl. preuß. Ordens-Insignien und Ehrenzeichen

sind nach dem Ableben der Ritter und Inhaber an die königl. General-Ordens-Commission in Berlin einzuliefern, während sämtliche Ordens-verleihungs-Patente und Besitzzeugnisse den Hinterbliebenen als Andenken verbleiben.

* Die Illumination der öffentlichen städtischen Gebäude beginnt, wie der Magistrat anzeigt, um 7 Uhr. Im Interesse des festlichen Gesamteindrucks empfiehlt es sich, daß auch die Einwohnerschaft um diese Stunde mit der Illumination der Häuser beginnt.

* Zur Feier des 90. Geburtstages des Kaisers. Ueberall wurde heute eine emsige Thätigkeit entfaltet, die Vorbereitungen für die Feier des kaiserlichen Geburtstages zu treffen. Die Schaufenster verschiedener Geschäftslocale sind bereits in sinniger Weise mit den Bildnissen des Kaisers, des Kronprinzen, der kaiserlichen Familie, der Königin Luise u. geschmückt; einzelne Geschäftsinhaber haben ihre Schaufenster dicht verhängen, um am Festtage das Publikum durch die Pracht der Ausstatung zu überraschen; so Adolf Sachs (Oblauerstr. 5/6), Eduard Bielschowsky Jr. (Nicolaistr. 76) u. A. Am „Pariser Garten“ sind neun Lampen angebracht worden, welche am Festabend mit elektrischem Licht die Neue Taschenstraße tagshell erleuchten werden. Die Denkmäler der Stadt prangen bereits im Festeskleid. Das Denkmal Friedrich Wilhelms III. ist mit einer reichen Bannerdecoration umgeben. Die einzelnen Bannere-bäume streben aus schlanken vierseitigen Pyramiden empor und sind von bronzenen Knäusen unterbrochen und abgekrönt. Die obere Decoration bilden riesige um die Stäbe concentrisch verlaufende Kränze, welche nach oben und konisch gezogene Schnüre mit den Stäben verbinden. Um die Kränze reihen sich die Stangen von Flaggen in den deutschen, preussischen, schlesischen und Breslauer Farben, während die konisch emporstrebenden Schnüre mit Wimpeln verziert sind. Vor dem Denkmal Friedrich des Großen sind Illuminationskörper von complicirten Formen aufgestellt. Nach den Vorbereitungen zu schließen, wird die 90. Geburtsstagesfeier des Kaisers in einer Weise begangen werden, die der hohen Bedeutung dieses seltenen Festes in vollem Maße entspricht. — Heute Nachmittag erdienten in der Zeit von 6—7 Uhr die Glöden der hiesigen Kirchen. Zwischen 8 und 9 Uhr musicierten sämtliche Militär-capellen vor dem Gouvernementsgebäude, dessen Balcon mit dem Namenszug des Kaisers in Gasflammen geziert war. Um 9 Uhr setzte sich der Zapfenstreik unter Bethheiligung sämtlicher Spielente in Bewegung und nahm seinen Weg durch die Schweidnitzerstraße über die Grüne Köpfer-, Raschmarkt- und Siebenkurfürstenseite des Ringes, über den Blücherplatz durch die Schloßstraße zur Hauptwache, wo das übliche Gebet nebst dem Abendsegen abgehalten wurde. Eine äußerst zahlreiche Menschenmenge wohnte der militärischen Feier bei.

* Kaiser-Commerz des Ersten Breslauer Ruder-Vereins. Nächsten Sonnabend veranstaltet der genannte Verein im Saale des Zoologischen Gartens zur Nachfeier von Kaisers Geburtstag einen Commerc, an den sich bei Eintritt der Fidelitas ein humoristischer Herren-Abend anschließt.

* Die Ulliputaner haben am Sonntag ihr Casspiel im Thalia-Theater mit steigendem Erfolge fortgesetzt. Schon am Sonnabend war das Haus total ausverkauft. Es verließen am Sonntag ganze Scharen von Menschen die Rasse, ohne Billets bekommen zu können. Fräulein Selma Öhrner, die Trägerin einer der Hauptrollen in „Benfion Meulbach“, wird am Dienstag nach kurzem Unwohlsein wieder auftreten. Inzwischen vertritt Frä. Bertha Jäger die erkrankte Collegin zur vollen Zufriedenheit des Publikums.

—•• Bürgerjubiläum. Heute feierte der Kaufmann Lazarus Wohlaue (Gartenstraße Nr. 10), zu Groß-Glogau im Jahre 1805 geboren, sein 50-jähriges Bürgerjubiläum. Der Jubilar war f. B. Mitinhaber der bekannten Firma Sachs und Wohlaue. Die Beglückwünschung zu diesem Ehrentage erfolgte durch eine Commission der Stadtverordneten-Versammlung.

* Buchdrucker-Zunng. In der am 13. d. Mts. stattgehabten Versammlung hiesiger Buchdruckerbesitzer wurde außer über Tarifangelegenheiten auch über die vom Regierungspräsidenten angeregte Zunng für den Regierungsbezirk Breslau beraten. Es wurde beschlossen, gegen eine Zunng für den Regierungsbezirk Stellung zu nehmen, der Bildung einer Zunng für die Stadt Breslau aber näher zu treten. Zu bemerken ist, daß die Vertreter größerer Buchdruckereien fast ausnahmslos auch nicht für letzteren Beschluß stimmten. Eine Buchdrucker-Zunng hat es bisher, selbst in der „guten alten Zeit“, in Breslau nicht gegeben.

* Der Breslauer Post- und Telegraphenbeamten-Verein beging am 19. März c. in dem festlich geschmückten Vereinslocale (Restaurant zum Dominikaner) eine Vorfeier des kaiserlichen Geburtstages. Der Einladung des Vorstandes leistete eine große Zahl von Vereinsgenossen Folge. Der Saal war mit Fahnen in den Reichsfarben geschmückt. Auf hohem Postamente erhob sich die Büste des Kaisers. Der Ehrenvorsitzende, Ober-Postdirector Köhl, richtete an die Versammelten eine Ansprache, in welcher derselbe auf die hohe Bedeutung des Festes hinwies. Die von edstem und wahren Patriotismus durchdrungene Rede schloß mit einem dreifachen Hochruf Sr. Majestät, in das sämtliche Festtheilnehmer begeistert einstimmten. Im Anschluß hieran wurden die erste Strophe der Nationalhymne und ein nach derselben Melodie von einem Vereinsmitgliede verfaßtes Lied gesungen. Nachdem ein kräftiger Salamander auf den Kaiser mit großer Beifall errecut worden war, wurden im Laufe des Abends außer anderen patriotischen Liedern noch zwei speciell zu dieser Feier von Vereinsmitgliedern gedichtete Kaiserlieder gesungen. Erst in vorgerückter Stunde fand die Fidelitas ihren Abschluß.

A. Constitutionelle Bürger-Resourc. Ein Festabend, wie er in seinem Verlauf harmonischer nicht gedacht werden kann, war die Vorfeier des kaiserlichen Geburtstages, welche seitens der Constitutionellen Bürger-Resourc am 19. März c. in dem reich decorirten Saale des Breslauer Concerthauses ins Werk gesetzt worden war. Einen besonders prächtigen Anblick bot das in den drei Mittellogen des Saales gestroffene Arrangement. Unter einem Purpur-Baldachin war die Kolossal-Büste des Kaisers, umgeben von Blattdemontagen, aufgestellt worden. Ein Concert der Trautmann'scher Capelle leitete die Feier ein. An acht langen Tafeln nahmen die Festtheilnehmer, von denen jeder mit einer Kornblume geschmückt war, Platz. Nach dem ersten Gange des Festmahles sprach ein Vorstandsmittglied einen von ihm gedichteten Prolog, und im Anschluß an diesen feierte der Vorsitzende des Vorstandes, Rechnungsrath Gauze, die hohen Verdienste unseres Heldenkaisers, dem er ein Hoch widmete, in das die Versammlung enthusiastisch einstimmte. Die Freuden der Tafel wurden durch Gesangs-Vorträge der Concertsängerin Fräulein Meta Renner und eines Resourc-Mitgliedes, Herrn Häfen, erhöht. Am Schluß der Tafel wurde von allen Theilnehmern ein patriotisches Lied gesungen. Den letzten Theil des gelungenen Festes bildete der Ball, der die Gesellschaft bis gegen 4 Uhr Morgens vereinigte.

—d. Der Bezirksverein für die Ohlauer Vorstadt feierte am vergangenem Sonnabend im Paul Scholz'schen Saale auf der Margarethenstraße unter reger Bethheiligung der Mitglieder sein Stiftungsfest. Nachdem der zweite Theil des Instrumental-Concerts mit der Jubel-Ouverture von C. M. von Weber eingeleitet worden, wurde im Hintergrunde der Saalfläche die geschmackvoll decorirte Büste des Kaisers unter bengalischer Beleuchtung enthüllt, während die Festversammlung den ersten Vers der Nationalhymne lebend sang. Der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann und Stadt. Weinhold, brachte ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus, woran sich der Gesang eines patriotischen Liedes knüpfte. So hatte sich das Vereinsfest in ungehörter Weise gleichzeitig zu einer Vorfeier von Kaisers Geburtstag gestaltet. Im Weiteren wechselten mit dem Instrumental-Concert verschiedene gefangliche Vorträge, unter denen diejenigen der imitirten Tyroler ganz besonderen Beifall fanden. Das Fest wurde mit Tanz beschlossen.

B. Humboldt-Verein für Volksbildung. In der Monats-Versammlung am 14. d. Mts. sprach Professor Dr. Hartmann-Schmidt über „die Fäden der Wärme“ und erzielte mit diesem Vortrage den lebhaftesten Beifall des Auditoriums.

* Hebräische Unterrichts-Anstalt. Einen erhebenden Eindruck machte die Vorfeier zum Geburtstage des Kaisers, welche die hebr. Unterrichts-Anstalt mit ihren Zöglingen am 20. h. im Saale der städt. katholischen höh. Bürgerschule veranstaltete. Der Schülerchor, geleitet vom Chorleiter Herrn Cantor Plotnik, eröffnete die Feier mit dem Gesänge des kaiserlichen, worauf ein Schüler den Königspalm 21 (in der metrischen Ueber-

setzung des jüngstverstorbenen Abiturienten Albert Neustadt) frei vortrug. In der Festrede setzte der Dirigent der Anstalt, Herr Rabbiner Dr. P. Neustadt, den Schülern die Pflichten gegen den Landesvater in begeisterten Worten auseinander. Hierauf folgte ein Gebet für den großen Monarchen, das kaiserliche Haus, das deutsche Vaterland, unsere Vaterstadt und deren Leiter. Der Gesang der Nationalhymne schloß die schöne Feier. Die Gesänge waren vom Chorbriganten vortrefflich geleitet.

—•• Gewerbesteuer-Veranlagung. Die zu den Gewerbesteuer-Klassen A II, B I, B II, C, H, K a und K b gehörigen Contribuenten der Stadt Breslau — 12 969 Personen — haben für das Etatsjahr 1887/88 einen Steuerbetrag von 521 384 M. 25 Pf. aufzubringen, d. i. bei einem Plus von 256 Contribuenten 4341 M. 50 Pf. gegen das Vorjahr mehr. In den einzelnen Klassen sind veranlagt: Klasse A II (Kaufleute) 3339 Personen mit 245 142 M. (gegen das Vorjahr 28 Personen mit 3492 M. Steuer weniger); Klasse B I (Handelsleute) 5411 Personen mit 129 804 M. (gegen das Vorjahr 143 Personen mit 4080 M. mehr); Klasse B II (Handelsleute) 263 Personen mit 6312 M. (gegen das Vorjahr 7 Personen mit 168 M. mehr); Klasse C (Schankwirthe) 1456 Personen mit 78 318 M. (gegen das Vorjahr 5 Personen mit 180 M. weniger); Klasse H (Handwerker) 2047 Personen mit 48 996 M. (gegen das Vorjahr 118 Personen mit 3024 M. mehr); Klasse K a (Kohnfuhrleute) 212 Personen mit 8282 Mark 25 Pf. (gegen das Vorjahr 23 Fuhrleute mit 726 M. 50 Pf. mehr); Klasse K b (Schiffer) 241 Personen mit 4530 M. (gegen das Vorjahr 4 Personen weniger und 15 M. Steuer mehr). In der Klasse B I befinden sich 3 Marktender wie im Vorjahre, in der Klasse C 6 Militärspeisewerthe, ebenfalls gegen das Vorjahr unverändert; die Zahl der ausnahmsweise steuerfrei gebliebenen Handwerker ist die gleiche wie im Vorjahre, nämlich 23. Der Klasse K a gehören an 241 Kohnfuhrleute mit 1510 Pferden (gegen 245 Kohnfuhrleute mit 1505 Pferden), der Klasse K b 27 Schiffseigentümer mit 209 Schiffsgesäßen (gegen 24 Schiffseigentümer mit 186 Schiffsgesäßen im Vorjahre); die Zahl der unbesteuer gebliebenen Schiffsgesäße beträgt wie im Vorjahre 3.

A. Aenderung in den Verwaltungsbezirken der Eisenbahn-Betriebsämter der königlichen Eisenbahn-Direction in Breslau. Mit dem 1. April d. J. wird das in Breslau domicilirnde Betriebsamt für Verwaltung der Strecke Breslau-Glogau-Stettin nach Groß-Glogau verlegt und diesem Betrieb und Verwaltung der Strecken Rauden-Stettin und Glogau-Sagan-Hansdorf übertragen. Das Betriebsamt in Glogau wird nach Poln-Lissa verlegt und diesem die Linien Lissa-Glogau, Lissa-Posen mit Gzempin-Sorimm und die Neubaufreuden Lissa-Jarotschin und Lissa-Dürowo unterstellt. Das in Breslau etablirte Betriebsamt Brieg-Posen erhält die Bezeichnung Brieg-Lissa und die Verwaltung der Strecken Brieg-Breslau-Lissa, Trachenberg-Herrnsdorf, Bojanowo-Guhrau, Breslau-Jobten-Ströbel und Breslau-Wohlaue-Rauden. Das Betriebsamt Breslau-Tarnowik verwalteit sodann die Linien Breslau-Tarnowik, Schottwitz-Kofental, Hundsfeld-Trebnitz, Kreuzburg-Lubinitz-Tarnowik, Viehweiden-Weiche-Wohbern, Tarnowik-Tarnowikerhütte und Jarotschin-Dels; das Betriebsamt in Posen die Strecken Posen-Stargard, Posen-Kreuzburg und Jarotschin-Gnesen. Die in Grünberg, Lissa und Dels etablirten Bau-Inspectionen werden aufgelöst und mit den betr. Betriebsämtern vereinigt. Als Directoren werden fungiren in Glogau Regierungs- und Bau-rath Gutmann, in Lissa Regierungs- und Bau-rath Pauly (bisher in Posen). Die auf dem Stadtbahnhof der Reichs-Ober-User-Bahn bisher etablirte gewerbliche Betriebskassirer wird aufgelöst und auf dem Oberthor-Bahnhof für das Betriebsamt Brieg-Lissa und außerdem in Lissa je eine Betriebskassirer errichtet.

** Kunstgewerblicher Verein. In der zahlreich besuchten Versammlung vom 16. d. Mts. hielt Herr Oscar Halpaa von der Firma G. Trelenberg einen interessanten Vortrag über das Thema: „Allgemeines über technische Verwendung des Schmiedeeisens im Kunstgewerbe.“ Im 12. und 13. Jahrhundert begannen in den verschiedenen deutschen Städten die Fuß- und Waffenschmiede schmiedeeiserne Gitter anzufertigen; bald bildete sich ein neuer Geschäftszweig, der der Gitterschmiede, heraus. Anfangs hatte das neue Kunstgewerbe mit großen technischen Schwierigkeiten zu kämpfen, mit Wasserhämmern mußten die nöthigen Stärken erst mühsam ausgeschmiedet werden. In Folge dessen fielen die ersten Arbeiten in diesem Genre nicht besonders sauber aus. Erst nach und nach, als die Schloßer sich der neuen Branche zunahnten und man gelernt hatte, dem Charakter und der Eigenthümlichkeit des Eisens mehr und mehr Rechnung zu tragen, blühte die Gitterschmiederei auf, um in der Renaissanceperiode einen Höhepunkt zu erreichen, auf den sie selbst heute noch nicht wieder gelangt ist. Hatte man anfangs nur Nachreihen verwendet, so ging man in jener Epoche zum Rundreihen über, schweißte Rante an Rante, brachte Zier- und Menschencaricaturen an. Wo das Eisen zu große Flächen erbot, half man mit dem Meißel nach. Wandten sich mehrere Ranten und dergleichen durcheinander, so lochte man diese Stellen, um den Eisenstab hindurchzuführen; es entstand so ein „geschweißtes Auge“. Die schönsten Beispiele solcher Kunsttechnik finden wir in Danzig, Nürnberg, Salzburg, und vor allem anderen in Breslau. Prag bietet eine förmliche Musterkarte dar. Die veränderte Silberrichtung wirkte auch auf die Technik des Schmiedeeisens ein. Das geriebene Blätterwerk erhielt hier die Oberhand. Die todt Platte erhielt erst durch Treiben und Hämmern Leben und Bewegung. Es erinnern somit diese Arbeiten an das Gießen und sind als der Natur des Schmiedeeisens zuwiderlaufend zu verwerfen. Die in der Renaissancezeit nur fein gebüdelten Caricaturen u. wurden hier völlig plastisch ausgeführt. Später verfiel dieses schwere Kunsthandwerk völlig, und die Schloßmeister aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts hatten kaum eine dunkle Ahnung von den Leistungen ihrer Vorgänger. Die heutige Zeit hat die alten Bestrebungen wieder aufgenommen, hat aber trotz der verbesserten Technik noch nicht überall das erreicht, was sie erreichen könnte. Redner spricht nun im Einzelnen über die moderne Gitterschmiederei. Leider gestattet uns der Raum nicht, weiter darauf einzugehen. Festzuhalten ist, daß bei der veränderten Technik nicht mehr in derselben Weise zu arbeiten ist, wie früher, — das wäre verlorene Liebesmühe. Auch soll man nicht aus der Natur des Eisens herausgehen, und durch anderen als schwarzen Anstrich andere Effecte zu erreichen suchen. Der Vortrag war durch zahlreiche Demonstrationen und Zeichnungen erläutert und wurde sehr beifällig aufgenommen. An der sehr lebhaften Debatte betheiligten sich ca. 15 Herren, u. namentlich H. Blumenfeld (Betreiber v. Gebr. Bauer), v. Pauling, Bildhauer Künzler, Kumlach, A. Halpaa, Herr Bilfel zeigte interessante Arbeiten aus Schmiedeeisen vor, einen Driesschwerer, Rose mit Blattwerk darstellend und einen Rosenzweig. Nächsten Mittwoch Debattenabend.

* Auf der Hofschlächterei am Zehndelberge wurden geschlachtet: im Jahre 1884: 2673 Pferde, 1885: 2789 Pferde, 1886: 3126 Pferde, also durchschnittlich pro Jahr 2862,6.

* Alarmung der Feuerweh. Heute Vormittag 11 Uhr 24 Min. wurde von der Station Nr. 12 (Hirschstraße Nr. 57) die Feuerweh nach der Brandstelle Hirschstraße Nr. 70 gerufen. Dort brannten auf dem Ofen in einer Wohnstube des zweiten Stockes Lappen und Papier. Durch unbedachte Stellen im Ofen sind die Lappen in Brand gerathen. Das Feuer war bereits vor Anbruch der Feuerweh gelöscht. Die Rückkunft der Fahrzeuge erfolgte 11 Uhr 56 Minuten Vormittags.

—•• Eisstand. Die Ober ist wieder mit neuem Treibeis bedeckt. + Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange. Am 19. März cr., Vormittags 9 Uhr, fuhr der 33 Jahre alte Gärtnersohn Emil Sternwally von der Bergstraße mit einem mit 2 Pferden bespannten und mit Schnee beladenen Gärtnerswagen nach der Viehwiese auf den dortigen Abladeplatz. An der Ecke der Kurze- und Andersonstraße stürzte der Gespannte von seinem Kutschherd auf das Straßenpflaster so unglücklich hinab, daß er mit dem Kopfe unter das Vorderrad gerieth und der Schädel von dem weiter fortlaufenden Gespann zertrümmert wurde. Der Bedauernswerthe erlitt auf der Stelle dem Tod.

+ Ein Vogelfänger. Verhaftet wurde heute Vormittag am sogenannten Nothen Graben ein Arbeiter, welcher sich dort mit dem Einfangen von Singvögeln beschäftigte und sich hierzu großer Hanneke, Lohdögel in Käfigen und Leinwandnetze bediente. Sämmtliche Fangnetze wurden beschlagnahmt, die eingefangenen gefiederten Sänger aber sofort in Freiheit gesetzt.

+ Ein ungetreuer Haushälter. Einem Kaufmann auf der Neuen Junkerstraße ging kürzlich von besreundeter Seite die Mittheilung zu, daß sein Haushälter bedeutende Ausgaben mache, die mit seinem Einkommen nicht im Einklange ständen. Der Principal beobachtete nun aufs Sorgfältigste den Haushälter, der gestern auf frischer That ertrappt wurde, als er mit einem Nachschlüssel die Kassenschublade öffnete und mehrere Geldstücke herausnahm. Dem herbeigerufenen Schumann gestand der Verbrecher, daß er dieses Diebsmanöver zu wiederholten Malen verübt habe und die gestohlenen Geldsummen in leichsinnigster Weise vergeudet hätte.

Mit zwei Beilagen.

4+ Verhaftung. Auf der Vincenzstraße öffnete ein Haushälter die Wohnung einer Wittwe, der er die goldenen Ohrringe, sowie einem dort wohnhaften Arbeiter dessen letzte Steuerquittung entwendete. Gerade die gestohlene Steuerquittung trug zu seiner Verhaftung bei, da der Dieb mit diesem Zettel in einem Pfandlehnhause erschien, um die gestohlenen Ohrringe zu verpfänden.

+ Festgenommen wurde heute Vormittag auf dem Nicolaiplatz während des Wochenmarktes eine ärmlich gekleidete Frau, welche einem dort feilhaltenden Fleischer ein Stück Schweinefleisch gestohlen hatte. Der Diebstahl wurde sofort bemerkt, so daß die Diebin noch rechtzeitig eingeholt und einem Schutzmann zur Verhaftung übergeben werden konnte. Dem Beamten gegenüber klagte die Diebin ihre Noth und gab an, daß sie schon mehrere Tage nichts genossen und daher, nur um ihren Hunger zu stillen, den Diebstahl begangen habe. Im Polizeigefängnis eingekerkert, wurde dieselbe befragt, ob sie irgend welche Gegenstände bei sich führe. Sie verneinte diese Frage. Bei der hierauf erfolgten Revision ihrer Taschen wurden jedoch eine Menge alter Lumpen vorgefunden, in denen die Diebin eine Summe von 300 Mark in Gold- und Silbermünzen verwahrt hielt. Sie gab an, daß dieses Geld ihr seit Jahren angehauelter Sparsamkeit sei, während sie vorher behauptet hatte, daß sie den Diebstahl nur von Noth und Hunger getrieben vollführt habe.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurden mittelst gewalttamen Einbruchs aus dem Geschäftslocale eines Destillateurs auf der Matthiaststraße 25 Kisten Cigarren und circa 20 Mark Wechselgeld aus der Ladenkasse, einem Gabelverleiher am Vestingplatz aus unverschlossener Kasse ein Paar neue rothlederne Halbsteffel, einem Buchhalter von der Kurzeasse ein goldenes Medaillon mit einer Haarlocke, einem Goldarbeiter von der Breitestraße ein braunledernes Portemonnaie, enthaltend 15 M. und ein 1/8-Loos der preussischen Lotterie, einer Arbeiterin von der Vincenzstraße aus erbrochener Wohnung ein Paar goldene Ohrringe und einige Beststücke. — Gefunden wurde ein goldener Damen-Ohrring, welcher im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt wird.

B. Görlitz, 19. März. [Steuern. — Abiturientenexamen.] Die evangelische Kirchensteuer für 1887/88 ist auf 10 pCt. der Gemeindesteuer festgesetzt und da die Stadt 112 pCt. Zuschlag erhebt und die Provinzialbedürfnisse durch einen weiteren Zuschlag von 8 pCt. gedeckt werden sollen, so betragen die Gesamtsteuern vom Einkommen 130 pCt. Eine Neuerung ist, daß vom 1. April an auch die bisher von dem Kreissteueramt erhobene Staatsinkommensteuer von der Stadt erhoben wird. — Das Abiturientenexamen am hiesigen combinirten Gymnasium und Realgymnasium haben sämmtliche 16 Gymnasialisten, welche das mündliche Examen abgelegt hatten, bestanden. Ein Gymnasialprimaner war vom mündlichen Examen dispensirt. Als königlicher Commissarius fungirte wieder Gymnasialdirector Dr. Eitner, als Vertreter des Magistrats die Stadtrathe Rauthe und Hayne.

h. Lauban, 20. März. [Vorfeier zu Kaisers Geburtstag. — Jahresbericht. — Jubiläum. — Stadtverordneten-Sitzung. — Landwirthschaftlicher Verein.] Zu der gestern Abend im Saale des Hotel „zum Hirsch“ veranstalteten Vorfeier zu Kaisers Geburtstag hatte sich ein äußerst zahlreiches distinguirtes Publikum aus den Kreisen Lauban und Löwenberg eingefunden, so daß Saal und Gallerie bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Eröffnet wurde die Feier durch einen vom Gymnasialdirector Guhrauer geleiteten und von Fräulein Feichtmayer gesprochenen Prolog. Alsdann gelangte „Wallenstein Lager“ zur Aufführung, woran sich zwei lebende Bilder (Kriegers Abschied und Heimkehr) im Costüm der Freiheitskriege anschlossen. Hierauf folgte das von Herrn Otto Girndt zum 90. Geburtstag des Kaisers gedichtete Festspiel, welches die Einigkeit der deutschen Stämme verherrlicht. Ein lebendes Bild, Germania und Borussia sowie die deutschen Stämme huldigen dem Kaiser zu seinem 90. Geburtstage, bildete den Schluß der Vorstellung. Der Vortrag derselben, welcher nicht unbedeutend ist, soll am 22. d. Mts. an die bedürftigen Invaliden der Kreise Lauban und Löwenberg vertheilt werden. — Der vom Gymnasialdirector Guhrauer verfaßte Jahresbericht des hiesigen Gymnasiums pro 1886/87 enthält neben den Schulnachrichten eine wissenschaftliche Abhandlung des Gymnasial-Oberlehrers Dr. Casda „Kritische Bemerkungen zu Xenophons“. Am Anfang des Schuljahres belief sich die Schülerzahl auf 171, am 1. März cr. auf 159. Die Abiturienten-Prüfung bestanden 6 Oberprimaner. — Der katholische Hauptlehrer und Cantor, Chorrector Paul hiersehl, feiert Ende Mai cr. sein 50jähriges Amtsjubiläum. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung bewilligte die Versammlung den auf die Stadt entfallenden Beitrag zum Bau einer neuen Orgel für die Frauenkirche. Die Gesamtkosten der Orgel belaufen sich auf 3801 M. — In der heutigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Lauban erlittete Mittergutsbesitzer, Premier-Beutenant Dietrich-Nieder-Schreibersdorf, Bericht über die vor einiger Zeit in Breslau abgehaltenen Sitzungen des landwirthschaftlichen Central-Collegiums.

t. Kreuzburg, 20. März. [Bau eines Siechenhauses.] Der hiesige Magistrat erläßt nachstehende Bekanntmachung: „Zur Feier des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers werden anderwärts, wie die öffentlichen Blätter berichten, außer den Kirchen- und Schulfestlichkeiten auch noch Illumination, Fackelzüge etc. vorbereitet. Statt dieser Kundgebungen der Freude und Verehrung, welche nur für den Augenblick ein Interesse zu erwecken geeignet sind, wollen wir lieber ein bleibendes Andenken an diesen hochwichtigen Tag durch Gründung eines Siechenhauses schaffen und haben zu diesem Behufe eine Sammelliste von freiwilligen Beiträgen in Umlauf gesetzt in der Erwartung, daß die hiesige Einwohnerschaft durch reichliche Spenden die von uns angeführte Stiftung nach Kräften zu fördern sich bereit zeigen wird. — Den erforderlichen Stadtverordneten-Beschluß wegen Anweisung eines Bauplatzes und wegen Bewilligung eines Betrages aus Kämmerer-Mitteln zur Bildung des Baufonds werden wir seiner Zeit extrahiren und von der beschlossenen Stiftung Sr. Majestät ererbittigt Anzeige machen.“ Hoffentlich wird diese Anregung auf fruchtbaren Boden fallen und das anerkennenswerthe Project zum Ziele gelangen.

—ch= Oppeln, 20. März. [Verschönerungsverein. — Vortrag.] Der hiesige Verschönerungsverein, der seit dem Jahre 1868 besteht und ursprünglich die Verschönerung der nächsten Umgebung Oppelns ins Auge gefaßt hatte, sah sich schon 1871 veranlaßt, durch ein neues Statut als seinen Zweck die Verschönerung von Oppeln und Umgebung, und zwar zunächst die Herstellung schattiger und feis gangbarer Promenaden in der „Pachkele“, festzustellen. Unter Pachkele war hierbei an die von Ober und Mühlgraben gebildete, längs der Ober liegende, ein anmuthiges Wäldchen enthaltende Insel gedacht und dieser zunächst ist denn auch seit der Gründung des Vereins nach den verschiedensten Richtungen fast ausschließlich gewidmet worden. Nachdem die Insel jedoch als Gemeindegut Wilhelmsthal mit einer Anzahl städtischer, von Jahr zu Jahr Zuwachs erhaltender Wohngebäude besteht ist, liegt die Frage nahe, ob der Verein die Sorge für Erhaltung des von ihm Geschaffenen fortan nicht vorzugsweise der genannten Gemeinde selbst überlassen und dagegen sein Hauptaugenmerk nummehr der Stadt Oppeln und ihren anderen Umgebungen zuwenden solle. Diese Frage stand in der gestrigen Generalversammlung im Vordergrund des Interesses und fand nach längerer Debatte eine zu stimmende Beantwortung mit der Maßgabe, daß der Vorstand für die ins Auge zu fassenden Verschönerungen Vorschläge vereinbare und einer zweiten Generalversammlung zur Genehmigung vorlege. Bewegten sich zur Zeit auch die Mittel des Vereins in engen Grenzen (1886 wurden 634 Mark verausgabt), so läßt sich doch auch mit diesen manchen Gute schaffen. Außerdem steht zu hoffen, daß es gelingen werde, für die Bestrebungen des Vereins neue Freunde zu gewinnen. In den Vorstand wurden wieder bezw. neu gewählt: Oberforstmeister Meyer, Bürgermeister Regierungsrath Trentin, Forstinsassenrentant Schmidt, Amtsvorsteher Friedländer, Apotheker Muhr, Vorstehersdirektor Bravator und Regierungsrath Schacht. — Am gestrigen Abend hielt Ober-Regierungsrath von Redner-Pachschütz in einer außerordentlichen Versammlung des hiesigen Gewerbevereins einen eingehenden Vortrag über „deutsche Colonisation, vornämlich in Ostafrika“. Auf Anregung des Vortragenden wurde schließlich ein Zweigverein Oppeln des Vereins für ostafrikanische Colonisationen begründet.

a. Ratibor, 21. März. [Mord.] Gestern wurde während des Gottesdienstes, gegen 11 Uhr Vormittags, die Stellenbesitzerfrau Malura aus Pölsch bei Kreuzenort, im hiesigen Kreise, ermordet im Keller vorgefunden. Die Wittve Malura ist etwa 50 Jahre alt, wohnt allein am Ende des Dorfes und hat ein Dienstmädchen, das zur Zeit der That in der Kirche war. Die Frau ist anscheinend mit einem Grabschicht erschlagen worden.

Bunden wurden am Kopf der Erschlagenen bemerkt; das Gesicht derselben war zerfetzt und bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Massenhafte Blutlachen fanden sich in der Stube vor. Es ist anzunehmen, daß die Frau in dem Zimmer ermordet und dann in den Keller geworfen wurde. Geraubt sind aus der Wohnung der M. die Kleidungsstücke und, soviel bis jetzt ermittelt wurde, 5 Mark Geld. Ob noch mehr Werthsachen geraubt worden sind, ließ sich bis jetzt feststellen, da das Dienstmädchen, welches die einzige Hausgenossin der M. war, den Aufbewahrungsort des Geldes nicht kennt. Als Mörder wird ein Strolch vermutet, welcher gestern im Dorfe gesehen worden und mit einem Bündchen Sachen um 1 Uhr von Kreuzenort mit der Bahn abgefahren ist. Es liegt die Annahme nahe, daß derselbe bettelt und die Frau beim Brotabschneiden erschlug. Ein Stückchen Brot, welches in der mit Blutlachen angefüllten Stube gefunden wurde, paßt zu dem in der Befragung vorgefundenen Laib Brot. Nach dem mutmaßlichen Mörder wird bereits gefahndet; die königl. Staatsanwaltschaft ist von dem Vorfalle benachrichtigt; morgen begiebt sich dieselbe an den Thator. Der in Pölsch stationirte Gendarm war während der Mordthat nicht am Orte.

* Ratibor, 20. März. [Die Genickstarre.] Der „Oberöchl. Anz.“ schreibt: Vor einiger Zeit sind in der Familie der verwitweten Schuhmacher Nowak zu Ostrog drei Kinder gestorben. Bei den beiden erstverstorbenen, einem zwei- und einem vierjährigen Kinde, ist von der Mutter ein Arzt nicht zugezogen worden. Bei der Krankheit des in der vorigen Woche verstorbenen dritten Kindes, eines achtjährigen Knaben, hat ein hiesiger Arzt auf mündliche Mittheilung der Mutter Verordnungen gemacht, und es wird nach den bei der Kreis-Sanitätsbehörde nachträglich bekannt gewordenen Symptomen von dieser als wahrscheinlich angenommen, daß nicht nur das dritte Kind, sondern auch die vor demselben verstorbenen Geschwister an den Folgen der Genickstarre verstorben sind.

* Umschau in der Provinz. — r. Brieg. In der am vorigen Sonnabend stattgehabten außerordentlichen General-Versammlung des Brierger Consum-Vereins e. G. erfolgte die Wahl zweier Vorstandsmitglieder. An Stelle des aus dem Vorstande ausscheidenden bisherigen Geschäftsführers, Mittelschullehrer Ruffsch wurde Gartenbesitzer Koblentz gewählt. Als zweites Mitglied wurde Herr Landwirthschaftsschullehrer Dr. Wittmann wiedergewählt. — Sonntag Nachmittag hielt im hiesigen Volksbildungsverein Garteninspector Verthold Stein aus Breslau einen interessanten und lehrreichen Vortrag über: „Hauschwamm, ehbare und giftige Pilze“. — W. Goldberg. Der Turn- und Feuertwehrverein wählte die beiden Turnwart Hausmeister Richter und Lehrer Valentin zu Abgeordneten für den in Pölsch stattfindenden Turntag des 2. Niederschlesischen Gaues. — Sonnabend beschloß der Kaufmännische Verein die Reihe der Vereinsvergütungen dieses Winters mit einem Ball. — A. Pölschberg. Der Turnverein „Vorwärts“ sandte am Sonntag folgendes Telegramm an den Kaiser: „Seiner Majestät dem Kaiser von Deutschland. Sm. Majestät bringt der zur Feier Allerhöchster Jahres 90. Geburtsfestes versammelte Turnverein „Vorwärts“ die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche dar und aus treuen Herzen ein dreifaches, donnerndes „Gut Heil!“ — Der Schneefall hat wieder nachgelassen. Sonntag früh wüthete aber ein orkanartiger Sturm. Mittags ließ er nach und machte einem prachvollen Wetter Platz. — t. Kreuzburg. Die alle Jahre wiederkehrende Calamität des Fortzuges der ländlichen Arbeiter und Diensthöten zur Feldarbeit nach Sachsen, Hannover etc. macht sich bereits wieder sehr fühlbar. Täglich entführen die Eisenbahnzüge Hunderte von Arbeitern männlichen und weiblichen Geschlechts, die bei Rückkehr zur Winterszeit hier wenig lohnende Arbeit finden und ihre Sparsperrnisse aufgeben. Die Arbeiter werden durch Agenten gedungen, und ziehen unter Leitung von den nach Oberschlesien gelangenden Bögden nach Sachsen und Hannover. — In der höheren Mädchenschule des Fräuleins Pauline Schott fand die öffentliche Prüfung statt, welcher Superintendent Dr. Kölling, Bürgermeister Müller, Kreis-Schulinspector Dr. Werner und Local-Schulinspector Pastor Kinder beimohnten. Die Herren sprachen über die Leistungen der Schülerinnen ihre volle Befriedigung aus. — An Stelle des am 1. April nach Kassel überweisenden königl. Kreis-Bauminspectors von Lutowski wurde Kreis-Bauminspector Hoppe aus Stallpönsen nach Kreuzburg versetzt. Kreis-Bauminspector Bedershaus aus Carthaus verbleibt auf seinen Wunsch in seinem bisherigen Wirkungskreise.

Nachrichten aus der Provinz Posen. * Posen, 19. März. [Erzbischof D. Dindler] hat, wie polnische Zeitungen mittheilen, angeordnet, daß in allen Kirchen der Erzdiöcese Gnesen-Posen am 22. d. Mts. ein Te Deum gesungen werden soll. An diesem Tage hat derselbe sämmtliche Posener katholische Geistliche zum Mittagmahle zu sich geladen.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 18. März. Bis heut, wo wir dies schreiben, ist der Monat März seiner Namensabstammung (Mars, Gott des Krieges) und seinem allgemeinen Charakter getreu geblieben. Ueberall Kampf in der Natur. Bis jetzt haben die Passatwinde, die von beiden Polen dem Aequator zufließen, die Oberhand behalten, das Thermometer stand seit dem 9. d. Mts. des Morgens meist 5 bis 6 Grad C. unter Null und von einem allgemeinen Erwachen der Vegetation ist in Schlesien bis jetzt noch keine Rede. Starke Schneefälle, nicht nur im Gebirge, sondern auch auf dem flachen Lande, liefern uns den Beweis, daß das Frühjahr wohl kaum seinen wirklichen Einzug beim Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widbers halten dürfte. — Einzelne zeitige Blumen, wie Schneeglöckchen, Gänseblümchen etc., haben wohl schon ihre Blüten schüchtern zur Geltung gebracht, doch die anhaltende rauhe Witterung läßt kein fröhliches Gedeihen aufkommen. Unsere armen geflügelten Frühlingsboten müssen noch mühsam ihr Futter suchen, da der Erdboden aus Neue hart gefroren ist, und das sonst so heitere Lied der Lerchen und Finken klingt recht wehmüthig. Im Gebirge floriren noch die Hörnerschlittensfahrten und auch der Breslauer Stadigraben hat stellenweise eine ganz respectable Eisbede aufzuweisen. — Allerdings kann und wird sich dieser Zustand, der eigentlich gar nichts Unnatürliches an sich hat, mit einem Schlage ändern. Wenn heut oder in kürzester Zeit der obere Passatwind, der vom Aequator den beiden Polen zufließt, Oberhand gewinnt, so tritt wie mit Zauberwort das Werden des Frühlings ein, — uns die trüben, rauhen und nebeligen Tage vergessen machend. — Der Stand der Wintersaaten hat sich seit unserem letzten Referat sehr wenig geändert. Wir hatten abermals Gelegenheit, einen recht bedeutenden Theil Ober- und Mittelschlesiens zu bereisen, aber bis Mitte dieses Monats haben die Winterschläge keinen besonders günstigen Eindruck auf uns gemacht. Von vegetativer Entwicklung ist noch keine Spur vorhanden. Wo bei der hohen Schneelage der Boden nicht gefroren war, ist eine directe Auswinterung der Saaten zu befürchten; erst in den nächsten Wochen, wenn neues Leben eintritt, läßt sich ein überflüssiges Urtheil fällen. Verspätung der Frühjahrsbestellung tritt unter allen Umständen ein, es dürfte die geplante Aussaat von Sommerweizen und Sommerroggen am meisten darunter leiden. Ähnliches schreibt man aus Steiermark, Siebenbürgen, Ungarn, dem Banat etc. Dort heißt es: „Die Wintersaaten stehen überall sehr schwach. Die Leiber hier nicht auszuerothen gewohnheitsmäßige, späte Herbstsaat, der frühe Eintritt des Winters etc. mögen wohl vereint den wenig günstigen Stand unserer Wintersaaten veranlaßt haben. Der Roggen ist fast durchweg als roth zu bezeichnen, der Weizen in tiefer gelegenen, geschützteren Gegenden scheint weniger gelitten zu haben, trotzdem er gegen andere Jahre bedeutend in der Entwicklung zurückgeblieben ist.“ So viel aus dem südlichen Theile Oesterreichs. Wir gebören entschieden nicht zu den Pessimisten, die bei jedem unverhofften Froste oder scharfen Luftzuge eine Mißernte prophezeien. Die Erfahrung hat uns längst gelehrt, daß die Kräfte der Natur und die ihr zu Gebote stehenden, lebendigen Mittel fast als unerschöpflich zu betrachten sind, wenn es gilt, einen elementaren Schaden zu heilen oder die Nachlässigkeit eines Landwirthes wieder gut zu machen. Darum mögen unsere Herren Jagdenossen bei dergleichen Calamitäten nicht klammernhaft werden, denn eine einzige Veränderung der Windrichtung, verbunden mit einem warmen Regen, darauf Sonnenschein, kann einen Umschwung in der Vegetation bewirken, der uns binnen kurzer Zeit aus einer wenig verprechenden Saatfläche eine üppig grüne und wogende Flur schafft. Gewiß ist es Sache des bedenkenden Ackerbauers, die Natur durch Meliorationen oder mechanische Hülfsmittel etc. zu richtigen Zeit zu unterstützen, der Lohn für diese Mühe wird selten ausbleiben. Sobald die Winterschläge (Halmfrüchte) vollkommen abgetrocknet sind, empfiehlt sich namentlich bei strengeren Bodenklassen das scharfe Eggen der Felder und die Anwendung von Koppdüngung mit leicht löslichen Düngstoffen, wie Chilisalpeter, Baker-Superphosphat, fein gemahlener

Kalksalz etc., bei schwachen oder zurückgebliebenen Saaten. Geschehen diese Meliorationen glücklichster Weise kurz vor Eintritt eines warmen durchdringenden Regens, wie dies wohl im Laufe eines jeden Frühjahrs zu erwarten steht, so ist die Wirkung eine geradezu überraschende. — Unsere landwirthschaftlichen Hausthiere befinden sich Dank der reichlichen und guten Futterbestände, in vollkommenem normalem Gesundheitszustande. Von ansteckenden contagiosen oder miasmatischen Krankheiten ist unsere Provinz augenblicklich ganz frei. Ein und wieder sind es Maul- und Klauen-seuche unter den Rindern oder auch die Pocken unter den Schafen, die leicht vorübergehend in unseren Stallungen auftreten. Letztere Krankheit, die unter Umständen einen recht unangenehmen Verlauf nehmen kann, — indem sie typhös wird — entsteht meist durch Ansteckung, weniger durch Selbstentwicklung. Der Ansteckungsstoff ist gebunden an die Bodenlaunthe und an alle Ausscheidungen der kranken Thiere, derselbe ist sehr flüchtig Natur und kann sich daher auch durch die Atmosphäre auf die benachbarten Heerden verbreiten. Directes Feilserfahren gegen diese Krankheit giebt es nicht. Kübler Stall mit frischer, nicht zugiger Luft, dabei leichte Nahrung, Kleientranke, süßes Heu, und als Lecke Salpeter und Glaubersalz. Schutzimpfung bereits bei Lämmern vorgenommen, ist das einzige richtige Mittel, um sich gegen Verluste zu sichern.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* Berlin, 21. März. Der preussische Landtag und zwar beide Kammern und der deutsche Reichstag tagten heute zu der gleichen Zeit. Indessen erhoben sich nirgends die Debatten zu besonderem Interesse.

In Abgeordnetenhaus wurde die Verhandlung bald nach der Eröffnung geschlossen. Die rheinischen Justiznovellen und die erste Lesung des Entwurfs über Unfallfürsorge für Staatsbeamte wurden fast debattelos erledigt.

Im Herrenhause ging es nicht viel lebhafter zu. Erwähnung verdient nur das Verlangen des Grafen Frantenberg, daß aus dem Hundertmillionenfonds auch deutsche Güter angekauft und deutscher Besigern Darlehen gegeben werden sollen, was der Landwirthschaftsminister Dr. Lucius sowohl aus Rücksicht auf den Rahmen des Gesetzes, wie auf die anderen Provinzen für unthunlich erklärte. Nach Erledigung einiger Petitionen vertrat sich das Haus auf Mittwoch, um an diesem Tage in die Berathung der kirchenpolitischen Vorlage einzutreten.

Im Reichstage prägte sich heute neuerdings der Charakter des jetzigen Reichstages durch die Annahme einiger Positionen aus, welche seit langer Zeit wiederholt abgelehnt waren. Zunächst verzichteten die freisinnigen Redner auf den Antrag, die verlangte Erhöhung der Commandozulagen für Offiziere abzulehnen. Die Abgeordneten Baumbach und Richter beschränkten sich vielmehr auf den Nachweis, daß diese Forderung einseitigen sowohl der Dringlichkeit wie der Begründung ermangle. Die Position wurde genehmigt. Herr von Köller glaubte, noch königlicher als der König sein zu müssen, indem er ein neues Commandanturgebäude für Stettin forderte, was selbst der Kriegsminister als unverantwortlichen Luxus zurückwies. Die eigentliche Pièce de résistance bildete die viel berufene Unteroffiziers-Vorschule von Neubreslau. Bisher hat der Reichstag diese Forderung stets abgelehnt, da das Bedürfnis nicht erwiesen, die Vorausbildung 14jähriger Knaben, ehe ihre körperliche Entwicklung sicher vorgeschritten, zum Militärdienst bedenklich erscheint. Heute sprach für die Ablehnung nur der Abgeordnete Richter, unterstützt von Herrn Windthorst, während die Redner der Majorität unter dem Aufgehob von allerlei hochpolitischen Deductionen bei der veränderten Situation leichte Mühe hatten, die Position durchzusetzen. — Es ist also wieder ein Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt und eine glücklichere Staatsberathung als diese curjorische Lecture hat eine Regierung noch nie zu verzeichnen gehabt.

Abgeordnetenhaus. 31. Sitzung vom 21. März.

Am Ministertische Dr. Friedberg. Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 1/4 Uhr.

Eingegangen ist aus dem Herrenhause der Gesetzesentwurf, betreffend Einrichtung eines Amtsgerichts in Trebbin.

Die allgemeine Rechnung über den Staats-Haushalt des Jahres vom 1. April 1883/84, sowie der Bericht über die Verwendung des Erlöses für verkaufte Berliner Stadibahn-Parzellen wird durch Kenntnismahme erledigt.

Der Gesetzesentwurf, betreffend Ergänzungen des Ausführungsgesetzes vom 24. April 1873 zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz, wird in zweiter Lesung debattelos angenommen.

Zu dem Gesetzesentwurf, betreffend das Theilungsverfahren und den gerichtlichen Verkauf von Immobilien im Geltungsbereich des rheinischen Rechts spricht

Abg. Lehmann (Centr.) den Wunsch nach Vermehrung des Richter- und Gerichtsschreiberpersonals an den Amtsgerichten aus, welche durch Uebertragung verschiedener bisher bei den Landgerichten zuständigen Sachen mit Geschäften überhäuft seien.

Darauf wird die Vorlage in zweiter Lesung en bloc angenommen.

Der Antrag Dr. v. Cuny, betreffend die Ergänzung des Gesetzes vom 20. Mai 1885, über die Veräußerung und hypothekarische Belastung von Grundstücken im Geltungsbereich des rheinischen Rechts wird nach einigen Bemerkungen des Abgeordneten Dr. von Cuny in zweiter Berathung angenommen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzesentwurfs, betr. die Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen.

Abg. Franke-Löndern (ntl.) beantragt Commissionsberathung, weil der Regierungsentwurf, der thatsächlich nur als Novelle zum Pensionsgesetz aufzufassen sei, ihm formell verbesserungsbedürftig erscheint. Redner wünscht Zusammenfassung des Gesetzes in einem Paragraphen, Einbeziehung der Communalbeamten in den Bereich des Gesetzes und Ausdehnung desselben auf alle diejenigen Fälle, wo Beamte in Ausführung ihres Berufes oder in Folge von Angriffen geschädigt handelnder Personen verletzt worden sind.

Regierungscommissar Geh. Rath Dickers erklärt, daß die Regierung die vom Vorredner gegebenen Anregungen in Erwägung ziehen werde. Hierauf wird die Vorlage an eine besondere Commission von 14 Mitgliebern zur Vorberathung überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Kleine Vorlagen. Schluß 12 Uhr.

Herrenhaus. 8. Sitzung vom 21. März.

Am Ministertische: Minister Dr. Friedberg und Dr. Lucius.

Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 25 Minuten.

Die Landgüterordnung für den Regierungsbezirk Kassel mit Ausnahme des Kreises Minteln wird in der Commissionsfassung angenommen.

Ueber die Denkschrift, betreffend die Ausführung des Hundertmillionen-Gesetzes zur Beförderung deutscher Ansiedelungen in Westpreußen und Posen, berichtet

Graf von Frantenberg-Ludwigsdorf, der die Denkschrift durch Kenntnismahme für erledigt zu erklären beantragt. Referent spricht den Wunsch aus, daß man aus diesem Fonds auch den bedrängten deutschen Besigern zu Hilfe kommen möge, entweder durch Ankauf der Güter oder durch Darlehen. Im Uebrigen müsse anerkannt werden, daß die Commission die Ankaufe weber zu billig noch zu theuer vollzogen habe und daß die Erwerbungen nicht und zweckmäßig gewesen seien. Zu bedauern sei die Abicht, auf den neu erworbenen Gütern keine Meliorationen vornehmen zu wollen und eine parallele Thätigkeit der Generalcommission und einer solchen aus einzelnen Unternehmern bei der Parzellirung. Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius: Ich freue mich über die

Anerkennung, welche der Herr Referent in vielen Punkten der Generalcommission hat angedeutet lassen. Die Ankaufe sind in der That zweckmäßig gewesen, auch die Nothlage der Besizer ist nicht ausgebeutet worden. Es liegt in der Tendenz des Gesetzes, nur Güter mit gutem Boden anzukaufen. Es ist jedoch nicht zu vermeiden, daß bei den Ankäufen auch besessene Flächen und schlechte Forsten mit erworben werden. Ein ganz gleichmäßiger Boden wird selten gefunden werden. Vor einer ausdehnbaren Erwerbung von Ländern aus deutschen Händen kann ich nur warnen; hierbei dürfen nur politische Rücksichten obwalten, und die Ankaufe nur da stattfinden, wo thätlich sonst der Besitz in polnischen Besitz übergehen würde. Aus dem Fonds Darlehen an deutsche Besizer in größerem Umfange zu geben, liegt außerhalb des Rahmens dieses Gesetzes, und es würde gleiche Wünsche in anderen Provinzen wachrufen. Ein besonderes Bedürfnis nach Realcredit hat sich in jenen Provinzen nicht geltend gemacht. Meliorationen sollen nur während des Interimismus, wenn die erworbenen Grundstücke noch in den Händen des Staates sind, nicht stattfinden. In diesem Punkte scheint mir der Herr Referent den Bericht mißverstanden zu haben. Eine parallele Thätigkeit der Generalcommission mit der der einzelnen Unternehmer bei der Parzellierung der Güter halte ich für die Beschleunigung und Fructification des Verfahrens für durchaus empfehlenswerth. Im Allgemeinen wiederhole ich hier die Erklärung, die ich in anderen Häufige abgegeben habe, daß die Regierung gegenüber den Wünschen und Erwägungen des Hauses das größte Wohlwollen und bereitestes Entgegenkommen zeigen wird.

Die Denkschrift wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt. Ueber die Petition des Neuländer Deichverbandes, die Erstattung der durch das Hochwasser 1875 für Defension und Wiederherstellung der Deiche erwachsenen Kosten aus Staatsfonds zu erwirken, wird in Erwägung, daß die Ermittlungen noch nicht zum Abschluß gediehen seien, zur Tagesordnung übergegangen.

Die Petitionen des Verbandes von Fischerei-Vereinen in Rheinland, Westfalen, Hannover und Hessen-Nassau und des Central-Ausschusses der Landwirtschafts-Gesellschaft in Hannover mit dem Antrage, den Erlaß eines Gesetzes zwecks Beseitigung der sogenannten Abjacentenfischerei zu erwirken, beantragt die Agrarcommission der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Behr-Schmolow befragt die Ueberweisung zur Berücksichtigung. Es handle sich nicht um gänzliche Beseitigung, sondern zunächst um Beschränkung und nur wenn thöulich um völlige Beseitigung der Abjacentenfischerei.

Für den Commissionsantrag sprechen die Herren v. Schoening und Graf v. d. Schulenburg-Weehendorf, sowie Minister Dr. Lucius, während Herr v. Behr ihnen entgegenhält, daß da, die Sache zur Erwägung schon seit 13 Jahren der Regierung vorliege, sie ein wenig schärfer angefaßt werden müsse. Auch Fürst zu Solms-Braunfels erklärt sich für die Ueberweisung zur Berücksichtigung, ebenso Graf Pfeil-Hausdorf.

Der Antrag v. Behr wird mit sehr großer Majorität angenommen. Ebenso wird eine Petition um Abänderung des Fischereigesetzes (Aufhebung der Wintersperrzeit und der geschlossenen Herbstsperrzeit) der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Schluß 4 Uhr.
Nächste Sitzung Mittwoch, 12 Uhr. Kirchenpolitische Vorlage.

Reichstag. 12. Sitzung vom 21. März.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Bronsart v. Schellendorff, v. Caprivi.

Das Haus setzt die zweite Verathung des Etats fort.

Zum Etat der Marineverwaltung beantragt die Commission als erste Rate zum Bau eines Minendampfers statt der im Etat geforderten Summe von 275 000 M. nur 100 000 M. zu bewilligen. Das Haus schließt sich ohne Debatte diesem Antrage an.

Es folgt der Etat des Reichsheeres.

Abg. Klemm (conf.) befragt die Erhöhung der Gehälter der Ober-Stubenärzte.

Kriegsminister v. Bronsart: Die Regierung wird die vom Vordredner gegebene Anregung in Erwägung ziehen; ob dieser Anregung jedoch schon für den nächstjährigen Etat wird Folge gegeben werden können, kann ich heute noch nicht entscheiden.

Als Commando-Zulage für commandirte Officiere zc. fordert der Etat 1 294 000 M., welche die Commission um 14 000 M. abzufassen beantragt.

Abg. Dr. Baumbach (fr.): Wir haben uns schon beim Marineetat weise Beschränkung auferlegt und wollen auch bei diesem Etat keine weitläufige Discussion hervorrufen, da die Annahme sämmtlicher Forderungen, auch der in Rede stehenden, durch die Majorität gesichert ist. Aber die finanziellen Gründe, welche vordem den Reichstag zur Ablehnung der Erhöhung der Commandozulagen geführt haben, bestehen in erhöhtem Maße noch fort. Man hat in der Commission darauf hingewiesen, es müßten doch neue Steuerquellen für das Reich eröffnet werden, und deshalb könne man die Commandozulagen gleich mitbewilligen. Man hat auch angeführt, daß die preussische Regierung beim Bundesrath beantragt habe, den Quartiergebern für die Verpflegung der Officiere 2,50 M. zu gewähren, man den Offizieren auch eine Commandozulage bewilligen müsse. Der Bundesrath hat aber über jenen Antrag noch keinen Beschluß gefaßt. Und so bringt ich die Sache doch nicht, daß wir mit Rücksicht auf ein noch nicht perfectes Gesetz diese Erhöhung vornehmen. Meine Partei ist durch die Wahlen so geschwächt, daß wir einen bestimmten Antrag nicht stellen wollen. Die Wähler aber werden die Consequenz aus der Haltung der Majorität zu ziehen wissen.

Abg. von Köller (deconf.): Der Grund, welcher die Commission bewegen hat, diese Erhöhung zu bewilligen, ist einfach der: man hat schon früher dringend gewünscht, daß die Officiere auf den Märschen bei den Manövern ebenso einquartiert werden, wie die Leute, d. h. mit Verpflegung, und daß wie für die Leute eine gewisse Entschädigung aus Reichsmitteln an die Quartierwirthe gezahlt werden soll. Dieser Antrag Preußens darf auf Annahme im Bundesrath rechnen. Die Erhöhung der Commandozulagen für die Regiments-Commandeure hat die Commission abgelehnt, weil sie sich überzeugte, daß ein dringendes Bedürfnis dazu nicht vorhanden sei. Sie entzog damit auch dem Vorwurfe, daß sie zu verschwenderisch mit den Mitteln des Reiches umgehe.

Abg. Frhr. v. Huene (Centrum) betont, daß Gründe, wie sie der Abg. Dr. Baumbach gab, für die Commissionsmehrheit nicht bestimmend waren. Herr von Köller hat übrigens keine Ursache, diesen Gegenstand zu einem Vergleich der jetzigen und der früheren Reichstagsmehrheit zu machen. Wir werden bei jener so selten wie nur irgend möglich uns theilnehmen, in diesem Falle aber decken sich zufällig unsere Ansichten.

Abg. Richter (fr.): Es ist unrichtig, die Sache so darzustellen, als ob die Officiere bisher keine Vergütung für ihre Verpflegung zu zahlen gehabt hätten. Die Officiere hatten schon jetzt das Doppelte von dem zu zahlen, was die Mannschaften zu zahlen hatten, nämlich pro Tag 1,60 M. Ich bin nun ganz der Meinung, daß die Erhöhung den Verhältnissen anzupassen ist, und bin nicht gegen eine Vergütung von 2,50 Mark. Die Commandozulagen stehen aber mit den Quartierleistungen in keinem Zusammenhang. Der Herr Kriegsminister hat selbst mir gegenüber anerkannt, daß nur der geringste Theil der Commandotage auf Quartierleistungen Anspruch hätte. Die Frage deckt sich also nicht in der uns dargestellten Weise.

Abg. von Köller: Der Herr Abg. Richter hat nicht beachtet, daß es dem Offizier schwer ist, auf dem Lande dasselbe für den gleichen geringen Betrag wie in der Stadt zu erhalten. Der Offizier muß deshalb für die Manöverzeit etwas besser gestellt werden.

Abg. Richter: Bei den Civilbeamten liegen doch die Besoldungsverhältnisse wesentlich ungünstiger, da die Officiere außer der Wohnungszulage auch noch Servis- und Tischgelber beziehen, die während der Commandozeit doch weiter fortgehen. Es ist nun von vornherein nicht beachtlich, daß die Commandozulage eine Entschädigung für die Gesamtkosten bei Abwesenheit des Offiziers von der Garnison ist.

Abg. v. Köller: Die Civilbeamten erhalten, wenn sie auf Reisen sind, 15 Mark Diäten. Man muß also den Offizier, wenn er sich aus der Garnison entfernen muß, ebenfalls schadloos halten. Da die bisher gezahlte Entschädigung sich als nicht ausreichend erwiesen hat.

Der Antrag der Commission wird unverändert angenommen.

Bei den einmaligen Ausgaben bemerkt

Abg. Graf zu Dohna (conf.) im Interesse der Stadt Rosenberg, wo die 3 Escadron bisher gelegen hat, daß das Wohl dieser, dreitausend Seelen zählenden Stadt durch die Verlegung der Escadron nach Kienburg schwer geschädigt werde, ja die Finanzen der Stadt würden dadurch ruinirt werden. Die für diese Verlegung geltend gemachten Gründe seien durchaus nicht stichhaltig. Die mehrmals dort stattgehabte Untersuchung der Quartiere hat ergeben, daß dasselbst in sanitärer Beziehung nichts zu bemängeln sei, wie irrthümlich angenommen worden ist, auch das Trinkwasser ist in bester Ordnung. Die amtlichen Atteste über diese Befunde

finden Sie bei den Acten. Der Abgeordnete meint, wenn er wirklich eine bringende Nothwendigkeit der Verlegung einsehe, so würde er das Interesse der Stadt hinten ansetzen. Da aber dies durchaus nicht der Fall ist, bitte er dringend, die Escadron in Rosenberg zu belassen. (Bravo! rechts.)

Commissarius zum Bundesrath Oberstleutnant Scholz: Das von dem Herrn Vordredner vertretene Interesse der Stadt Rosenberg deckt sich nicht mit den Interessen der Militärverwaltung. Wenn Rosenberg zwei Menschenalter eine Garnison gehabt hat, so hat es auch den entsprechenden Nutzen aus den Anlagen gezogen, die durch dieselben geschaffen worden sind. Es ist richtig, daß die Brunnen, welche für die Mannschaften benutzt werden, nicht gesundheitsmäßig sind, wohl aber sind es die Brunnen für die Pferde nach den Aussagen und Untersuchungen der Thierärzte. Epidemische Krankheiten sind in den letzten Jahren in Rosenberg allerdings nicht ausgebrochen. Es ist aber die Unterbringung der Mannschaften eine derartige, daß, wenn solche ausbrechen, sie sehr leicht gefährlich für die Truppen werden können. Der Uebungsplatz ist durchaus unzureichend. Er soll vergrößert werden. Dies hat aber für uns lange nicht den Werth, wie der sehr große Uebungsplatz, der uns in Kienburg zu Gebote steht. Für die Kriegsbereitschaft ist eine Entfernung von 9 Kilometern durchaus nicht gleichgültig, wie der Herr Abgeordnete glaubt. Die Concentrirung der Truppen ist im Mobilmachungsfalle so schnell wie nur irgend möglich zu bewerkstelligen. Ich bitte, dies ganz besonders zu bedenken, und ich betone, daß die Verlegung der Escadron von Rosenberg nach Kienburg ebenso aus taktischen und praktischen Gründen erfolgt, als die sanitären dafür maßgebend sein müßten.

Abg. v. Buttamer-Plauth (conf.): Die Aufwendungen, welche die Stadt Rosenberg für den Neubau der Kaserne gemacht hat, sind ziemlich jungen Datums (Oberst v. Schulz: 14 Jahre). Die Stadt Rosenberg hat also wenig Nutzen davon ziehen können. Auch die Entfernung von 9 Kilometer hat nichts zu bedeuten, da die Ortsgassen durch eine Eisenbahn verbunden sind. Dies hat auch für die Kriegsbereitschaft so gut wie garnichts zu sagen, da es sich dann nur um Minuten handelt. Ebenso stehen die Officiere bei solch geringer Entfernung im freien Conner und können ohne Schwierigkeit zu Beratungen zusammengerufen werden. Außerdem ist auch von Rosenberg aus der große Kienburger Exercierplatz, wenn auch nicht immer, so doch für bestimmte Uebungen, leicht zu benutzen. Ich bitte hier, wo wirklich gepart werden kann, es zu thun und die Garnison in Rosenberg zu belassen.

Der Titel wird bewilligt.

Abg. v. Köller wünscht, daß dem Generalcommando in Stettin an einer anderen Stelle ein neues Gebäude errichtet werde. Der Anbau an ein altes Gebäude empfehle sich nicht.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff: Der Antrag des Herrn v. Köller würde dem Generalcommando ein kleines Paradies schaffen. Aber die Militärverwaltung kann es nicht verantworten, daß gerade vom Militär aus der Luxus gefördert wird. (Sehr richtig! links.) Dem Bedürfnis des Generalcommandos wird vollständig genügt; durch den Umbau wird z. B. ein Tanzsaal geschaffen, der 1/2 mal größer ist als der des Kriegsministeriums.

Abg. Dr. Baumbach: Herr v. Köller will anscheinend päpstlicher sein als der Papst! Ich sehe auf dem Standpunkt, wenn die Militärverwaltung sagt, die Forderung genügt, so brauchen wir ihr nicht mehr anzubieten!

Die Position wird bewilligt.

Zum Neubau und Ausstattungsergänzung eines Casernements für ein Regiment Cavallerie in Darmstadt erste Rate (zur Entwurfsbearbeitung) 10 000 M. beantragt die Commission statt ein Regiment nur 3 Escadrons und statt 10 000 M. nur 6 000 M. zu bewilligen.

Abg. Böhm (natlib.) begrüßt es mit Freuden, daß Vuzbach seine Garnison behalte, daß aber Babenhäuser die seinige verlieren solle, sei zu bedauern. Für letzteren Ort lägen gleiche Verhältnisse vor wie für den ersteren, er bitte deshalb, die Garnison Babenhäuser zu erhalten, wodurch die ganze Forderung für Darmstadt erspart werden könne.

Major Schulz befragt die Position im Interesse der Concentration der Cavallerie-Regimenter.

Abg. Kalle (natlib.): Voriges Jahr haben dieselben Erwägungen, wie sie der Abg. Böhm hier vorgebracht hat, zur Ablehnung dieser Position geführt. Dieselben gelten auch heute noch und eine Reihe meiner politischen Freunde hat beschlossen, dem Antrage des Abg. Böhm zuzustimmen und Titel 42 ganz zu streichen.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff: Die Casernements in Babenhäuser sind anerkanntermaßen baufällig! Herr Generalmajor von Hähnisch, der früher Commandeur dieses Regiments war, ist heute leider durch anderweitigen Dienst verhindert, hier zu sein. Er würde Ihnen hinsichtlich der taktischen Vortheile, welche das Terrain bei Darmstadt im Gegenjage zu dem bei Babenhäuser bietet, genüge Auskunft geben können. Das Terrain bei Babenhäuser, das mit 10 Kilm. schon an den Main grenzt, entspricht den Forderungen, die an die Ausbildung der leichteren Cavallerie geknüpft werden, nicht mehr! Ich bitte Sie also, die Forderungen zu bewilligen.

Abg. Richter: Man muß Gott für alles danken! Früher habe ich von diesem Sparungsdrang bei den Nationalbanken freilich wenig gemerkt. Trotzdem hier nur locale Rücksichten zu Grunde liegen, will ich ihn dennoch unterstützen und für Annahme des Antrags Böhm stimmen.

Die Forderung der Regierung wird abgelehnt, der Commissionsantrag mit 127 gegen 105 Stimmen angenommen.

Nach unwesentlichen Positionen kommt die Discussion zu Titel 14, Errichtung einer Unteroffizier-Vorschule in Neubreisach, 289 000 M.

Abg. Richter: Der Hauptgrund für die immer wiederholte Forderung der Unteroffizier-Vorschule in Neubreisach bestand darin, daß die Schwierigkeit des Erlasses für Unteroffiziere sehr wünschenswerth erscheinen ließe, Unteroffiziere in Vorschulen heranzubilden. Diese Schwierigkeiten haben sich aber wesentlich vermindert. Das Unteroffiziermanquement hat erheblich abgenommen. Vielleicht ist es in Folge der neuen Militärvorlage wieder entstanden. Dann wurde geltend gemacht, daß man durch Errichtung einer solchen Vorschule die Erlässe in größerer Anzahl werde bestimmen können, sich dem Unteroffizierberufe zu widmen. Dieses wurde besonders als ein Lieblingswunsch des verstorbenen Feldmarschalls von Manteuffel hingestellt. Heute zu Tage sind in weiten Kreisen die Ansichten sehr getheilt darüber, ob Herr von Manteuffel immer die eifrigsten Verhältnisse richtig erkannt und gewürdigt habe. Daß sich die Elßaß-Lothringer durch die Errichtung der Vorschule werden bestimmen lassen, Unteroffizier zu werden, wird von Leuten, die die Verhältnisse kennen, bestritten, und auch ich meine, daß die Errichtung solcher Anstalten nicht auf die Elßaß-Lothringer einwirken wird, und ich vermahne mich dagegen, diese Frage jetzt noch zu einer nationalen Frage aufzubauschen, wie es früher geschah. Das eigentliche grundsätzliche Bedenken aber, das mich zum Widerspruch gegen diese Vorschule stets veranlaßte, bestand darin, daß ich es für verkehrt hielt, junge Leute von 14 Jahren schon zu einem militärischen Beruf zu bestimmen und damit fastenmäßige Abschließung von der Familie und anderen Klassen, nur mit solchen zu erzuziehen, welche auch für den Unteroffizierstand bestimmt sind. Wesentlich aus diesem Grunde bin ich auch heute noch gegen diese Position.

Abg. Dr. Bürklin (natl.): Ich freue mich sehr darüber, daß endlich einmal diese schon seit 5 oder 6 Jahren in diesem Hause schwebende Frage der Unteroffizier-Vorschule in Neubreisach doch zur endgültigen Erledigung kommen soll. Die Bedeutung derselben liegt für mich weniger in militärisch-technischen, als vielmehr in politischen Gesichtspunkten, und ich kann mich nur sehr freuen, daß dieser politische Gesichtspunkt endlich hier im Hause zur Geltung gekommen ist. Es wird nämlich gerade die Errichtung einer solchen Anstalt dort wesentlich dazu beitragen, die Bevölkerung der Reichslande dem Reiche näher zu bringen und enger mit demselben zu verbinden. Es herrscht überhaupt dort schon die Klage, daß man alle Beamtenstellen nur mit altländischen Beamten besetzt. M. H., wir müssen hier eine Probe machen, von der ich sehr überzeugt bin, daß sie gut ausfallen wird. Außerdem ist der Ort bei den eine nicht unbedeutende Stadt, wie Neubreisach dauernd erfährt, auch nicht gering anzuschlagen. M. H., wir wollen durch die Bewilligung dieser Position befunden, daß wir nicht knausern, sobald es sich um wichtige Reichsinteressen wie die vorliegende handelt.

Abg. v. Massow (conf.) erklärt, daß er seine Bemerkungen über die ablehnende Haltung der elßaß-lothringischen Abgeordneten, da diese heute nicht anwesend seien, bis auf die dritte Lesung aufschieben würde.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum): Es ist eine eigenthümliche Manier, große Ausgaben immer mit einem politischen Deckmantel zu behängen. Dies ist in neuester Zeit so eingerissen, daß ich davor warnen möchte. Außerdem bin ich überzeugt, daß diese Schule in ihrer Mehrheit nur von Berlin und anderen preussischen Provinzen besetzt werden wird und nicht von Elßaß-Lothringern. Es werden sogar noch mehr als früher auswärtige Männer dort ausgebildet werden. Einen weiteren Grund der Ablehnung bildet für mich der Kostenpunkt. Wir haben bei unserer Finanzlage es dringend nöthig, zu sparen. Ich bitte Sie deshalb, diese Position auch diesmal abzulehnen.

Abg. Richter: Herr Bürklin hat mit Unrecht auf unser Verhalten in der Commission hingewiesen. Wir waren in derselben durch zwei Mitglieder vertreten. Von diesen konnte das eine in der betreffenden Sitzung nicht anwesend sein, weil es sich gleichzeitig in einer anderen Commission befand, und das andere war wegen Todesfalls in der Familie entschuldigt. Bei der reichen Art, wie jetzt die Budgetcommission arbeitet, ist es auch garnicht möglich, für unvorhergesehene Verhältnisse sofort einen Ersatz zu finden. Ich verleihe auch nicht, worin der Mißerfolg bestehen soll, von dem Herr Bürklin sprach. Es ist ja richtig, daß die Parteien, welche das vorige Mal für diese Position stimmten, jetzt in der Mehrheit sind, aber sie werden doch nicht behaupten, daß sie wegen der Neubreisacher Unteroffizierschule eine Mehrheit bekommen haben. Auf dem bekannten Bilderbogen war diese Schule nicht einmal abgemalt. (Heiterkeit.) Was ich in Volkstreffen über diese Schule erlebt und gehört habe, geht einfach dahin, daß das Volk der Meinung ist, je mehr die Unteroffiziere und Offiziere aus der Truppe heraus herangebildet werden, desto besser ist es für die Untergebenen, und je mehr man sie vorher in besonderen Anstalten für den künftigen Beruf erzieht, desto mehr sind Einseitigkeiten zu befürchten, desto eher kann ein Mißverhältnis zwischen dem Vorgesetzten und Untergebenen sich herausbilden. Aus diesem Grunde ist die Einrichtung von Cadettenhäusern, Unteroffizierschulen und Unteroffizierschulen nichts weniger als populär. Man sollte also nicht von einem Mißerfolg sprechen. Wenn man eine Kritik anlegen will, so könnte man vielmehr eher das ganze Regierungssystem in Bezug auf seine angehenden Erfolge einer solchen unterwerfen. Daß eine Menge Eltern sich über die Errichtung der Unteroffizierschulen freuen, glaube ich schon. Es giebt gewiß recht viele, die ihre Kinder auf Staatskosten erziehen lassen wollen. Vorläufig wissen wir nur, was die Einrichtung der Schule kostet. Wie hoch sich die Unterhaltungskosten stellen werden, bitte ich abzuwarten, und wenn sich künftig für diesen Zweck große Summen als notwendig erweisen sollten, so wollen Sie freundlichst auch für die Deckung dieser und anderer Mehrausgaben demnächst allein die Verantwortlichkeiten übernehmen.

General Bronsart v. Schellendorff: Ich will es unbestritten lassen, ob der Generalfeldmarschall Graf Manteuffel ein persönlicher Befürworter der Anstalt gewesen ist. Für uns ist heute die neue Heeresverfassung maßgebend, denn sonst könnte man vielleicht die Frage aufwerfen, ob wir durchaus eifrig sein sollen als die Elßaß-Lothringer selbst. Wenn der Abgeordnete sagt, die Unteroffizier-Bancanen seien gegen früher zurückgegangen, so erwidere ich ihm, daß die Manquement noch 58 pCt. betragen und nach der Heeresverfassung wohl auf das Doppelte steigen werden. Diese Unteroffizierschulen sind aber nicht allein dazu bestimmt, den Bedarf an Unteroffizieren ziffermäßig zu decken, sondern auch für gutes Material zu sorgen. Was der Herr Abgeordnete sagt über die Einseitigkeit der Ausbildung an diesen Schulen, so trifft das nicht ganz zu. Leute, die aus diesen Schulen kommen, sind in der Armee sehr beliebt. Auch seine Forderung, daß diese Leute auf Kosten der anders vorgebildeten Unteroffiziere bevorzugt würden, ist unbegründet. Nach der preussischen Tradition wird jeder in der Armee gleich behandelt. Nur ist noch der Gesichtspunkt aufgeworfen worden, daß die militärische Erziehung des Volkes in der aufwachsenden Jugend ein Gefühl der Zusammengehörigkeit entwickeln werde. Ich will das nicht näher ausführen, aber schon bei der diesmaligen Einberufung, die doch der Wahlaufregung vorberging, hat sich in Elßaß-Lothringen gezeigt, daß der Procentsatz der Ausbleibenden nicht größer gewesen ist, als der des übrigen Deutschland (Hört), obgleich ein großer Theil der Einberufenen in Frankreich in Arbeit stand. Von dort hat allerdings auch der größere Procentsatz gefehlt. Durch die Untersuchung wird festgestellt werden, ob deren Zustellung nicht absichtlich unterblieben ist. Jedenfalls ist das Ergebnis ein sehr günstiges. Sie sollten deshalb kein Mittel von der Hand weisen, und sei es ein noch so kleines, welches die Einwohner von Elßaß-Lothringen, eines Landes, das wir ja unter allen Umständen behalten wollen (großer Beifall), mehr an uns zu fesseln im Stande ist. Ich bitte Sie deshalb, die Position zu bewilligen. (Erneuter Beifall.)

Abg. v. Kardorff (freiconf.): Jede Verkürzung der Dienstzeit bedeutet eine Schwächung unserer Wehrkraft! Gerade dadurch, daß unsere alten, im dritten Jahre dienenden Leute zur Ausbildung von Recruten verwandt werden können, nützen sie der Schlagfertigkeit und Tüchtigkeit der ganzen Armee, und es ist deshalb jeder Verfehlung, welche auf eine Verkürzung der dreijährigen Dienstzeit hinführt, energisch entgegen zu treten.

Abg. Richter: Wenn Herr von Kardorff dabei sein wird, die Dienstzeit zu verkürzen, so werde ich sehr gern mich mit ihm über diese Frage unterhalten. Auch ich bin der Meinung, daß eine Verkürzung der Dienstzeit eine Verstärkung des Instruktionspersonals erfordert, aber es giebt noch andere Mittel, um zu einem entsprechenden guten Instruktionspersonal zu gelangen. Niemand von uns hat je den Werth und Einfluß bestritten, den die Ausdehnung der allgemeinen Wehrpflicht auf die eifrigste Bevölkerung ausgeübt hat. Es war die Maßnahme sehr richtig, daß man unmittelbar nach dem Anschlusse dieses Landestheiles nicht geögert hat, die allgemeine Wehrpflicht dort einzuführen, denn gerade sie ist das richtige Mittel zur Amalgamirung der Bevölkerung, denn wenn junge Leute aus dem Dienst nach 3 Jahren zurückkehren, so verwischen sie manche falsche Auffassung über deutsches Wesen, so daß Deutschland an Sympathie unter den Einwohnern gewinnt. Anders verhält es sich aber mit der Unteroffizier-Vorschule. Hier handelt es sich um kleine Kreise, wo junge Leute abgeschossen von ihren Familien erzogen werden, dann 12 Jahre im Heere dienen und später wiederum Beamtenstellungen einnehmen, die sie durchaus nicht in Verbindung bringen zu ihren Familien und ihren Freunden. Sie werden also nicht in der Lage sein, falsche Vorstellungen zu verwischen. Wenn der Herr Minister sagte, wir wollen Alles thun, was Elßaß mit Deutschland enger verknüpfen kann, so find wir damit einverstanden, aber eine Einrichtung, die ich für ganz Deutschland grundsätzlich für falsch halte, die will ich auch für Elßaß-Lothringen ablehnen.

Abg. Miquel (natl.): Die Herren von der anderen Seite haben mehrfach bei den Wahlen den Rückgang der Stimmung des Volks ihnen gegenüber auf die Kriegsfurcht gebunden. Aus Fraktionspolitik würde ich sie vielleicht in dieser Täuschung lassen, ich kann ihnen aber sagen, daß in sehr weiten Kreisen des Volkes gerade durch die Abstinenz gegen diese Einrichtung eine große Verstimmung gegen die ablehnende Partei entstanden ist, und daß diese Verstimmung, verstärkt durch eine Reihe anderer derartiger Abstinenzen, schließlich zum entscheidenden Ausdruck bei der letzten Wahl gekommen ist. Ich möchte mich freuen, wenn die Herren endlich zu anderer Ansicht gelangen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Die Position wird angenommen, ebenso der Rest des Extraordinariums.

Nächste Sitzung Mittwoch, 1 Uhr. Etat. Reichsbeamtengejetz.

Schluß 4 1/4 Uhr.

* Berlin, 21. März. Zum Geburtstage des Kaisers bringen viele Blätter schon heute Artikel. Die „National-Zeitung“ feiert das Kaiserfest als den Beginn einer Aera allgemeiner Veruhigung. Aus dem Leitartikel der officösen „Nordd. Allg. Ztg.“ ist folgender Passus bemerkenswerth: „Ja die Stellung unseres Kaisers ist eine einzige! So wie ihm ist keinem deutschen Kaiser von allen deutschen Stämmen gebildet worden. Keine Partei, kein Stamm, keine Religionsgemeinschaft darf sich rühmen, dem Kaiser treuer zu sein, als die anderen. In dieser Hinsicht haben Millionen Deutsche nur ein Herz und eine Stimme.“ Es ist bedauerlich, daß diese Wahrheit von der officösen Presse nur an Festtagen, nicht auch bei den Wahlen anerkannt wird.

* Berlin, 21. März. Die Dispositionen der Parlamente haben eine Aenderung erfahren. Es heißt jetzt, der Reichstag werde erst am 30. März, das Abgeordnetenhaus am 2. April Ferien machen.

* Berlin, 21. März. Die Steuerberathungen unter den Majoritäts-Parteien werden mit großer Lebhaftigkeit fortgesetzt. Heute sah man auch im Sitzungssaal des Reichstages die Herren v. Hellendorff, Fürst Haysfeld, v. Bennigsen und Miquel lebhaft mit einander conferiren.

Der „Hamb. Cour.“ läßt sich von hier melden: Zwischen den Majoritäts-Parteien des Reichstages finden, anknüpfend an vorliegende Petitionen, Besprechungen über eine Erhöhung der Tabakzölle auf 165, der Tabaksteuer auf 60 M. statt. Die Regierung verhält sich wenigstens gegen diese Vorschläge ablehnend.

* Berlin, 21. März. In der Versicherungs-Commission des Reichstages erklärte Staatssecretär von Bötticher, die Regierung halte nicht principiell an einem bestimmten Verfahren fest, son-

bern sehe, was sich in der Praxis bewähre. Von Seiten der National liberalen wurde angeregt, statt der bei den in Deutschland bestehenden 12 Berufsgenossenschaften herzustellenden 12 Versicherungsanstalten nur eine einzige Versicherungsanstalt zu errichten.

Berlin, 21. März. Die „Post“ schreibt: Man sieht der übermorgenden kirchenpolitischen Verhandlung im Herrenhause als einem grundlegenden, vielleicht sogar abschließenden Act für den Frieden zwischen Berlin und Rom entgegen. Die Annahme der kirchenpolitischen Vorlage seitens des Hauses wird für gesichert gehalten, ebenso die Annahme einiger noch von Herrn Dr. Kopp einzureichender Anträge. Es wird angenommen, daß bereits Monsignore Galimberti Gelegenheit genommen hat, sich gewisser Instructionen in Bezug auf einige bei der kirchenpolitischen Vorlage in Betracht kommende Punkte zu entledigen.

Berlin, 21. März. Das „Berl. Tagebl.“ nimmt von einem Börsegerücht Notiz, es würde morgen die Erhebung des Großherzogs von Baden zum König von Baden erfolgen. Die Börse brachte dies mit Vermuthungen betreffs Elsaß-Lothringens in Verbindung.

Berlin, 21. März. Das Provinzial-Collegium in Posen hat verfügt, daß eine Remuneration für jüdischen Religionsunterricht an höheren Lehranstalten fortan nur gezahlt werde, wenn die Hälfte derselben von der jüdischen Gemeinde übernommen werde. Sonst falle der jüdische Religionsunterricht vom 1. April an fort, falls nicht etwa der Lehrer sich mit der Hälfte der Remuneration (bisher 300 resp. 150 M. jährlich) begnüge.

Berlin, 21. März. Den beiden socialdemokratischen Führern Bierck und von Vollmar ist wegen ihres Gesundheitszustandes vom Prinzregenten von Bayern ein Nachlaß von drei Monaten an der ihnen in dem Chemnitz-Freiberger Proceß zuerkannten Gefängnißstrafe gewährt worden. Beide werden Ende nächsten Monats aus der Haft entlassen.

Berlin, 21. März. Der französische Ministerrath beschloß, den Marceller Stadtrath wegen seiner communistischen Kundgebung aufzulösen.

Berlin, 21. März. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Petersburg gemeldet: Ein Polizeioffizier, gegen den schwer gravierende Momente den Verdacht aufkommen ließen, daß er nicht nur Mihilist, sondern auch am letzten Attentatsversuch betheiligt sei, machte einen Selbstmordversuch, als er verhaftet werden sollte. Der Betreffende ist lebensgefährlich verwundet und hat, wie aus guter Quelle verlautet, wichtige Bekundnisse bezüglich der jüngsten Verschwörung gegen den Czaren abgelegt. (Vergl. weiter unten unser Privat-Telegramm aus Frankfurt a. M. — Red.)

Berlin, 21. März. Der Vorsteher und erste Lehrer Graszykni von der Präparanden-Anstalt zu Jissa ist als ordentlicher Lehrer an das Schullehrer-Seminar zu Hildesheim, der ordentliche Lehrer Gesche von Schullehrer-Seminar zu Braunsberg als Vorsteher und erster Lehrer an die Präparanden-Anstalt zu Jissa verlegt worden.

Frankfurt a. M., 21. März. Der „Frankfurter Zeitung“ wird gemeldet, daß in Petersburg die Hausdurchsuchungen zur Entdeckung von Werkstätten der Mihilisten geführt hätten. Eine befindet sich in Petersburg, die Mehrzahl sei in der Umgegend, in Pawlowat und in Strelna gefunden worden. Zwei der Attentäter sind nicht mehr am Leben: sie vergifteten sich bei der Gefangennahme.

Budapest, 21. März. Der „Pester Lloyd“ meldet aus Konstantinopel: Riza Bey berichtet, daß die Führer der bulgarischen Opposition geneigt wären, mit der Regierung über die Bildung eines Coalitionen-Ministeriums sich zu verständigen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 21. März. Der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorträge Albedylls und Wilmowskis entgegen, empfing den Besuch des rumänischen Königspaars und ertheilte Nachmittags im Beisein des Staatssecretärs Biernack dem päpstlichen Gesandten Galimberti, sowie den Specialgesandten von Portugal, Spanien, Holland, des Sultans, von Japan, China, Serbien, Griechenland und der südafrikanischen Republik Audienz.

Berlin, 21. März. Der König und die Königin von Sachsen, die Prinzen Georg und Friedrich August und die Prinzessin Mathilde sind Nachmittags 3 Uhr eingetroffen, wurden vom Kronprinzen auf dem Bahnhofe empfangen und nach dem königlichen Schloß geleitet.

Berlin, 21. März. Das rumänische Königspar traf heute Mittag hier ein und wurde vom Kronprinzen und den Prinzen Wilhelm und Heinrich empfangen. Am Bahnhofe war eine Ehren-Compagnie des 2. Garde-Regiments aufgestellt, dessen Capelle die rumänische Nationalhymne intonirte. Der König schritt die Front ab und fuhr dann mit der Königin und dem Kronprinzen nach dem Schloße. Eine halbe Stunde später traf der Herzog von Aosta ein und wurde am Bahnhofe von den Prinzen Wilhelm und Heinrich empfangen.

Berlin, 21. März. Zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers fanden bereits heute in allen höheren Lehranstalten Feste statt; ebenso hatten mehrere Bürgervereine, Kriegervereine und Turnvereine sich gestern und heute zu Festversammlungen vereinigt. Die Stadt ist von Fremden überfüllt. Vor dem kaiserlichen Palais waren während des ganzen Tages große Volksmassen angesammelt; überall sind Vorbereitungen zum Schmuck der Straßen und Plätze im Gange. Dem Vernehmen nach ist morgen eine größere Anzahl von Gnaden-erweisungen zu erwarten. — Die „Nordd. Allg. Zig.“ erwähnt das Gerücht, der Leibarzt Dr. Lauer werde eine Dotation von 300 000 Mark erhalten.

Berlin, 21. März. Dem Bundesrath ging ein Gesekentwurf zu, betreffend den Verkehr mit Wein, welcher besagt, daß Wein, wein- haltige und weinähnliche Getränke, denen Baryumverbindungen, metallisches Blei, Bleiverbindungen, Glycerin, Kermesbeeren, Magnesiumverbindungen, Salicylsäure, unreiner Spirit, unkrystallisirter Stärkezucker, Theersfarbstoffe und Gemische dieser Stoffe zugesetzt sind, oder deren Gehalt an Schwefelsäure in einem Liter Flüssigkeit mehr beträgt, als sich in zwei Gramm neutralen schwefelsauren Calciums vorfindet, als Nahrungs- und Genußmittel weder feilgeboten noch verkauft werden dürfen. Dem gleichen Verbot unterliegen Getränke der vorbezeichneten Gattung, denen lösliche Aluminatsalze oder solche Gemische zugesetzt sind; Schaumweine unterliegen diesem Verbot nur, insoweit in einem Liter mehr als 0,01 Gramm Alaun enthalten sind.

Darmstadt, 21. März. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet officiell, daß zu Kaisers Geburtstag die Verlobung der Prinzessin Irene mit dem Prinzen Heinrich von Preußen proclamirt werden wird.

Wetzl., 21. März. Abgeordnetenhause. Bei der Berathung des durch die Delegationen votirten Militärcredits erklärte Tisza, die Hoff- nung der Friedenserhaltung sei seit der Votirung gestärkt. Die Re- gierung könne aber von den Friedensbestrebungen nur dann Erfolg erwarten, wenn die Monarchie gegenüber den Mächten, welche wohl gleichfalls den Frieden wünschen, aber dennoch sich kriegsbereit halten, ihr Wort in die Waagschale werfen, nöthigenfalls mit der größten Energie ihre vitalen Interessen vertheidigen kann. Die Opfer für die Armee seien gut angewandt. Bezüglich der

Allianzen könne er sich zur Zeit nicht aussprechen. Tisza erklärt, die Grundfrage der österreichisch-ungarischen Politik gegenüber allen Mächten sei die Erhaltung des Friedens bei Wahrung der eigenen Interessen.

Bern, 21. März. Das Volk im Canton Waadt beschloß mit 23 000 gegen 7000 Stimmen die verlangte Subventionirung einer Bahn über den Simplon (4 Millionen). Das Volk in Wallis be- schloß ebenso mit 14 000 gegen 2000 Stimmen (1 Million).

Belgrad, 21. März. Das halbamtliche Blatt „Bibelo“ erklärt die Nachricht des hiesigen radicalen Journals „Dobier“ über den Ab- schluß der serbisch-österreichischen Militärconvention für völlig un- begründet.

Handels-Zeitung.

Breslau, 21. März.

△ Breslauer Wechselbank. In der am 29. April des vorigen Jahres abgehaltenen Generalversammlung der Breslauer Wechselbank wurde eine Erhöhung des Actien Capitals um 2 Millionen Mark, und zwar von 6 auf 8 Millionen, nahezu einstimmig beschlossen und zwar wurde hierbei der Verwaltung die Vollmacht ertheilt, den geeigneten Zeitpunkt zur Ausführung wahrzunehmen. Unmittelbar nach jener Versammlung hatte die Wechselbank die vorher eingeleiteten Ver- handlungen, nach welchen sie sich an einem alten, renomirten und mit ebenso guter, als gesicherter Kundschaft arbeitenden Breslauer Bank- und Wechselgeschäft commaditistisch betheiligen sollte, durch einen Vertrag definitiv abgeschlossen. Dieser Vertrag ist vom Mai ab in Kraft getreten und die Verwaltung der Bank begab zunächst eine Million Mark neuer Actien, welche an den Geschäftserträgen des Jahres 1886 vollen Antheil haben sollten, so dass das Actien Capital vom 1. Januar 1886 ab, statt wie bis dahin 6 Millionen Mark, sich auf 7 Millionen erhöhte. Der Reingewinn betrug 473 420 M. gegen 435 976 M., also diesmal mehr 37 444 M.; die Dividende musste indessen einen Bruchtheil niedriger ausfallen, als im Vorjahr, weil eben ein um eine Million höheres Actien Capital dividendenberechtigt war. Die über- aus soliden Grundsätze bei der Bilanzirung, welche die Breslauer Wechselbank bisher immer walten ließen, wurden auch diesmal streng innegehalten, so dass die Reserven durch Rückstellungen und niedrige Bewertung der Bestände eine erhebliche Verstärkung erfahren haben. Der Abschluss macht im Allgemeinen einen durchaus günstigen Ein- druck. Im Vergleich zum Vorjahr werden sich die Ziffern des Gewinn- und Verlustcontos ungefähr folgendermassen stellen:

	1886	1885
Reingewinn	473 420 M.	435 976 M.
zum Reservefonds	26 671 -	21 799 -
do. II.	10 000 -	10 000 -
Tantième des Aufsichtsraths	26 357 -	23 845 -
do. des Vorstandes	17 571 -	15 897 -
Remuneration für die Beamten	4 393 -	3 974 -
zur Dividende	(5 1/2%) 385 000 -	(5%) 350 000 -
neuer Vortrag	6 428 -	10 461 -
	473 420 M.	435 976 M.

A. Actien-Gesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge“. Am 19. c. fand in Hirschberg die statutenmäßige Generalversammlung der Actien- Gesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge“ statt. Aus dem ihr vor- gelegten Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr, das 15. Geschäftsjahr der Gesellschaft, sei Folgendes erwähnt: Das Grundcapital beträgt 315 000 Mark in 1050 Actien à 300 Mark. Die Resultate werden in allen Zweigen des Betriebes als sehr günstige bezeichnet. Seit dem Bestehen der Gesellschaft wurde im Jahre 1886 der höchste Brutto- gewinn erzielt, das ist im Betrage von 42 802 Mark 5 Pf. Es wurde der Beschluss gefasst, neben Abschreibungen in Höhe von 18 376 M. 30 Pf. eine Dividende von 6 pCt. an die Actionäre zu zahlen.

△ Oberschlesischer Credit-Verein. Aus Ratibor wird uns geschrieben: Die am 19. d. Mts. abgehaltene ordentliche Generalversammlung des Oberschlesischen Creditvereins in Ratibor genehmigte die Jahresrechnung, sowie die Gewinn-Vertheilung nach den Anträgen der Gesell- schaftsvorstände und ertheilte die Decharge. Die Anzahlung der auf 6 pCt. festgesetzten Dividende erfolgt sofort, in Breslau bei der Breslauer Wechselbank. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths und zwar die Herren: Geheimer Commerzienrath Heinrich Doms, Ratibor, Baron Fr. von Eickstedt Silberkopf und Gutsbesitzer H. Bauck in Woinowitz wurden wiedergewählt.

△ Vom englischen Geldmarkt. London, 19. März. Einige Ein- zahlungen auf jüngst gegründete Actienunternehmungen und der Bedarf für die Abwicklung der Werthpapier-Börse haben dem Geldlei- werth ein paar Tage lang zur Stütze gedient. Seitdem diese beson- deren Veranlassungen zu einer regeren Nachfrage nicht mehr vorliegen, ist derselbe aber wieder entschieden abgefallen und kurze Darlehen werden jetzt zu 2 1/2 pCt. angeboten, während der Platzzins für beste Dreimonats-Wechsel von 2 1/2 auf beinahe 2 7/16 pCt. gewichen ist. Wenn man den geringen Geldbedarf für allgemeine geschäftliche Zwecke und den langsamen, aber stetigen Zufluss von Gold aus dem Auslande erwägt, so kann die Billigkeit der Zinssätze gar nicht anfallen, und es ist nur zu verwundern, dass die Bank von England bei ihrem ausser- gewöhnlich starken Ausweis sich nicht veranlasst sieht, ihren amtlichen Zinssatz ferner zu ermässigen; wahrscheinlich rechnet sie darauf, am Vierteljahresschluss, wo Geld gewöhnlich ein paar Tage lang etwas steifer ist, noch eine Anzahl von Vorschüssen zu ihrem bisherigen Satz unterzubringen. Vom Auslande hat sie in der Berichtswoche 159 000 Pfd. Sterl. in Gold empfangen und aus dem inländischen Um- lauf 280 000 Pfd. Sterl. in Baargeld, so dass ihr Metallvorrath um 439 000 Pfd. Sterl. gestiegen ist und den sehr ansehnlichen Stand von 24 058 000 Pfd. Sterl. (gegen 22 400 000 Pfd. Sterl. in der entsprechen- den Woche des Vorjahres) erreicht hat.

△ Pelzvorsteigerung der Hudson's Bay Actien-Gesellschaft in London. Gelegentlich der am vergangenen Montag begonnenen Versteigerung von Pelzen seitens der obigen Gesellschaft wurden bedeutend geringere Preise als im vorigen Jahre erzielt. Nur Otter-Felle zeigten ausnahms- weise Festigkeit und beträgt deren Aufschlag etwa 5 pCt. „Fishers“ dagegen verloren 8 pCt., Silberfische 10 pCt., „cross“ Fische 5 pCt., Luchse, von denen eine grosse Menge angeboten war, beinahe 50 pCt. und Marder volle 15 pCt. Der Abschlag wurde hauptsächlich ver- ursacht durch die geringe Nachfrage seitens der russischen Händler, die sich theils aus politischen Besorgnissen, theils wegen der Ent- werthung des Rubels vom Einkauf zurückhalten liessen.

△ Veredelungsverkehr mit der Schweiz. Dem „L. T.“ wird aus Plauen geschrieben: Unsere vogtländischen Stickerei-Industriellen haben sich schon lange dadurch berachtheiligt gefühlt, dass die Schweizer Concurranten ihre Tülle im Vogtlande auf Grund des Veredelungs- Verkehrs besticken, und die Stickereien dann wieder zollfrei nach der Schweiz einführen konnten. Nach einem von der Handelskammer ein- geholten Gutachten hat das königl. Finanzministerium im Einverständ- nisse mit dem königl. Ministerium des Innern beschlossen, in Zukunft diesen Tüllstickerei-Veredelungsverkehr zwischen der Schweiz und dem Vogtlande nicht mehr zu gestatten. Die jetzt noch zum Besticken hier befindlichen und zur Wiederausführung vorgemerkten Tülle müssen bis Ende Juni in die Schweiz zurückgebracht werden. Von einer Auf- hebung des Appretur-Veredelungsverkehrs mit der Schweiz verlautet noch nichts; es ist das auch sehr erfreulich.

△ Oesterreich und Rumänien. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt unter dem 20.: „Die rumänische Regierung hat, wie uns aus Bukarest gemeldet wird, der Regierung Oesterreich-Ungarns notificirt, dass ihre Vertreter zur Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen im Laufe der nächsten Woche eintreffen werden. Herr von Sturdza wird den anderen rumä- nischen Delegirten binnen Kurzem nachfolgen. Dieser Schritt der rumä- nischen Regierung steht im Zusammenhange mit der Thatsache, dass die rumänische Kammer gestern den deutsch-rumänischen Handels- vertrag genehmigt hat, denn dieser Vertrag scheint in den Absichten Rumäniens gegenüber unserer Monarchie eine wichtige Rolle zu spielen. Es ist jedenfalls erfreulich, dass die rumänische Regierung nicht länger zögert, die Verhandlungen aufzunehmen, und wir wollen den neuen Verhandlungen die besten Hoffnungen entgegenbringen, obwohl unver- kennbar grosse Schwierigkeiten zu bewältigen sein werden.“

△ Chemische Fabrik auf Actien vorm. Schering, Berlin. Im An- schluss an unseren kurzen telegraphischen Bericht über den Verlauf der Generalversammlung entnehmen wir den der „Frkf. Zig.“ vorliegenden

eingehenderen Referaten, dass sich die ziemlich erregte Discussio einer- seits um die Abschreibungen drehte, die seitens mehrerer Actionäre als zu hoch bezeichnet wurden, hauptsächlich aber in dem Vorwurf gipfelte: dass die Verwaltung den für die masslose Treiberei des Actien-Courses veröffentlichten, absolut falschen Angaben hätte entgegengetreten sollen. Betreffs des ersteren Punktes erklärte die Direction, dass sowohl Gebäude wie Maschinen und Apparate durch die Chemikalien viel stärker als durch irgend welchen anderen Betrieb angegriffen würden, sonach höhere Abschreibungen absolut notwendig wären. Im Uebrigen ver- sicherte sie, dass sie dem Course ganz fern stehe und nur darauf bedacht sei, ein reines und gutes Fabrikat herzustellen. So berechtigt nun auch eine hohe Bemessung der Abschreibungen erscheint, und ob- wohl Niemand verlangen wird, dass die Direction sich in das Börsen- treiben mischen soll, so kann doch nicht zugegeben werden, dass auch im vorliegenden Fall das Stillchweigen der Verwaltung correct gewesen ist. Die Erklärung, welche seitens der Direction gegeben wurde, recht- fertigt dieses Stillchweigen durchaus nicht. Eine hochgestellte aus- ländische Dame soll durch täglich wiederholte umfangreiche Besten- Ordres die Coursprünge veranlasst und nachher à toutprix verkauft haben, um später billiger zurückzukaufen zu können. Wenn aber gleich- zeitig in Berliner Blättern behauptet wurde, dass die Gesellschaft fast das ganze Actien Capital verdient habe und 40 pCt. Dividende, wenn nicht mehr, zahlen werde, und die Verwaltung obwohl sie wusste, dass diese Angaben auch nicht annähernd mit der Wirklichkeit überein- stimmten, dessenungeachtet zu denselben schwieg, so fällt auf sie ein Theil der Schuld daran, dass die Actionäre der Gesellschaft vielfach zu weit grösserem Schaden gekommen sind, als er entstanden wäre, wenn sie auf ihre technischen Leistungen nicht ausschliesslich ihre Sorgfalt verwandt hätte.

Submissionen.

A.—z. Submission auf Gummiwaaren. Die Lieferung der zu Werk- stattszwecken erforderlichen Gummiwaaren stand bei der hiesigen Königl. Eisenbahn-Direction zur Submission. Im Termine ergaben sich folgende Mindestforderungen, Preise per kg fr. Werkstätt: für 1200 Stück Gummiringe zu Saugerrohrschläuchen: A. Kuschert, hier, 2,55 M., event. Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwaarenfabrik 2,75 M., für 7070 Stück dergl. zu Wasserstandsrichtungen die letztgenannten 2,75 M., für 1450 Stück dergl. zu Nothketten dieselben 2,50 M., für 215 kg Gummiplatten zu Packungen Albert Kuhn in Hann.-Münden 1,44 M., für 518 kg Gummischlauch mit Hanfeinlage derselbe 2,38 M., für 106 Stück Kuppelungsschläuche für Carpentereisen derselbe mit 1,77 M. per Stück.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. März. Neueste Handels-Nachrichten. Das Börsen- Commissariat erlässt folgende Bekanntmachung: Da der Berliner Kassenverein am 22. März Vormittags Effectenlieferungen annimmt, aber erst am 23. März cr. einzuziehen lässt, so wird beschlossen, den 22. März in Betreff Effectenlieferungen als einen Sonn- und Festtag zu behandeln. — Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3proc. Prioritäten der Oesterreichisch-Ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft ist für die Woche vom 21. bis 26. cr. auf 80,62 festgesetzt worden. Der Einlösungscours für die Coupons der österreichischen Silber-Prioritäten bleibt unverändert 159 1/2. — Es bestätigt sich, dass die Firma Nathan Leyser in Thorn in Zahlungstockungen gerathen. Soweit sich bisher übersehen lässt, betragen die Passiven nach Berücksichtigung der bevorrechtigten For- derungen ca. 400 000 M. Die Firma hat einen grossen Grundbesitz, dessen Schätzung schwierig ist. Die Weimarsche Bank ist mit ihrer Forderung durch erste Hypotheken vollkommen gedeckt. Die General- Versammlung der Essener Credit-Anstalt genehmigte die Vertheilung von 5 Procent Dividende. — Die Bredower Cement- Fabrik hat 110 757 Mark Betriebsgewinn, wovon 6 1/2 Procent Dividende gezahlt werden. — Die Sächsische Bank beschloss 4 1/2 pCt. Dividende, die Halle'sche Maschinenfabrik 12 pCt. gegen 10 im Vorjahre. — Das ungarische Rentengeschäft mit der Creditanstalt soll in ein anderes Stadium getreten sein, da auch die Länderbank im Verein mit der Unionbank sich um dies Geschäft be- werben und dem Minister Tisza vortheilhafte Anerbietungen machen. — Die heutige Generalversammlung der Bochumer Berg- gewerkschaftskasse beschloss eine Einschränkung der Förderung um 10 pCt., Ueberförderung ist zu versteuern und sollen von dieser Versteuerungssumme 15 pCt. zu Gunsten der Unfallentschädigung in dem Bezirk der Bergwerkschaftskasse verwendet werden. — Wie verlautet, wird Herr Boves, der einzige französische Director der türkischen Tabaksregie, seine Demission geben.

Berlin, 21. März. Fondsbörse. Die Festtagsaufregung hinderte heute fast jedes selbstständige Geschäft. Die Notirungen waren nominell sehr fest, hielten sich aber in engsten Grenzen. Die Festig- keit wurde auf die russischen Auslassungen über das Verhältnis zu Deutschland zurückgeführt. Auf dem speculativen Bankenmarkte Creditactien höher, aber schwankend, zuletzt auf vorigem Schlusscours behauptet. Aehnlich Disconto-Commandit und Deutsche Bank. Berliner Handelsantheile setzten zu 154 ein Procent höher ein, wichen aber später um 1 1/4. Von Cassabanken gewannen Nationalbank für Deutschland 1, Norddeutsche Grunderedit 0,65 pCt., während Peters- burger Disconto 1 pCt. verlor. Oesterreichische Bahnen still; Fran- zosen fest; Lombarden auf ungünstige Dividenden-Schätzung matt und 3 1/2 Mark niedriger. Elbethal, angeboten, büsstes 5 1/2 Mark ein. Duxer und Galizier behauptet. Deutsche Bahnen ohne einheitliche Tendenz. Während Dortmund, Gronauer und Marienburger etwas anzogen, waren Mecklenburger und Ostpreussen etwas schwächer. Schweizer Bahnen fest und steigend. Warschau-Wiener gefragt. Renten- markt gebessert, besonders Egyptian auf das Gerücht voller Einlösung des April-Coupons. Russen und russische Noten 1/2 M. höher, Montan- werthe fest, aber geschäftslos, zum Schluss auf amerikanische Berichte stark abgeschwächt. Dortmunder 59,00—58,75—58, Laurahütte 77,00 bis 77,20—76,25. Höher waren Anhalt-Kohlen 1, Inowrazlaw 2,10, Rhein-Nassau 0,50 pCt. Industriepapiere hatten eine feste Tendenz bei mässigen Umsätzen. Besser waren Linke 1, Keyling 2, Patzenhofer 21, Branerei Königsstadt 2,25, Leopoldshall 2, Oppelner Cement 1, Pappen- fabrik 2, Gr. Berliner Pferdehandl. 1,25, Rositzer Zuckerfabrik 2, Stass- fart chemische 1,75, Voigt u. Winde 1,75, Schering 9, Westeregeln 3,50. Billiger dagegen wurden abgegeben: Schwartzkopf 2,50, Gruson 1,90, Löwe 1,10, Fonrobert 1,25 pCt.

Berlin, 21. März. Productenbörse. Die Stimmung ist fortge- setzt flau. Bei vermehrten Realisationen mangelt es an Käufern. — Weizen loco still und gegen Sonnabend wenig verändert. Termine nahezu behauptet. Report von April-Mai auf Mai-Juni völlig geschwun- den. — Roggen loco etwas billiger. Termine stark verfallen auf russische Abgaben, verloren 1 M. — Hafer loco dringend angeboten, besonders für russische Rechnung. Termine stark weichend und ab- ermals 2 M. niedriger. — Mehl billiger. — Rüböl 50—60 Pf. besser. — Petroleum matter. — Spiritus, von der Flau des Roggens beein- flusst und durch Realisatioen gedrückt, durchweg etwas niedriger als Sonnabend.

Magdeburg, 21. März. Zuckerbörse. Termine ausgeblieben.

Paris, 21. März. Zuckerbörse. Rohzucker 88 pCt. fest, loco 28, weisser Zucker fest, Nr. 3 per März 32,50, per April 32,75, per Mai-Juni 33,10, per Mai-August 33,30.

London, 21. März. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 13 1/4, fest, Rübenroh Zucker 10 7/8, Käufer fest. Centrifugal-Cuba —.

Berlin, 21. März, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	19.	21.	Cours vom	19.	21.
Oesterr. Credit	ult. 471 50	471 —	Mecklenburger ult.	139 62	139 12
Disc. Command.	ult. 196 —	195 37	Ungar. Goldrente ult.	80 75	80 87
Franzosen	ult. 388 50	389 50	Mainz-Ludwigshaf.	—	93 87
Lombarden	ult. 148 50	144 50	Russ. 1880er Anl. ult.	80 87	81 12
Conv. Türk. Anleihe	13 75	13 87	Italiener	ult. 96 62	96 87
Lübeck-Büchen ult.	153 —	153 —	Russ. II. Orient-A. ult.	55 87	56 12
Egypter	ult. 73 75	74 37	Laurahütte	ult. 76 87	76 25
Marienb.-Mlawka ult.	26 87	36 75	Galizier	ult. 81 12	81 37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	65 —	65 —	Russ. Banknoten ult.	180 75	181 50
Dortm. Union St.-P.	58 87	57 75	Neueste Russ. Anl.	94 50	94 87

Frankfurt a. M., 21. März. Mittags. Credit-Actien 227, 37, Staatsbahn 194, 50, Lombarden —, —, Galizier 162, 62, Ungarn 80, 90, Egyptian 74, 20, Laura —, —, Credit —, —, Fest.

Berlin, 21. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, still.		Cours vom 19. 21.	
Eisenbahn-Stamm-Actien.			
Cours vom 19. 21.			
Hainz-Ludwigshaf. 93 90	84	21.	
Galiz. Carl-Ludw.-B. 81 20	81 20		
Gotthardt-Bahn. 102 60	103		
Warschau-Wien. 280 10	281 80		
Lübeck-Büchen. 153	152 70		
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			
Breslau-Warschau. 60	59 40		
Ostpreuss. Südbahn 102 40	102 50		
Bank-Actien.			
Bresl. Discontobank 89 40	89 60		
do. Wechselbank 96 30	96 50		
Deutsche Bank. 160 50	160 40		
Disc.-Command. ult. 195 20	195 50		
Oest. Credit-Anstalt 470 50	471		
Schles. Bankverein. 104 50	105		
Industrie-Gesellschaften.			
Bresl. Bierbr. Wiesner 59 70	59 20		
do. Eisenb.-Wagenb. 93 50	94 50		
do. verein. Oelfabr. 62 50	62 50		
Hofm. Waggonfabrik 76 50	76 50		
Oppeln. Portl.-Cem. 66	67		
Schlesischer Cement 106	106		
Bresl. Pferdebahn. 129 60	130		
Erdmannsdorf. Spinn. 60	60		
Kramts Leinen-Ind. 125	125 90		
Schles. Feuerversich. 1628	1628		
Bismarckhütte. 104 80	104 80		
Donnersmühlhütte 38 70	38 70		
Dortm. Union St.-Pr. 58 90	58 40		
Laurahütte. 77	76 50		
do. 4 1/2 Oblig. 100 20	100 50		
Görl. Eis.-Ed. (Lüders) 103 50	104 10		
Oberschl. Eisb.-Bed. 47 20	47 20		
Schl. Zinkh. St.-Act. 123	123		
do. St.-Pr.-A. 123	123		
Bochumer Gusstahl 120 90	119 60		
Inländische Fonds.			
D. Reichs-Anl. 4 1/2 105 90	105 90		
Preuss. Pr.-Anl. de 55 149 70	150		
Pr. 3 1/2 St.-Schldsach 99 90	99 90		
Preuss. 4 1/2 cons. Anl. 105 40	105 50		
Pr. 5 1/2 cons. Anl. 99 30	99 40		
Schl. 3 1/2 Pfdbr. LA 96 90	96 90		
Privat-Discont 2 1/4 %			

Berlin, 21. März. [Schlussbericht.]		Cours vom 19. 21.	
Weizen. Ruhig.			
April-Mai. 162	162		
Mai-Juni. 162 25	162		
Roggen. Flaue.			
April-Mai. 123 75	123		
Mai-Juni. 124 25	123 50		
Juni-Juli. 125	124		
Hafer.			
April-Mai. 96 25	94		
Mai-Juni. 98	96		
Stettin, 21. März. — Uhr. — min.			
Weizen. Unverändert.			
April-Mai. 162	162		
Juni-Juli. 165 50	165		
Roggen. Matt.			
April-Mai. 120 50	120		
Juni-Juli. 123 50	123		
Petroleum.			
loco. 11 25	11 25		

Wien, 21. März. [Schluss-Course.] Fest.		Cours vom 19. 21.	
Credit-Actien.			
286 20	287 30		
St.-Eis.-A.-Cert. 241 75	244 10		
Lomb. Eisenb. 91 75	90		
Galizier. 203 25	203		
Napoleons'dor. 10 12	10 11		
Paris, 21. März. 3 1/2 % Rente 80, 80. Neueste Anleihe von 1872.			
109, 75. Italiener 97, 60. Staatsbahn 488, 75. Lombarden —, —.			
Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378, —. Fest.			
Paris, 21. März. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.			
Cours vom 19. 21.			
3proc. Rente. 80 75	80 85		
Neue Anl. v. 1886 —	—		
5proc. Anl. v. 1872. 109 70	109 65		
Ital. 5proc. Rente 97 40	97 65		
Oesterr. St.-E.-A. 487 50	487 50		
Lomb. Eisenb.-Act. 202 50	197 50		
London, 21. März. Consols 101, 75. 1873er Russen 94, 37.			
Egypter 74, 50. Wetter: Frost.			
London, 21. März. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-			
discount 2 1/2 pCt. Bankinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.			
Cours vom 19. 21.			
Consols. 101 11	101 13		
Preussische Consols 103 1/2	103 1/2		
Ital. 5proc. Rente 95 3/4	96 1/8		
Lombarden 8	7 7/8		
5proc. Russen de 1871 92 1/2	92 1/2		
5proc. Russen de 1873 94	94 1/2		
Silber. 45 1/4	—		
Türk. Anl. convert. 13 1/2	13 5/8		
Unificierte Egypter 73 3/4	74 1/4		

Köln, 21. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen		Cours vom 19. 21.	
loco —, per März 17, —, per Mai 17, 30. Roggen loco —, per März 12, 70, per Mai 12, 75. Rüböl loco 23, 80, per Mai 23, 35. Hafer loco —.			
Hamburg, 21. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen			
loco still, Holsteinischer loco 163—165. Roggen loco still, Mecklenburger loco 126—130. Russischer loco still, 98—100. Rüböl loco 42 1/2. Spiritus ruhig, per März 24 1/2, per April-Mai 24 1/2, per Mai-Juni 24 1/4, per Juli-August 25 3/4. — Wetter: Trübe.			
Amsterdam, 21. März. [Schlussbericht.] Weizen loco höher,			
per Mai 217, —. Roggen loco höher, per März 115, —, per Mai 117, Rüböl loco 22 3/4, per Mai 22 3/8, per December 22 3/4.			
Paris, 21. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen			
behaupet, per März 24, 10, per April 24, 25, per Mai-Juni 24, 75, Mai-Aug. 25, 10. Mehl behauptet, per März 52, 60, per April 53, —, per Mai-Juni 54, 10, Mai-August 54, 80. Rüböl fest, per März 58, 75, per April 58, —, per Mai-August 54, 50, September-December 53, —. Spiritus behauptet, per März 40, —, per April 40, 50, per Mai-August 41, 50, per September-December 41, 25. — Wetter: Schnee.			
Paris, 21. März. Rohzucker loco 28.			
London, 21. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)			
Sämtliche Getreidearten ruhig, englischer Weizen, Mehl ca. 1/2 Sh., Mahlgreste, ordinärer Hafer 1/4 Sh. niedriger wie letzte Woche, Malzgerste fest. Fremder Weizen zu Gunsten der Käufer, Fremde Zufuhren: Weizen 20 375, Gerste 4320, Hafer 29 456. — Wetter: —.			
London, 21. März. 96proc. Javazucker 13 1/4. Fest.			
Liverpool, 21. März. Nachmittags. [Baumwolle.] (Schluss.)			
Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Fest.			

Abendbörsen.		Cours vom 19. 21.	
Wien, 21. März, 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 287, 40.			
Ungarische Credit —, Staatsbahn —, Lombarden —, Galizier 203, 50, Oesterr. Papierrente —, Marknoten 62, 62. Oesterr. Goldrente —, 4proc. Ungarische Goldrente 101, 80. do. Papierrente —, Elbthalbahn —, Fest.			
Frankfurt a. M., 21. März, 6 Uhr 55 Min. Creditactien 227, 37.			
Staatsbahn 194, 25. Lombarden 70 3/8. Galizier 162, 50. Ungar. Goldrente 80, 95. Egypter 74, 75. Laura —, Mainzer —, Fest.			

Hamburg, 21. März. Oesterreichische Creditactien 227, Packet 106, 12, Russ. Noten 181 3/4. — Tendenz: Geschäftlos. — Die Börse ist morgen geschlossen.

Marktberichte.

+ Lätare-Ledermarkt. Auf dem am 21. d. Mts. in der früheren städtischen Turnhalle auf dem Berlinerplatze abgehaltenen Ledermarkte waren 46 Rothgerber und 45 Weissgerber mit ihren Fabriken anwesend. — Der Rothgerbermarkt, auf welchem etwa 450 Centner ausgeboten wurden, stand unter dem Einflusse der schlechten Kasseneingänge der letzten Monate. Der Verkehr entwickelte sich nur schleppend, umso mehr als einige Verkäufer, von der irrigen Voraussetzung ausgehend, es sei Militärbedarf vorhanden, es an Entgegenkommen fehlen liessen. Käufer waren zahlreich erschienen, darunter einige österreichische Händler, die sich jedoch still verhielten, sowie grössere Schuhfabrikanten aus der Provinz, welche letztere mässige Kauflust zeigten. Für Fahlleder wurde pro Pfd. 1,25—1,50 bezahlt, und war dasselbe in grösseren Posten als sonst zugeführt, zum grössten Theil aber untergeordnete und geringe Waare. Schwarzleder war wenig vertreten, Kipse, schwarze, wurden 1,30—1,50 M. pro Pfd. bezahlt. Braune Kipse brachten Tertiäware 1,10—1,20 M., gute Mittelware zu 7—8 Pfd. 1,30—1,40 M., schwere zu 10 Pfd. 1,10—1,20 M. — Rosshäute pro Stück 15—18 M. — Brandsohlenleder, ebenfalls sehr wenig zugeführt, wurde mit 1,10—1,20 Mark pro Pfund bezahlt. — Alaulieder 70—90 Pf. — Blankleder brachte 1,20 Mark. — Schwarze und braune Kalbfelle wurden mit 2,10—2,50 Mark pro Pfund abgegeben. Schwarze waren nur in dreifüßiger Kräftiger, wenig geschmierter Waare für Schäfte-Fabrikanten zu placiren. — Rossleder-Ausschnitt: Vordertheile 35 M., Hintertheile 14 M., Vorscheule 23 M., Besätze 15 M., Gamaschen 27 M. pro Dutzend, deutsches Schuhleder 1,50—1,60 M. pro Pfd. — Auf dem Weissgerbermarkte, der sich ebenfalls sehr schleppend und ungünstig gestaltete, waren etwa 500 Centner, aus 7/8 braunem und 1/8 sämisch Ledern bestehend, zugeführt. Braune Schaffleder gingen à Decher, 8 Pfd. schwer, mit 120—125 M., 7—7 1/2 Pfd. schwer mit 85—90 M., per 100 Stück in die Hände der Käufer über. Anstralische, gleichen Gewichts, blieben theils unverkauft, theils wurden dieselben zu weit billigeren Preisen losgeschlagen. Mittlere und geringe Waaren fanden wenig Käufer. — Sämische Schaffleder, Streicher sowie Schlichter, fanden mit 140 bis 150 Mark pro Stück willige Abnehmer. — Schwarz gefärbte dänische und schwarz gefärbte deutsche Hosenleder waren in geringer Zufuhr am Markte, und wurden erstere mit 260—270 M., letztere mit 200—210 M. pro 100 Stück verkauft. Sämische Mauerschürzen fehlten gänzlich. — Einige Posten Hirschwildleder wurden und zwar gelbe mit 75 M., schwarze mit 80 M. pro Decher bezahlt. — Rehwildleder wurde mit 20—22 M. pro Decher aus dem Markte genommen. — Um 12 Uhr Mittags war der Markt in beiden Hallen als vollständig beendet zu betrachten. Während auf dem Rothgerbermarkt sämtliche feilgebotenen Waaren verkauft worden sind, ist auf dem Weissgerbermarkt fast der dritte Theil des ausliegenden Quantums unverkauft geblieben. — In der Vorhalle des Ledermarktes hatten sich einige Eisenwarenhändler mit Roth- und Weissgerber-Handwerkzeugen aufgestellt, welche so ziemlichen Absatz mit ihren Waaren erzielten.

§ Striegau, 21. März. [Vom Getreide- und Producten- markte.] Die Preise für 100 Kilogramm stellten sich auf dem heutigen Wochenmarkt wie folgt: Weizen schwer 14,90—15,50 Mark, mittel 15,70 bis 14,30 Mark, leicht 12,50—13,10 Mark, Roggen schwer 12,80—13,20 Mark, mittel 12,00—12,40 M., leicht 11,20—11,60 M., Gerste schwer 13,00—13,50 M., mittel 12,00—12,50 M., leicht 11,00—11,50 M., Hafer schwer 11,20—11,60 M., mittel 10,40—10,80 Mark, leicht 9,60—10,00 M., Kartoffeln 3,00—3,60 M., Hen 6,60—7,00 M., Richtigstroh à Schock = 600 Kilogramm 36,00 Mark, Krummstroh 24,00 Mark, Butter à Kgr. 2,00 bis 2,10 Mark, Schweinefleisch 1,20 M., Speck 1,80—2,00 M., Schweinefleisch 2,00 M., Rindfleisch 1,00—1,40 M., Hammelfleisch 0,90—1,10 M., Kalbfleisch 0,80—1,20 M., Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 20 bis 25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 2,20—2,40 M.

Posen, 19. März. [Wöchentlicher Producten- und Börsen- Bericht von Herrmann Meyer.] In den ersten Tagen der Woche traf der Frost die ungeschützten Felder, welche jetzt jedoch durch reichlichen Schneefall geschützt sind. Die anfänglich festere Tendenz schlug, hierdurch beeinflusst, in eine flauere um. An unserem Landmarkte wurde Weizen bei mässigem Angebot zum Consum und Lagerzwecken gekauft. Man zahlte 145—157 Mark. — Roggen flauer, in feiner Waare zum Versandt genommen, erzielte 113—116 Mark. — Gerste behauptet, notirt 98—116 Mark. — Hafer flau und schwer verkäuflich, wurde mit 98—106 Mark bez. — Lupinen, gelbe, 106—111, blaue 79—85 Mark bez. — Spiritus schwankte im Preise. Die Befürchtung einer Steuererhöhung ist jetzt eine Stütze der Preise, denn die inländischen Consumenten sichern sich die Waare durch Ankäufe und die Speculation greift ebenfalls ein. Die Preise sind niedrig, die Chancen der Steigerung also auch naturgemäss vorhanden. Vor der Hand kann man die Lage des Artikels allerdings nicht als günstig bezeichnen. Der Spiritusexport bleibt recht schlecht, die Lager sind daher im Wachsen. Das wintliche Wetter fördert den längeren Brennereibetrieb. An unserem Markte war das Angebot von Waare in Folge der kälteren Witterung sehr gering, dagegen wurde per Frühjahr vielfach realisirt. Für Sommermonate lagen Kaufordere vor, welche durch Abgaben seitens der Reporteure befriedigt wurden. Man zahlte für loco 36,40—36,10, April-Mai 36,90—36,60, August 39,10—38,70.

Stettin, 19. März. Hering. Die Zufuhr von Schottland belief sich in der vergangenen Woche auf 715 To. und beträgt somit der Gesamtimport seit Anfang dieses Jahres 5584 To. — Durch das inzwischen eingetretene Frostwetter mit Schneefall ist die Schifffahrt wiederum zum Theil durch Eis beeinträchtigt worden und das Geschäft konnte die erhoffte Entwicklung noch nicht erlangen, es wäre demnach auch für diese Hauptbranche des Stettiner Handels grade für die angeblich vorliegenden Witterungsverhältnisse ein Eisbrecher von grosser Bedeutung und Nothwendigkeit. Crown- und Fullbrand gab etwas nach, 23 bis 25 M. tr. bez. und gef., Shetländer 28—29 M. tr. käuflich, Matties Crownbrand 21—22 M. tr. gef., Mixed 20—21 M. tr. gef., Ihlen 19—20 M. tr. gef. Von Norwegen hatten wir einen Import von 7671 To. Fethering und fanden in Nordfjord-Fisch wieder mehrfache Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Es wurden bezahlt für KKK 17—18 M., KK 15—16 M. und für K 14—14,50 M. tr. — Auch nach feinerem Herbfang hat die Frage sich gebessert, Kaufmanns- 19 bis 23 M., gross mittel 17—20 Mark, reell mittel 16—18 M. und mittel 13—15 M. tr. bez. und gef., Brieslinge 12 M. tr. gef. Von Holland trafen 165 To. und von Schweden 115 To. ein, welche zu Lager gingen. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 9. bis 15. d. M. 2481 To. versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 15. März 47 750 To., gegen 60 402 To. in 1886 bis 16. März und 36 583 To. in 1885 bis 17. März. Sardellen wenig Geschäft, 1885er 44 M. per Anker bez., 44,50 M. gef., 1881er 50 M. per Anker gef. (Ostsee-Ztg.)

Königsberg i. Pr., 21. März. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebenschalm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus stieg bei knapper Zufuhr bis Dienstag 1 M. im Werthe, büsste jedoch schon am nächsten Tage wieder 50 Pf. ein, da stärkeres Angebot von Waare in loco, wie auf kurze Lieferung den dringenden Bedarf gedeckt hatten. Der Schluss war nur schwach behauptet. Loco 37 3/4 M. Br., 37 1/2 Mark Gd., 37 1/2 M. bez., per März 38 M. Br., 37 1/4 M. Gd., per Frühjahr 38 1/2 M. Br., — M. Gd., per Mai-Juni 39 M. Br., — M. Gd., per Juni 39 1/2 M. Br., — M. Gd., per Juli 40 M. Br., 39 1/2 M. Gd., per August 40 M. Br., 40 1/4 M. Gd., per September 41 1/4 M. Br.

M.-Gladbach, 17. März. [Webstoffe.] Die Steigerung der Baumwollpreise hat auf Anstoss von Amerika weitere Fortschritte gemacht; die allgemeine Meinung ist einer fernern andauernden Wertherhöhung günstig. Für den Gang des Gangeschäftes kann die steigende Bewegung auf die Dauer nur vorteilhaft sein. Die Abnehmer verschlossen sich nicht mehr der Erkenntnis, dass gegenwärtige Preise der Gespinnte gegenüber dem Stande des Rohmaterials sehr billig sind und eine erhebliche Aufbesserung erfahren müssen. Das Geschäft ist in der vergangenen Börsenwoche ein recht lebhaftes gewesen und Spinner haben wenigstens mit einer Erhöhung von 1 Pf. das Pfd. den Anfang zu einer Besserung der Preislage durchsetzen können. Preise: Trosselwater Nr. 20 beste Beschaffenheit 77, Ia 75, Ia 73, IIIa — Pf., do. Nr. 16 beste Sorte 73, Ia 71, IIa 69, IIIa 67 Pf., do. Nr. 12 beste Sorte 69, Ia 67, IIa 65, IIIa 63 Pf., do. Nr. 10 beste Sorte 68, Ia 66, IIa 64, IIIa 62 Pf., do. Nr. 4—8 beste Sorte 67, Ia 65, IIa 63, IIIa 61 Pf. das Pfd. engl.; Biberwarps Nr. 16

per 1160/300 19,25 M. oder 74 Pf. das Pfd. engl. Rohgewicht, do. Nr. 17 do. 18,40 M. oder 75 Pf., do. do. Nr. 20 do. 16,45 M. oder 79 1/2 Pf. do.; Mule Ia beste Sorte Nr. 20 74 Pf., do. zweite Sorte Nr. 20 72 Pf., do. mittel Nr. 8 60 Pf., do. Ia Nr. 8 63 Pf. das Pfd. engl.; Biberwars Ia Nr. 4/5 60 Pf., do. IIa Nr. 4/5 58 Pf., Cops Ia Nr. 12 67 Pf., do. IIa Nr. 20 76 Pf. das Zoll-Pfd.; Biber Ia 83—87 Pf., do. geringere Waare 80—84 Pf. das Zoll-Pfd. je nach Gewicht der Stücke; Ombré Ia 110 Pf., Triot Ia 105 Pf. das Zoll-Pfd. Letzte Manchester Preisfeststellungen sind: Water Nr. 20 Sorte LEG 7 1/4 d = 76 Pf. vorrätig hier. (Frkf. Ztg.)

Trautenau, 21. März. [Garnmarkt.] Bei festen Preisen ohne Aenderung gegen die Vorwoche. (Privattelegramm der „Breslauer Zeitung“.)

Vorträge und Vereine.

— d. Verein gegen Verarmung und Bettelei. Nunmehr hat auch der letzte der Local-Verbände, nämlich der IX., seine Generalversammlung abgehalten. Der Vorsitzende, Kaufmann und Armendirector Trautenau, gedachte zunächst mit warmen Worten der beiden verstorbenen Comitésmitglieder: Hausbesitzer A. Wittner und Fuhrwerksbesitzer O. Häber, und erstattete sodann den Jahresbericht. Danach steht dieser Bezirk (äußeres Sandthor) bezüglich der Wohlhabenheit seiner Bewohner unter allen Local-Verbänden auf der niedrigsten Stufe. Er zählt nur 61 Mitglieder mit 288 Mark Jahresbeitrag. Das Comité hatte in 25 Sitzungen 1844 Unterfüßungsgefuche zu erledigen. Hiervon wurden 1043 genehmigt und den Petenten baare Unterfüßungen in Einzelbeträgen bis zu 10 Mark überwiesen. Für Naturalien wurden 21,35 Mark ausgegeben und zwar für Kartoffeln, welche in 15 Portionen vertheilt wurden. Zwei Personen wurden allmonatlich mit je 5 M. unterstützt. Außerdem gelangten Kleidungsstücke, Suppenmarken und Kohlen zur Vertheilung, so daß insgesamt den Armen des IX. Local-Verbandes Unterfüßungen von etwa 4500 Mark zugeflossen sind, eine bedeutende Aufwendung, und doch verschwindend gering, um den Anforderungen, welche die Bevölkerung an den Verein stellen zu dürfen glaubt, nur einigermaßen gerecht zu werden. An den Unterfüßungsgefuchen sind betheilig: Laurentiusstr. mit 360, Kl. Scheitnigerstr. mit 359, Uferstraße mit 280, Schulstr. mit 210, Straße an Brühlthor mit 204 Gefuchen etc. Nach Erstattung des Jahresberichts und Ertheilung der Decharge wurden die Herren: Fabrikbesitzer Anjorge, Restaurateur Bernhard, Particulier Dannel, Lehrer Heinrich, Hausbesitzer Jagusch, Hausbesitzer Kolitz, Kaufmann Kruber, Kaufmann Lustig, Particulier Oschinsky, Particulier Rudolf, Lehrer Scholz und Kaufmann und Armendirector Trautenau mit dem Recht der Cooptation in das Local-Comité wiedergewählt. Aus der Mitte der Versammlung wurde dem Comité der Dank für seine Mithewaltung ausgesprochen. Zum Schluss wies der Vorsitzende auf das erfolgreiche Zusammenwirken der städtischen Armenpflege mit dem Verein hin und sprach den Wunsch aus, auch die Vertreter der kirchlichen Armenpflege möchten zu der Anschauung kommen, daß öffentliche und private Wohlthätigkeit sich gegenseitig ergänzen müsse.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. W. Vertretung der Arbeitgeber im Vorstände einer Orts- krankenkasse. Das Statut der Krankenkasse der Tischler und Pianofortearbeiter zu Berlin bestimmt, daß die Wahl der zwölf Vorstandsmitglieder durch die General-Versammlung in der Weise erfolgt, daß in getrennter Wahlhandlung acht Mitglieder, darunter der Rentant und Altgehilfe, von den in der General-Versammlung stimmberechtigten Kassennmitgliedern aus ihrer Mitte, und die vier übrigen von den der General-Versammlung angehörenden Arbeitgebern gewählt werden. Ferner wählt der Vorstand aus seiner Mitte auf die Dauer eines Jahres einen Schriftführer. Der Tischlermeister Brandes stellte den Antrag, die vorstehenden Bestimmungen dahin abzuändern, daß der Rentant und der Altgehilfe von der ganzen General-Versammlung zu wählen sind; die General-Versammlung lehnte jedoch diesen Antrag ab. Der Magistrat in Berlin, als Aufsichtsbehörde der Krankenkasse, hielt die geltenden Bestimmungen des Statuts mit der Vorschrift im § 38 Abs. 2 des Krankenkassen-Gesetzes vom 15. Juni 1883 nicht vereinbar, war vielmehr der Ansicht, daß die von den Arbeitgebern gewählten Vorstandsmitglieder dieselben Rechte haben müssen, wie die von den Kassennmitgliedern gewählten und nicht von vornherein von der Befreiung gewisser Aemter ausgeschlossen werden dürfen, daß ferner auch an der Wahl aller Vorstandsmitglieder alle in der General-Versammlung stimmberechtigten Personen in gleicher Weise betheilig sein und daß endlich die Aemter innerhalb des Vorstandes durch Wahl der Vorstandsmitglieder unter sich besetzt werden müssen. Der Magistrat hielt sich daher für berechtigt, von Amtswegen zu einer Aenderung der betreffenden Statuten-Bestimmungen zu schreiten, die er dahin abänderte, daß fernerhin die Arbeitnehmer acht Vorstandsmitglieder, die Arbeitgeber vier Vorstandsmitglieder in der General-Versammlung in getrennter Wahlhandlung wählen sollen, und die Wahl des Rentanten und Altgehilfen gleich der des Schriftführers durch den Vorstand selbst aus seiner Mitte erfolgen soll. Diesen Beschluß übersandte der Magistrat dem Bezirks-Ausschusse zu Berlin zur Genehmigung. Das Polizei-Präsidium trat der Ansicht des Magistrats bei, der Bezirks-Ausschuss verwarf jedoch zuerst durch Vorbescheid und dann auf Grund mündlicher Verhandlung durch Urtheil der vom Magistrat beantragten Statutenänderung die Genehmigung mit folgender Begründung: Das Einschreiten der Aufsichtsbehörde sei im vorliegenden Falle nicht statthaft, weil nicht, wie erforderlich wäre, eine Aufforderung dergleichen an die General-Versammlung zur Vornahme der Statuten-Aenderung ergangen sei, vielmehr diese nur den Antrag eines Mitgliedes abgelehnt habe. Dieser abgelehnte Antrag sei aber auch nicht identisch mit dem jetzigen Beschlusse des Magistrats. In materieller Hinsicht widerspreche ferner das Statut in seiner gegenwärtigen Form nicht dem Gesetze. Aus der ganzen Stellung der Arbeitgeber zu den Kassennmitgliedern ergebe sich der Grundsatz, daß erstere nur die ihnen ausdrücklich zugewiesenen Rechte beanspruchen dürfen, d. h. eine verhältnismäßige Vertretung im Vorstände und der General-Versammlung. Diese Rechte werden auch nicht verlehrt, wenn die Arbeitgeber von einzelnen Aemtern innerhalb des Vorstandes ausgeschlossen werden. Auf die gegen diese Entschcheidung vom Magistrat erhobene Berufung erkannte das Ober-Verwaltungsgericht III. Senat, nachdem der beigelabene Vorstand der Krankenkasse Zurückweisung der Berufung beantragt hatte, am 10. März 1887 auf Befähigung der Vorentscheidung aus folgenden Gründen: Dem Vorderrichter ist darin beizutreten, daß die Ablehnung des Antrages Brandes seitens der General-Versammlung einer Weigerung zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Obliegenheiten auf Aufforderung der Aufsichtsbehörde nicht gleichsteht. Das Kassennstatut hat ferner die Bestimmungen über die Wahl der Vorstandsmitglieder zu treffen. Das Gesetz schreibt nur vor, daß die Vertretung der Arbeitgeber im Vorstände und der General-Versammlung nach dem Verhältniß der von ihnen aus eigenen Mitteln zu zahlenden Beiträge zu dem Gesamtbetrage der Beiträge zu bemessen ist. Hieraus folgt, daß dem Gesetze Genüge geleistet ist, wenn die Arbeitgeber die ihnen gebührende Vertretung, welche ein Drittel nicht übersteigen soll, gewährt wird. Daß das Statut die Wahl des Rentanten und Altgehilfen durch die Kassennmitglieder, ohne Betheiligung der Arbeitgeber, festsetzt, erscheint keineswegs unzulässig.

Vom Standesamte. 21. März.

Aufgebote.
Standesamt I. Berichtigung. Im Aufgebote vom 19. März er. muß es heißen: **Petschow**, Walter, Sec.-Lieut. im 7. Pomrn. Inf.-Regt. Nr. 54, ev., Colberg, **Pamacher**, Elisabeth, Katb., Zwingerstraße 8.

Sterbefälle.
Standesamt I. **Stantke**, Paul, Schuhmacherlehrl., 18 J. — **Wiedner**, Julius, S. d. Kellers Hugo, 7 J. — **Wende**, Richard, S. d. Töpfers Julius, 6 W. — **Nentwich**, Gertrud, E. d. Postbriefführers a. D. August, 7 J. — **Saubitz**, Dorothea, geb. Scholz, Schneidermeisterfrau, 60 J. — **Gänsler**, Carl, Tischler, 25 J. — **Tretu**, Paul, S. d. Bädermeisters Franz, 5 W. — **Schäfer**, Friede, E. d. Buchfabrikanten Wilh., 4 W. — **Müller**, Olga, geb. Schmidt, Kaufmannsfr., 33 J. — **Melich**, Maria, geb. Müller, verw. gew. Schuchale, Bureaudienerrau, 58 J. — **Veinlich**, Georg, S. d. Kaufmanns August, 3 W. — **Paul**, August, Maurer, 35 J. — **Brishalle**, Carl, S. d. Arbeiters Ernst, 3 J. — **Perzig**, Carl, Arb., 43 J. — **Knichale**, Carl, Arb., 50 J. — **Stab**, Rosina, geb. Neumann, Arbeiterwitwe, 77 J. — **Kietz**, Clara, geb. Schönmäder, adopt. Knebel, Lehrerin, 27 J. — **Wiesner**, Wilhelm, Arbeiter, 35 J. — **Schnalle**, Fritz, S. d. Arb. Gotlieb, 9 W. — **Wismach**, Susanna, geb. Bähnisch, Arbeiterwitwe, 73 J.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Ständesamt N. Mohr, Anna, 17 J. — Barthel, todgeb. S. d. Brenners Heinrich. — Kalk, Paul, S. d. Droickenfischer Paul, 1 J. — Tulla, Theresia, geb. Fichte, Stellenbesitzerin, 28 J. — Kluge, Gertrud, L. d. Schloßers Hugo, 1 J. — Niehe, Paul, Schuhmacher, 18 J. — Noder, Gustav, S. d. Straßenbahnführers Wilhelm, 2 J. — Kühn, Hermann, S. d. Gärtners Josef, 10 M. — Mollwetter, Ida, L. d. Arb. Wilhelm, 11 J. — Bruck, Emilie, geb. Nambler, Fuhrwerksbesitzerin, 73 J. — Kurze, todgeb. L. d. Buchhalters Paul. — Suble, Rosalie, geb. Schneider, Arbeiterin, 52 J. — Oberhuber, Friederike, geb. Nebelstern, Hofsecretärin, 42 J. — Alexander, Carl, Schloßer, 28 J. — Neumann, Bertha, L. d. Kutschers Alois, 6 M. — Büttner, Frieda, L. d. Köpfers Max, 3 J. — Hoffmann, Ottilie, geb. Tschander, Kaufmannswwe, 51 J. — Zimmer, Anna, L. d. Zimmerges. Gottlieb, 9 M. — Scholz, Bruno, S. d. Tischlers Friedrich, 11 M. — Rogge, Marimilian, Zimmermeister, 67 J. — Trautmann, Margarethe, L. d. Buchhalters Gustav, 1 J. — Krebs, Anna, L. d. Güterbodenarb. August, 4 M.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

—r. Kronenquelle in Salzbrunn in Schlesien. Die Erkenntnis von der heilbringenden Wirkung des Kronenquellen-Wassers greift in ärztlichen und Laienkreisen immer mehr Platz. Die Thatfache, daß im Jahre 1886 die außerordentlich stattliche Zahl von 406 298 Flaschen der Kronen-Quelle zur Versendung kam, beweist diese Wahrnehmung am Besten. Wenn von einem erst circa 6 Jahre bekannten Heilwasser in einem Jahre bald eine halbe Million Flaschen zur Versendung kommt, dann dürfte wohl Niemand mehr daran zweifeln, daß die Güte des Products selbst diesen colossalen Verbrauch herbeiführt. Die Administration der Kronenquelle ist im Besitz einer bedeutenden Zahl ärztlicher Aufschriften, die bestätigen, welche intensive Wirkung das Kronenquellen-Wasser in einer sehr großen Zahl von Krankheitsfällen durch Heilung resp. Linderung von Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, den verschiedensten Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus, catarrhalischen Affectionen, Magen- und Darmcatarrhen hervorgerufen. Die Administration der Kronenquelle in Salzbrunn in Schlesien versendet eine den Heilwerth der Quelle behandelnde Broschüre, verfaßt von dem königl. bayerischen Medicinalrath Dr. C. Laucher in Stuttgart, auf Wunsch an Jedermann gratis und franco.

• Ein „Jubiläumsmarsch“ für Clavier mit einem „Kaiserlied“, componirt von dem ehemaligen Hautboisten Paul Hein, ist hier erschienen. Die mit dem Portrait des Kaisers als Titelbild gezeichneten Musikstücken sind um den Preis von 60 Pf. in den Buch- und Musikalienhandlungen von Frank & Weigert (Schletter'sche) und Sainauer zu haben.

Bekanntmachung.

Die Beleuchtung unserer öffentlichen Gebäude wird heute Abend 7 Uhr beginnen. Breslau, den 22. März 1887.

Der Magistrat hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.

* G. Weigel's Excelsior-Kautschuk-Stampel-Fabrik sendet uns einen kleinen Apparat in Briefbeschwererform, der das Befestigen von Marken und Etiketten, Couverts zc. mit der Zungel unnötig macht. Er wird gegen 1 M. 20 Pf. in Metall, einfacher in Holz für 85 Pf. franco geliefert.

Prof. Dr. Klencke schreibt in seinem Haus-Lexikon: Zeichen der Verdauungsstörung gehen der Hartleibigkeit oder Verstopfung immer mehr oder weniger deutlich vorher; Appetitverlust, Säure im Magen, Gefühl der Vollheit und Schwere im Leibe, namentlich da, wo die Anhäufung sich befindet; durch Druck derselben auf naheliegende Organe können weitere Störungen entstehen. In dem verstopften Darne hört die Absorption auf, während die Aufsaugung zunimmt; der Koth wird dadurch immer fester, es treten unbrauchbare Stoffe in das Blut der Pfortader, die nun die Leber reizen, dieselben wieder mit der Galle auszuschleiden, wodurch auch diese abnorm wird. Hieraus können allgemeine Krankheitssymptome hervorgehen, wenn die Verstopfung nicht bald gehoben wird. In diesen Fällen werden die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 1 M. in den Apotheken) von vielen Aerzten als das beste Mittel bezeichnet, weil es angenehm, sicher und absolut unschädlich wirkt. [1622]

In jedem Haus soll ein Mittel bereit sein, Kindern wie Erwachsenen, die von einem Catarrh des Kehlkopfs oder Lungen befallen werden oder schon seit längerer Zeit an quälendem Husten leiden, in leichter Weise diese lästigen Zustände beseitigen, „vom Halse zu schaffen“ und die schlimmeren Erkrankungen der Athmungsorgane zu verhüten. Wenn überdies das nämliche Mittel gegen Unverdaulichkeit, Störungen des Stuhlganges und andere Magen- und Darmleiden die bewährtesten Dienste leistet, so darf es als eine doppelt willkommene Bereicherung der Hausapotheke betrachtet werden. Das vortreffliche Mittel ist in allen Apotheken à 85 Pf. zu erhalten und wird unter dem Namen Sodener Mineral-Pastillen verlangt. [1623]

Für das anlässlich des goldenen Hochzeits-Jubiläums unseres erhabenen Kaiserpaars errichtete

Wilhelm- und Augusta-Stift, Idioten-Bildungs- und Pflege-Anstalt für den Regierungs-Bezirk Liegnitz.

gingen auf Bitte des Unterzeichneten zur endlichen Errichtung dieser Anstalt nachstehende Gaben ein: Von Ungenannt 5000 M., von Niebelschütz auf Klein, Kr. Glogau, 20 M., Graf zu Solms-Baruth auf Kitzschdorf 50 M., Graf Rothenburg auf Poln.-Nettloff 50 M., Graf Hoyos auf Lauterbach 75 M., Zimmer auf Vorhaus 300 M., Kühn auf Göllschau 50 M., von Ruffer auf Petersdorf 20 M., Julius Grolsch, Liegnitz, 1000 M., Graf Rothkirch-Trach auf Poththau 50 M., Ulrich auf Lönitz, Kr. Görlitz, 100 M., Frau Gräfin Stöck, geb. v. Massenbach, auf Poln.-Kessell, Kr. Grünberg, 12 M., Frau Baronin von Senden-Vibran auf Neißtitz 20 M., Graf von Matuschka, Bunzlau, 50 M., von Zastrow auf Schloß Schönberg O. 30 M., verm. Frau von Schlegel in Breslau 20 M., von Uchtritz auf Tschoch 30 M., Wolf auf Linden 20 M., Robert Grolsch in Liegnitz 1000 M., Wefner auf Pansdorf 30 M., von Kampff auf Harpersdorf 20 M., Graf von Schmettow auf Brauchitschdorf 30 M., Freiherr von Rotenhan auf Buchwalb 20 M., Freiherr von Tschammer auf Quarts 30 M., von Wuthenau auf Paulsdorf 10 M., Frau von Uchtritz in Hirschberg 3 M., Marquise de Castellane, geb. Comtesse de Talleyrand-Perigord in Rochecotte 100 M., Walzer auf Klein-Bauditz 50 M., Scherger auf Rudolfsbach 20 M., von Niebelschütz auf Metzdorf 10 M., Herzog Ernst Günther von Augustenburg 100 M., Beyme auf Ottendorf 4 M., Graf Strachwitz auf Gr.-Reichenau 10 M., von Magnus auf Ruhna 100 M., Graf Stöck auf Hartau, Kr. Sprottau, 15 M., Graf Fürstenstein auf Ullersdorf 40 M., von Diebitz auf Gunzendorf, Kr. Sprottau, 12 M., Frau Gräfin von Schmettow auf Kietzdorf 20 M., Graf Harrach auf Tiefhartmannsdorf 50 M., von Dheim auf Pöschlitz 20 M., Graf Hochberg auf Rohndorf 50 M., Frau Gräfin Neßitz auf Pöschlitz 15 M., Robrecht auf Meßersdorf, Kr. Lauban, 500 M., Tölle auf Kengersdorf 10 M., Frau Prinzessin von Bentheim-Tecklenburg, geb. Prinzess. Kleus j. L. zu Schleiß, 50 M., Paul Zimmermeister, Liegnitz, 50 M., Kothler, Fabrikbesitzer, Liegnitz, 150 M., Filiale der Breslauer Wesselsberg (vorm. Louis Pollack), Liegnitz, 100 M., Kr. Grünberg i. Schlef., 100 M., von Zastrow auf Hartha, Kr. Lauban, 30 M., R. G. Braunschiger Nachf., Liegnitz, 150 M., Prager auf Johndorf 100 M., von der Lippe, Major, und Bataillons-Commandeur, Liegnitz, 20 M., von Wangwitz, Berlin, Invalidenstr. 3 M. Um weitere freundliche Spenden bittet H. Selle, i. F. Selle & Matheus. Liegnitz, 21. März 1887.

Confirmations- u. Schul-Anzüge für Knaben, prakt. Stoffe, guter Sitz, empf. Cohn & Jacoby, 8, Albrechtsstr. 8.

Stadt-Theater. Dinstag. Zur Merkwürdigsten Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm: Jubel-Ouverture von G. M. von Weber. „Das Testament des großen Kurfürsten.“ Schauspiel in 5 Aufzügen von G. zu Pullich. Mittwoch. „Die Kabin.“

Singakademie. Von nächstem Mittwoch, den 23. März, ab beginnen die Versammlungen wieder um 4 Uhr.

Am 22. d. M., dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers findet Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst in der Neuen Synagoge statt. Breslau, den 18. März 1887. Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Aus Anlaß der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs bleiben unsere Geschäftsräume am heutigen Tage von 12 Uhr ab geschlossen. Meyer & Loewy, Militair-Effecten-Fabrik.

Richard Wildt, Stettin, Speditions-Geschäft, empfiehlt sich zur prompten u. billigsten Besorgung von Expeditionen jeder Art u. steht mit Offerten gern zu Diensten.

Lobe-Theater. Dinstag, 22. März. Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers: Prolog von Max Krämer, gesprochen von Frau Weirich. Hierauf: „Jopf und Säwert.“ Historisches Lustspiel in 5 Acten von Guckow. Mittwoch, den 23. März. 71. Botschaft. Zum 3. M.: „Der Vagabund.“ Operette in 3 Acten von Keller. Donnerstag. „Der Vagabund.“

Zeltgarten. Heute zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers: Große patriotische Vorstellung. Zum dritten Male: „Die vier Koryphäen der Luft“, großes gymnastisches Luftpotpourri, ausgeführt von 4 Schwestern Frankl. Auftreten der Frochmenschen Rowe & Athol in ihren sensationellen Productionen, der Gesangs-Duettisten Herren Gebr. Steidl, des Instrumental-Humoristen Hrn. Carl Weilhöfer, der Wiener Liebers und Walzer-Sängerin Frä. Josephine Bayer, der Concert-Sängerin Fräulein Bergmann u. der Complett-Sängerin Fräul. Fromm. Anfang 7 1/2 Uhr. [3713]

Am 22. März, von Mittag 12 Uhr ab, bleiben aus Anlaß der Geburtstagsfeier Seiner Majestät des Kaisers und Königs unsere Geschäfts-locale geschlossen. Hermann Lepko. Heinrich Zeisig. Wiens & Hoffmann. Paul Langosch. Hugo Cohn. D. Schlesinger jr. Hermann Leipziger. Carl Frey & Söhne. Carl Weitz. Julius Friede's Nachfolger. Heinrich Grünbaum. R. Guttentag. Heinrich Löwe. William Kramer. G. Olivier. Emanuel Gräupner.

Abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. 1) 2 Stk. Prioritäts-Obligationen La. H. der B.-C.-F.-G. (B. S. Sietin-Swinemünde) Nr. 283 und 838 à 3000 M., 2) 1 Stk. desgl. La. J. (Salzbrunn-Friedland-Halbstadt) Nr. 200. Nr. 3536, 3) 7 Stk. Prioritäts-Obligationen der f. t. priv. Dur.-Bodenbacher Eisen. Nr. 20107, 20108, 23044, 26398, 28895, 28896, 38728 à 100 Thlr., 4) 2 Stk. Oester. Staatsschuldschreibungen Nr. 174870 und 2576.6 (Silberrenten) à 1000, 5) 8 Stk. Russ. 5proc. Boden-Credit-Pfandbriefe Nr. 390817, 502421, 763208, 1017952, 242651, 084545, 707012, 071591. [1637]

Dr. Karl Mittelhaus' höhere Knabenschule, Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz. Anmeldungen für Oftern täglich von 12-1 Uhr. Dr. Karl Mittelhaus. Engl.-u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage. Holzsprünger, frz. Conversat. w. Anf. bill. erh. Zimmerstr. 23, III. In einem Privatkindergarten am Königsplatz finden noch einige Kinder Aufnahme. [4604] Ges. Off. erb. an Marta Wendland, gepfl. Kinderärztin.

Thalia-Theater. Dinstag, den 22. März: Zur Feier des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers: 3. Gesammtgastspiel der Siliputaner. Zum 7. Male: [3716] „Pension Wenzelbach.“ Hr. Hofe m. Ges. u. Tanz von S. Groß. Musik v. M. Maunthner. Billets im Vorverkauf zum Kassenpreis bei Herrn Gust. Ad. Schleich, Schweibitzgasse 23. Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Victoria-Theater. Simmenauer Garten. Heute zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I. Große Fest-Vorstellung mit ausgewähltem Programm. Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber. Prolog, verfaßt und gesprochen von Wilh. Froebel. [3712] Auftreten sämtlicher engagirten Specialitäten. Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Aus Anlaß der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers bleiben unsere Waarenhäuser Dinstag, den 22. d., Nachmittags geschlossen. J. Glücksmann & Co., Breslau, 71/72 Ohlauerstraße, Bazar „Fortuna“.

Congress-Stoff zu Gardinen, Decken, Schürzen, crème, écaru, weiß, bunt, glatt und gestreift, 110 Ctm. breit, pr. Mtr. 60, 70, 90 Pf., 1.00, 1.50, 2 M. M. Charig, Ohlauerstr. 2.

Pension. Ein bis zwei jüdische Knaben finden gute Pension mit Beaufsichtigung der Schularbeiten durch einen Primaner. Näheres bei Louis Sahn, Salvatorplatz 8. [4629]

Helm-Theater. [3721] 27 Nicolaitstraße 27. Heute Dinstag bleibt das Theater geschlossen. Mittwoch: Zum 60. Male: Der Stabstrompeter.

Neues Preis-Räthsel der „Deutschen Zeitung“ in München. Näheres nächste Sonntags-Nr.

Pariser Garten. Heute: Märzen-Bier. Schulbucherverlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zur Illumination offerire ich beste Motard'sche Stearinkerzen in allen Packungen zu billigsten Preisen. Ferdinand Lauterbach, 14, Schuhbrücke 14, blickt an der Albrechtsstraße.

Pension-Offerter in Liegnitz. Zwei oder drei Pensionäre finden zu Oftern in einer achtbaren jüd. Familie freundliche Aufnahme und gewissenhafte Pflege. [3135] Offerten erbeten unt. Chiffre A. F. 45 postlag. Liegnitz.

Naturwissenschaftliche Section. Mittwoch, den 23. März, Abends 6 Uhr. 1) Herr Bergmeister Dr. Kosmann: über die Constitution der hydratisirten Phosphate und Carbonate. 2) Herr Professor Dr. Hintze: chrysochlorische und geologische Mittheilungen. 3) Herr Apotheker Werner und Geheimrath Poleck: chemische Mittheilungen. 4) Herr Dr. Gürich: geologische Mittheilungen. [3722]

M. Reif's Schule für körperliche Bildung, Agnesstraße 4, part. Die Frühjahrs-Curse im Tanzunterricht

Geographie von Schlesien für den Elementarunterricht. Herausgegeben von S. Adamy. 23. Auflage. Geh. 0,30 M. Gleim, Dr. F., Elementar-Grammatik der französischen Sprache. 6. Auflage. 8. Geh. 3,00 M. Schulgrammatik der französischen Sprache, als Fortsetzung der Elementar-Grammatik. 2. Auflage. 8. Geh. 3,00 M. Grammatik der englischen Sprache zum Schul- und Privatgebrauch. 2. Auflage. 2,60 M.

Klinik für Hautkrankheiten, Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt Dr. König. Wohnung Tauenzienpl. 10b 10-12, 2-4 Uhr.

Feine Pension f. junge Damen Klosterstraße 13. [4235]

Bresl. Dichterschule. Mittwoch, den 23. März: Fünfter Vortragsabend. Herr Alexis Lomnitz: [4611] Ueber Nikolaus Lenau. Gäste (Herren) haben Zutritt.

Johannes der Täufer. Vorlesung: Probe: Mittwoch Abend. Für die Damen um 7, für die Herren 7 1/2 Uhr im Elisabeth-Gymnasium. [4633]

Schmor! eine runde Stiderei, roth und olivgrün, Plattsch. Bitte abzugeben Mathiasstr. 84 im Laden.

Für Hautkrankheiten. Sprechst. Vorm. 8-11, Nachm. 2-5, Breslau, Ernststr. 11. [3492] Dr. Karl Welsz, in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Rochlig a. d. Jzar im böhmischen Riesengebirge. Angen. Sommeraufenthalt, prächtige Gegend, herrliche Partien in der Umgebung, hübsige Privat- u. Gasthauswohnungen, 2 Aerzte, öffentl. Apotheke, Post- u. Telegraphenamt, Eisenquelle u. Bäder. Aust. u. Zui. d. Broch. gr. u. fr. f. d. Sect. Rochlig des österr. Riesengeb.-Vereins d. Apoth. G. Ebenhöch, Nieder-Rochlig.

Pfung-Kaiserbräu und Pfung-Bod-We Zwingersbräu. G. A. Hoff, Gräbischenerstr. 27, 4 Tr.

Eine Schneid. empf. sich in u. a. S. G. A. Hoff, Gräbischenerstr. 27, 4 Tr.

Eine dreireihige matt-rosa Korallenkette verloren Abzug. gegen Belohnung Hofenstr. 3, III, rechts.

Zahn-Atelier Paul Netzbandt, Ohlauerstraße 17. Mäßige Preise. [2983]

Tausende von Menschen beherbergen Bandwurm, ohne es zu wissen. Die Wenigsten sind sich daher der wahren Ursache ihres zeitweiligen Unwohlseins bewußt. Ausführlichen Prospect darüber gratis und franco. Jeden

Neueste Methode! Künstl. Zähne u. Plomben, Beseitigung jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen der Zähne. Alles Andere schmerzlos mit Lachgas u. Cocain. E. Kosche, [4626] Schweibitzgasse 53, Bitterbierhaus.

Frau Cl. Berger, geb. Specialistin für Zahnlende (nur für Damen und Kinder) Funkenstr. 35, Jürgub. Perlin's Cond. Sprechstunden: Vorm. 9-1, Nachm. 3-5

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Hedwig mit dem Kaufmann Herrn Georg Redlich hierselbst beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 22. März 1887.

M. L. Hirschstein.

Hedwig Hirschstein,
Georg Redlich,
Verlobte.

[4597]

Die Verlobung seiner Schwester Anna mit dem Kaufmann Herrn D. Magnus aus Tacoma in Amerika zeigt Verwandten und Freunden hiermit an

Carl Berliner, cand. med.
Leipzig, den 22. März 1887.
Liebigstr. 3. [4606]

Idor Koenigsfeld,
Ida Koenigsfeld,
geb. Pollack.
Bermählte.
Reuberin.

4619]

Adolf Koppel
Olga Koppel
geb. Philippsthal,
Neuvermählte.
Berlin, im März 1887.
Oranienburgerstraße 9/10.

Die Geburt eines todtten Mädchens zeigen ergebenst an
Paul Kurze
und Frau.

Breslau, 21. März 1887.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an
Jacob Krauskopf und Frau,
geb. Lewinohn.
Ostrowo, 19. März 1887. [3733]

Es hat Gott gefallen, meinen geliebten Gatten, unseren theuren Vater, Schwiegervater und Grossvater, den

Zimmermeister Max Rogge,

Ritter des Kronen-Ordens IV. Klasse etc.,

nach langen und schweren Leiden im Alter von 67 Jahren am 20. März, Abends 10³/₄ Uhr, in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Theilnahme bitten

[4605]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 22. März 1887.

Beerdigung: den 23. März, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Vorwerksstrasse 40, nach dem Bernhadin-Kirchhofe (Rothkretscham).

Gestern Abend 11¹/₄ Uhr entschlief sanft nach längeren, schweren Leiden meine brave, herzensgute, inniggeliebte Frau, die sorgsame Mutter meiner sechs Kinder, unsere liebevolle, treue Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Kaufmann

Olga Müller, geb. Schmidt,

im noch nicht ganz vollendeten 34. Lebensjahre. Im Namen der Hinterbliebenen zeigt dies hierdurch an der tiefgebeugte Gatte

[1624]

C. G. Müller.

Breslau, den 21. März 1887.

Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Ketzberg 32.

Heute Morgen 2¹/₄ Uhr verschied nach siebenwöchentlichen furchtbaren Leiden unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Nichte, die

[4617]

Frau Lehrer Clara Tieke,
geb. Schönwälder, adopt. Knebel,

im Alter von 27 Jahren 8 Mon. 26 Tg.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Breslau, Preihsdorf b. Saaran, den 21. März 1887.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. März, 2 Uhr Nachmittag, vom Trauerhause Trebnitzerstr. 6 aus, statt.

Am 15. März e. entriss uns der unerbittliche Tod unsere einzige herzige Tochter und Schwester, die Frau Kaufmann

Anna Hirschfeld, geb. Schneider,

zu Braunau in Böhmen im 42. Lebensjahre. Sie erlag früh 1¹/₂ Uhr einem Herzschlag.

[3732]

Schmerzerfüllt theilen dies allen Freunden und Bekannten mit

Wittwe E. Schneider,
Liegnitz.

Eugen Schneider,
Schweidnitz,
bei Meller's Nachf.

Heut Nachmittag 2³/₄ Uhr endete ein sanfter Tod die langen schweren Leiden unserer inniggeliebten treuen Mutter, Schwiegermutter, Gross- und Urgrossmutter, der

[3717]

Frau Eleonore Kopisch, geb. Glock,

im Alter von 83 Jahren.

In tiefem Schmerz zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, hiermit an

Louise Glenck, geb. Kopisch,
Herrmann Kopisch,
Alwine Kopisch, geb. Wolff.

Weizenrodau, den 20. März 1887.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. März, Nachmittag 4 Uhr, statt.

Am 17. dieses Monats, Abends 7 Uhr, verschied sanft und schmerzlos unser theurer, unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Gross- und Urgrossvater, der Rentier

[3699]

Mendel Landau,

nach vollendetem 81. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt zeigen dies Verwandten und Freunden an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ostrowo, im März 1887.

Grosse Auswahl
der schönsten Neuheiten

in

Frühjahrs-
Kleiderstoffen,

bei festen, aber ausserordentlich billigen
Preisen.

[3053]

Bruno Müller,
Schweidnitzerstrasse 37.



[3715]

Damen-Mäntel-
Fabrik

Täglicher
Eingang
von
Neuheiten.

Herrmann May

Auswahl
grössartig
Preise
billig
aber fest.

Ohlauer-
Strasse 83,
part. u. I. Etage,
(vis-à-vis dem blauen Hirsch).



Wasch-
maschinen
amerik. schräge,
Stück 35 Mk.
Wring-
maschinen
mit garantirt
reinen laGummi-
Walzen 29 36 cm
21,00 24,00 Mk.

Haumangeln
von 50 Mark an.
Plättöfen prakt. Construction.



Bügeleisen
zur Glanzplätterei,
fein polirte,
geschmiedete, mit
Patent-Schutzheft,

19,5 21 cm
4,50 4,75 Mk.
gewöhnl. mit langem, gerad Heft,
18 20 22 24 cm
2,70 2,90 3,20 3,50 Mk.

Wäsche-Polireisen,
Mess. Bügeleisen etc.
in grosser Auswahl.
Brillant-Glanzstärke
von Fritz Schulz, Leipzig,
Zeichen: Weltkugel.
Preislisten auf Wunsch gratis
und franco. [2757]

Herz & Ehrlich,
Breslau.



Strümpfe
und
Längen.

Bestes eignes
Fabrikat
aus
Estre-
madura-
Doppelgarn
und
Tricot
von D. M. C.
Billige, feste
Preise.
Ohlauer-
strasse 16.

J. Fuchs jr.,



90.
Kaiserbild.
Albert
Fuchs.



Tricot-
Tailen,
billigste, reelle
Bezugsquelle.

J. Fuchs jr.,
Ohlauerstr. 16.

Congress-Stoff,
glatt und gestreift in größter
Auswahl am
Allerbilligsten
bei [3370]

Schaefer & Feiler,
[50] Schweidnitzerstr. 50.

Damen,

welche in kurzer Zeit die Damenschnei-
derei erlernen wollen, können sich mel-
den bei
Anna Berger,
[4616] Modistin,
Ohlauerstrasse 55.

1 Pianino,

neu, kreuzsaitig, brillant im Ton,
Umzugsbalber 200 Mark unter dem
Fabrikpreis z. verkaufen. Oberstr. 22,
2 Treppen rechts. [4622]

Die seit 1877 in Cöthen erscheinende
Chemiker-Zeitung

(Herausgeber: Dr. G. Krause, Cöthen)

wöchentlich 2 Nummern gross Quart à 16—20 Seiten, kostet:
d. d. Post (Preisliste 1887: No. 1217) und Buchhandlungen des In-
und Auslandes pro Quartal 4 M., d. d. Exped. in Cöthen unter
Streifenband Inland 5 M. (jährl. 20 M.); Ausland 6 M. (jährl. 24 M.).

Die „Chemiker-Zeitung“ ist nicht nur das reichhaltigste und
einflussreichste,
sondern auch das billigste Fachorgan.

Sie ist in ihrem

Hauptblatt

seit 10 Jahren in erfolgreichster Weise Vorkämpferin für die
Standes- und gewerblichen Interessen der Chemiker und sichert
zugleich ihren Lesern in Folge ihrer literarischen Verbindung mit
den ausgezeichnetsten Männern der Wissenschaft und Technik den
denkbar schnellsten Ueberblick über die jeweiligen Fortschritte
der technischen Chemie.

Wie die technische Seite unserer Wissenschaft so findet auch
die theoretische Chemie die hervorragendste Pflege im

Chemischen Repertorium

der „Chemiker-Zeitung“. Dasselbe wird durch Special-Fach-
männer auf Grund aller irgendwo nennenswerthen Zeitschriften des
In- und Auslandes bearbeitet, erscheint gesondert vom Haupttheile
und mit selbständigem Inhaltsverzeichnis (Autoren- und Sach-
Register), bildet daher

ein unentbehrliches Nachschlagebuch für das
Gesamtgebiet der wissenschaftl. u. praktischen Chemie.
Das mit der „Chemiker-Zeitung“ verbundene

Handelsblatt

wird von tüchtigen Fachmännern in allen grösseren Handelsplätzen
bearbeitet und hat sich seit lange als praktischer und zuverlässigster
Rathgeber auf commerciellem Gebiete erwiesen.

Zugkräftigstes Publicationsmittel.

Insertionspreis pro 1-spaltige Petitzeile 30 Pf.
Probenummern kostenfrei von der Expedition in Cöthen.

[3728]

Verlag von August Hirschwald in Berlin.

Sieben erschien:

[3629]

Archiv für wissenschaftliche u. praktische Thierheilkunde.

herausgegeben von Professor C. F. Müller,
Prof. Dr. J. W. Schütz in Berlin
und Med.-Rath Prof. Dr. O. Siedamgrotzky in Dresden.

XIII. Band. 1. und 2. Heft. gr. 8. Mit lithogr. Tafeln.

Preis des Bandes von 6 Heften 12 Mark.

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.



Herrmann Schultze,

Uhren-Fabrikant, Agl. Hoflieferant,

Breslau, Junkernstrasse Nr. 32,

beehrt sich, sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Uhren inländi-
schen wie ausländischen Fabrikats, sowie Glashütteruhren, bei
zeitgemässen Preisen und unter Garantie zu empfehlen.

Auswahlsendung bereitwilligst.

[3623]



Corsets in ausgesucht
vorzüglichen Façons

und garantirt besten Fabrikaten, bei völlig druckfreiem Sitz
hochelegante Taille erzielend, empfiehlt zu soliden Preisen

A. Franz, Specialistin für Corsets,
Carlsstrasse 2. I.

Auswahlsendungen bereitwilligst - Umtausch gestattet.

Vom 1. April ab Carlsstr. 8, Eingang Dorotheenstr.

Deutsche
Militärdienst-Versicherungs-Anstalt
in Hannover.

Zugang im Februar 1887: 1474 Anträge (von Police Nr. 82471
bis 83945) über M. 1606290.

Günstigste Versicherung zur Versorgung von Knaben im zartesten Alter
bis zu 12 Jahren.

Nähere Auskunft, Prospekte etc. gern gratis. Zum Abschluss von Policen
empfiehlt sich

Adolph Bruck, General-Agent,
Bureau: Gräbschnerstrasse Nr. 4, part.

Für Damen!

[4615]

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den
neuesten Façons, in gutem Eth, gediegener Arbeit, zu soliden Preisen
Anna Berger, Modistin,
Ohlauerstrasse 55
(Königsseite).

Familienanzeigen,

sowie Visitenkarten, moderne Briefpapiere und Cou-
verts mit Verzierungen oder Monogrammen empfiehlt

N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Papierhandlung und Druckerei. [3092]



Neuheiten in Sonnenschirmen,
Entoutcas u. Regenschirmen

von den einfachsten bis zu den elegantesten, in gewohnt
reichster Auswahl zu bekannt billigen
Preisen. [3723]

Alex Sachs, Hoflieferant,

Ohlauerstr. 7, im „Hotel zum blauen Hirsch“,
nur 1 Treppe.

Morgen und übermorgen
23. und 24. März cr.

Ziehung in Stettin

Gr. Pommersche Lotterie.

Loose à 1 Mk., auf 10 Stück ein Freiloos, auf 25 Stück 3 Freiloose,
(Porto und Liste 20 Pf.) empfehlen und versenden bei umgehender Bestellung

Oscar Bräuer & Co., General-Debit
Berlin W., Friedrichstr. 198, Ecke Krausenstraße. [3735]
Unser Geschäft ist bis zur Ziehung bis Abends 10 Uhr täglich geöffnet.

Die Neisser Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt
Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse,

fertigt mittelst **Formmaschine**

Stirnräder } jeder Theilung,
Winkelräder } Breite und Zähnezahl, [2478]
Schwungräder,

Riemscheiben, Seilrollen, } jeder Form und
Transmissionstheile, Kolben & Kolbenringe } Grösse.

Liefert ferner: **Dampfmaschinen, Dampfkessel,**
Einrichtungen von Mühlen, Brennereien & Fabrikanlagen.

Rechnungs-Abchluss
der Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker
für die Zeit vom 1. Januar 1886 bis ult. December 1886.

Nr.	M	S	Nr.	M	S
1. Kassen-Bestand aus dem Vorjahre	120	10	1. Krankengelder und Verpflegungs-	12 799	69
2. Defecte und Reste aus dem Vorjahre	2 577	33	2. Sterbegelder	2 688	—
3. Eintrittsgelder	656	50	3. Für ärztliche Behandlung, Arzneien und sonstige Heilmittel	6 963	70
4. Mitglieds-Beiträge	34 563	29	4. Verwaltungskosten	3 962	67
5. Sonstige Einnahmen	188	68	5. Sonstige Ausgaben	924	61
6. Zinsen	957	78	6. In Effecten angelegt	11 700	—
			7. Kassen-Bestand	25	01
Summa	39 063	68	Summa	39 063	68

Das Gesamtvermögen beträgt am Schlusse des Jahres 1886 = 30 425,01 Mark.
Breslau, den 15. März 1887. [1627]

Der Vorstand.

Töchter-Pensionat und Wirthschafts-Institut
von **Ph. Beauvais und E. Lentze,**
Breslau, Nr. 10 Klosterstraße Nr. 10.

Gleich praktische wie wissenschaftliche Ausbildung junger Mädchen höherer Stände. Der Lehrplan umfasst: [600]

Haushaltungskunde: Anweisung zu wirtschaftlicher Beschäftigung theoretische und ästhetische Vorträge. Handarbeitslehre.
Wissenschaftliche Fortbildung: Deutsch, Französisch, Englisch.
Pension 600 Mark. Unterricht 200 Mark.
Vorzügliche Referenzen. Französin im Hause. Prospekte gratis u. franco.

Realprogymnasium zu Löwenberg i. Schl.
Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 18. April c. Anmeldungen nimmt der Director **Steinorth** in seiner Wohnung entgegen; auch ist derselbe auf Wunsch zu weiterer Auskunft, sowie zur Nachweisung geeigneter Pensionen gern bereit. Die Anstalt gewährt nach einjährigem erfolgreichen Besuch der Secunda das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst. [3702]

Das Curatorium.

Das Pädagogium Kaiserl. O. (Arnstein'sche Privatschule), verbunden mit Pensionat, wird von dem Unterzeichneten in der alten Weise weiter fortgeführt. Schüler werden jederzeit, sowohl in die unteren Klassen, als auch in die Specialcurse zur Vorbereitung für Secunda, bez. für das Einj.-Freiw.-Examen, aufgenommen. Prospekte sendet auf Wunsch der Leiter der Anstalt **Dr. Julius Krohn.**

Vorbereitungsanst. f. Einj.-Freiw.-Exam. (staatlich concess.)
Dr. P. Joseph, Gartenstraße 37, part.

Bezugnehmend auf Bekanntmachung der Synagogen-Gemeinde hier, bitte ich auch diejenigen Herrschaften, die ihren Bedarf aus hiesiger Mazzes-Bäckerei bisher bezogen haben, mich mit Ihren werthen Aufträgen zu beehren, auch verkaufe ich Wiener Mazzes aus Kaiser-Ausgangmehl, Packete à 5 und 10 Pfund. [3637]

Salomon Markiewicz, 26 Carlstr. 26.

Zum bevorstehenden Pasch-Feste offerire ich gute gezehrte und süße Ungar-Weine, reine wohlschmeckende Natur-Rothweine, echte Natur-Tokayer Ausbrüche und alte Ungar-Weine in פסח mit מצות (Gedächtnis) zu mäßigen Preisen. [4647]

Heinrich Büchler, Wein-Großhandlung,
Gartenstraße 31, Ecke Blücherplatz.

Hypotheken-Bank in Hamburg, Hamburg.

Die am 1. April fälligen Coupons der 4procentigen Hypothekenbriefe werden schon vom 15. März a. c. ab bei mir eingelöst. [4632]

Breslau, im März 1887.
(Schweidnitzerstr. 46.) **B. M. Marck.**

Feinstes Braumalz,
hochgradig gedarrt, offerirt zu billigsten Preisen die [3700]

Dampfbränerie von Gebrüder Fasold
in Ahr-Zarfan bei Glogau.]

Echtes Linoleum
(Kork-Teppich).
Billigste Bezugsquelle im Fabrik-Depôt von [2758]
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant, Breslau.
Qualitäts-Proben u. Muster franco.

Musverkauf
sämmlicher Waaren, zu jedem nur annehmbaren Preise, in Partien wie im Einzelnen. Besonders Spielwaaren, Puppen, Pferde, Wegen Ausmischung. [3578]
R. Gottwald u. Co.,
Neue Schweidnitzerstraße 5.

Thürschilder 2480
von Porzellan und Blech,
Emaille-Schilder,
Schulblenden- und Firmenschilder.
Ausstellungs-Potale.
Carl Stahn, Kloster-1B.
Zweites Haus mit Straßenlaterne.

Pianos u. Flügel,
neu und gebraucht,
empfehlen in größter Auswahl zum Verkauf und Verleihen
F. Welzel, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Stg.

Ein Rittergutsbesitzer, katholisch,
wünscht sich mit einem Fräulein od. Witwe, ohne Kinder, mit **10 000 Thalern,** im Alter von 27-28 Jahr., von angenehmem Aeußeren, wirtschaftlich erzogen, zu verheirathen. Näb. u. Einsegnung der Photographie bei **A. Scheurich,** Breslau, Ring 2, 3. Etage. Agenten verbot. [4598]

Für ein junges, schönes, gebildetes (auch musikalisch) u. wirtschaftl. Mädchen aus guter Familie (Israel.) mit kleinem Verm. u. schön. Aussteuer wird eine passende Partie gesucht. [4642]

Selbstständige Kaufleute, Reisende oder Buchhalter mit guter Stellung, auch Wittwer ohne gr. Anhang, bittet man, Off. unter L. B. 62 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

1000 Postkarten
gelbe Postpaket-Adressen mit Firma **Mk. 3,75**
Reise-Avisé auf Carton
gummirte Klebe-Adressen mit Firma **Mk. 3,25**

BUCHDRUCKEREI LINDNER,
Breslau, 29 Albrechtstr.

Alle Geschäftsformulare, Briefpapiere u. Couverts billigst.
Grosse Auswahl in preiswerthen Briefpapieren von 6 Mk. per □-Riess mit Firmadruck an. [2598]

Unter hohem Protectorate Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen
Marienburger
Geld-Lotterie,
ausschließlich baare Geldgewinne,
Ziehung 26.-28. April 1887.
Loose à 3 Mk. — 1/2 Anthelle à 1,70 Mk. empfiehlt [3448]

Carl Heintze, Alleinige General-Agentur, Berlin W., Unter d. Linden 3.
Jeder Bestellung sind für Porto und Gewinnliste 20 Pf. beizufügen.

Zur Illumination: [3465]
Stearinkerzen,
Bengalisch. Feuer

billigst bei **Umbach & Kahl, Taschenstraße 21.**

Musverkauf wegen Todesfall.

Herrn-Lang- u. kurzschäftige Stiefel, welche 20 Mk. gekostet, jetzt 10-17 Mk.
= Gamaschen verschiedener Art, = 16 = = = 5-12 =
Damen-Gamachen verschied. Leder, = 16 = = = 4-13 =
= Zeug-Gamachen u. weiße Schuhe = 9 = = = 2-5 =

Maschine und Ladeneinrichtung zu verkaufen. [4451]

A. Wutke, Junkernstraße, vis-à-vis der „Goldenen Gans“.

Nach Amerika 1310
mit deutschen Post- und Schnell-Dampfern ab Bremen, Hamburg und Stettin expedirt billigst
Julius Sachs, Graupenstr. 9.
Kgl. preuß. concess. Auswanderungs-Bureau.

Kieselguhr, Kieselguhrpräparate
wie
Wärmeschutzmasse
liefern zu mässigen Preisen die
Kieselguhr-Werke „Victoria“
Edwin A. Brydges,
Berlin SW.
Prospecte gratis, franco. [1265]

Vertreter in Breslau: **Paul Speier, Breltestr. Nr. 10/11.**

Von **ausrangirten Garnituren**
gebe einzelne Duzende Stücker, ebenso **Zeller und Schüsseln** wesentlich unter Preis ab.
Fr. Zimmermann, Ring 31.
3701

Prima Palmkernkuchen, [4482]
eigenes Fabrikat,
bestes und billigstes Futter für Milchvieh, offeriren
Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft.

Königliche Eisenbahn-Direction Breslau. [3697]
Es soll
a. die Pflasterung von 1256 qm Zufuhr- und Ladestraße auf Bahnhöfen Münsterberg als Loos I
b. die Lieferung von 440000 kg Granitkoppfsteine 6. Klasse zu dieser Pflasterung als Loos II
im Wege des öffentlichen Angebotverfahrens vergeben werden.
Bezügliche Angebote sind versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Pflasterarbeiten zu Münsterberg resp. auf Lieferung von Granitkoppfsteinen“ bis zum Verdingungstermin am
Montag, den 4. April cr, Vormittags 12 Uhr,
einzureichen.
Bedingungen nebst Zeichnung liegen während der Geschäftsstunden in unserem technischen Bureau zur Einsicht aus und können erstere gegen gebührenfreie Einsegnung von 75 Pf. für jedes Loos von hier bezogen werden.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Reiffe, den 16. März 1887.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Gutspächters **Carl Freytag** zu **Goslaw** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin [3694]
auf den 29. März 1887, Vormittags 11 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaunt.
Kreuzburg O.S. den 18. März 1887.
Rühnemann,
Gerichtsschreiber des königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Gutspächters **C. Freytag** zu **Goslaw** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin [3695]
auf den 29. März 1887, Vormittags 11 Uhr,
vor dem königlichen Amts-Gericht hier selbst anberaunt.
Kreuzburg O.S. den 18. März 1887.
Rühnemann,
Gerichtsschreiber des königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Goroll** zu **Kattowitz** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin [3690]
auf den 6. April 1887, Vormittags 11 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer 24, anberaunt.
Kattowitz, den 18. März 1887.
Der Gerichtsschreiber des königlichen Amts-Gerichts.

Die Schlussvertheilung
der **H. Maase'schen Concursmasse** hier ist genehmigt. [3724]
Indem ich dies unter Hinweis auf den § 140 der D. G. O. zur Kenntniss Betheiligter bringe, bemerke ich, dass laut dem in der Gerichtsschreiberei VI niedergelegten Verzeichnis 37 M. 32 Pf. bevorrechtigte, 14 047,72 M. nicht bevorrechtigte Forderungen an dem Bestande von M. 3895,14 zu berücksichtigen sind.
Kattowitz, den 22. März 1887.

Der Concurs-Verwalter.
Gustav Scherner.

Bekanntmachung.
In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 5 [3692]
Vorschuss- und Credit-Verein des **Neisse-Grottkauer Landkreises** zu **Reinschdorf,** Eingetragene Genossenschaft, Nachstehendes eingetragen worden:
In der Generalversammlung vom 6. März 1887 ist der seitherige Vorstand und zwar:
a. der Freigutsbesitzer **Johann Michael Grüner** zu **Reinschdorf** als Director,
b. der Zimmermeister **Samuel Haude** in **Mogwitz** als Kassirer,
c. der Kaufmann **Carl Endert** in **Mogwitz** als Controleur
auf die Dauer von 3 Jahren bis Anfangs März 1890 wiedergewählt worden.
Reiffe, den 15. März 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In dem wiederaufgenommenen Verfahren, betreffend den Concurs über das Vermögen des inzwischen verstorbenen Kaufmanns [3691]
Bernhard Brand zu **Reiffe** wird auf Antrag des Concursverwalters Kaufmann **Gottlieb Mayer** zu **Reiffe** beauftragt, Beschlusfassung über eine der hinterbliebenen Wittve des Gemeinschuldners zu gewährenden Unterfützung in Gemäßheit des § 120 der Concursordnung eine Gläubigerversammlung **zum 26. März 1887, Vormittags 10 Uhr,**
vor dem unterzeichneten Amtsgerichte, Zimmer Nr. 9, einberufen.
Reiffe, den 16. März 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 8. d. M. ist heut in unser Firmen-Register: I. bei der unter Nr. 127 eingetragenen Firma: [1626]
Carl Hehmann zu **Friedland** Folgendes vermerkt:
1) die Firma ist durch Erbgang und Vertrag auf den Kaufmann **Albert Schmann** übergegangen;
2) die Zweigniederlassung in **Freiburg** ist aufgehoben.
II. unter Nr. 625 die Firma:
Carl Hehmann

zu **Friedland** und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Schmann** zu **Friedland** eingetragen; sowie
III. die unter Nr. 99 des Procuren-Registers für die unter Nr. 127 des Firmen-Registers vermerkte Firma:
Carl Hehmann zu **Friedland** eingetragene Procura des Kaufmann **Albert Schmann** zu **Friedland** gelöst worden.
Balzenburg, den 8. März 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserm Procuren-Register ist unter Nr. 17 der Kaufmann [3696]
Paul Baedeker zu **Breslau** als Procurist der Handelsgesellschaft
Korn & Bock zu **Breslau** und **Sacrau** heut eingetragen worden.
Dels, den 22. Februar 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 92 die Firma [3693]
Richard Ullram und als deren Inhaber der Kaufmann **Richard Ullram** zu **Falkenberg O.S.** am 17. März 1887 eingetragen worden.
Falkenberg O.S., den 17. März 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.
Die Lieferung von 500 Tonnen Portland-Cement soll vergeben werden und sind Angebote versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Cement“ bis zum 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. — Zuschlagsfrist 14 Tage. — Bedingungen und Angebots-Formulare, welche zur Abgabe des Angebots zu benutzen sind, können von m Bureau-Vorsteher **R. v. h. h. h.** hier gegen portofreie Einsegnung von 25 Pf. und Bestellgeld in Briefmarken à 10 und 5 Pf. bezogen werden. [1555]
Stettin, den 12. März 1887.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen im Monat April 1887 vorberathlich ministerieller Genehmigung zu errichtenden kommunalen höheren Mädchenschule ist die mit einem Jahres-Einkommen von 1500 Mark dotirte Stelle der ersten Lehrerin und die mit je 1050 Mark Jahreseinkommen dotirte Stelle der 2ten und 3ten Lehrerin zu besetzen. [3698]

Bekanntmachung.

Die Ausführung des Chausseebaus von Naale über Medlitz nach Klein-Dels = 3132 Mt. Meter, veranschlagt mit 35700,59 M., und des Chausseebaus von Gr. Elguth über Bischofskame nach Klein-Dels = 8120 laufende Meter, veranschlagt auf 75274,32 M., soll mindestens vergeblich werden. [3567]

Bekanntmachung.

Mit kleinem Capital möchte ein Geschäft kaufen oder mich betheiligen resp. Stellung nehmen, wobei Capital als Caution biete. Offert. sub L. H. 63 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4643]

Repräsentant bedeutender Fabriken mit Commissions-Lager sucht behufs Ausdehnung woz mögl. thätigen Theilnehmer mit einigen Tausend Thalern Baarmitteln. Off. unt. N. O. 56 Exped. d. Bresl. Ztg. [4612]

Ein reeller, cautionsfähiger Beamter wünscht eine Niederlage od. die Verwaltung einer Fabrik zu übernehmen. Derselbe hat Kenntniss von Spirituosen- u. Seifenfabrikation und bereits als Buchhalter fungirt u. ist im Besitz bester Zeugn. u. Empfehlung. Offert. unter H. 21350 befördern Haasenstein & Vogler, Breslau. [1535]

Del- und Fettwaaren-Fabrik

Sucht in ihren Artikeln - russ. Maschinenöle, Rindertalg, Wagenfett, Cassiaöl etc. - einen tüchtigen Agenten gegen hohe Provision event. bei conuenienden Leistungen auch gegen Fixum. Offert. erbeten sub P. & Cp. Berlin, postlagernd Postamt 58. [1628]

36 000 Mark zu 5 pSt. sind ganz oder getheilt ohne Abzug zu vergeben. Ausführliche Offerten sub K. L. 59 Exped. d. Bresl. Ztg.

18. bis 20 000 Mark zur ersten Stelle werden p. April auf ein gut situirtes Gartengrundstück gesucht. Offert. erbeten unter B. G. 53 Exped. d. Ztg. [4608]

In e. Kreis-, Garn-, Comm.-Stadt Schles. ist ein

Hôtel

u. Destill. mit voll. Ausschank, über 50 J. i. d. F., weg. Todesfall bei einer Anz. v. 10,000 Thlr. zu verk. Nähere Auskunft b. Bäckermeister Sprandel, Wohlau.

Inser Gut Popowo ignacewo im Guesener Kreise von 230 Hect. Fläche mit vollem Inventar und Bestellung ist zu billigem Preise zu verkaufen. Nähere Auskunft auf briefliche Anfrage. [3621]

Direction der Kaiser Wilhelms-Spende.

Wegen Erbsauseinanderlegung zu verkaufen: [1636]

1) ein herrschaftliches Hausgrundstück mit Stallung etc., großem Hof und mit Garten, 2) ein sehr großes schönes Gartengrundstück mit Haus, Stallung etc., zwischen Tauentzienplatz u. Taschenstraße an der Tauentzienstraße gelegen. Näheres Tauentzienstraße 81 parterre.

Für Rentiers oder Kaufleute
als Nebengesch., in der schönsten Lage im Riesengebirge, an der Bahn, ein Fabrikations-Geschäft mit Dampfbetrieb (letzte Anlage 1 1/2 Jahr alt), 5 Morgen schöner Garten, als Wohnhaus schönste Villa im Kreise, in 1886 Umsatz 75,000 M., nachweislich Reingewinn 17,000 M., zu verk. Preis 34,000 Thlr. Erforderliches Kapital 20,000 Thlr. Im vollen Betriebe. Kann sofort übernommen werden. Offert. unter J. C. 46 Exped. der Bresl. Ztg. nur von zahlungsfähigen Selbstkäufern. [4503]

Grundstück-Verkauf.
Ein Fabrik-Grundstück, Kreis Waldenburg, preiswerth zu verkaufen. Offert. sub H. 22326 an Haasenstein & Vogler, Breslau, Königsstraße Nr. 2. [65]

Ein Wohnhaus u. Schmiede-Werkstatt
sofort unter ganz günstigen Bedingungen zu verkaufen in Ober-Slogau bei [4445]
Franz Hüllin, Schmiedemeister.

In Pöpelwitz
ist ein Fabrikgrundstück, 5 Mg., Straßenfront, a. Berl. Chaussee, m. Dampfkr., z. jeder gewerb. Anlage passend, günstig, Hypoth., billigst zu verkaufen. Näheres durch den Herrn Gemeindevorsteher daselbst. [2485]

Krankheitshalber beabsichtige ich mein nachweislich rentables **Kurz- und Posamentierwaaren-Geschäft** zu verkaufen. Umsatz circa 21-22 000 Mark, Lager circa 20 000 Mark, Anzahlung 6000 Mark. [4641]
Abreisen unter P. 61 Expedition der Bresl. Ztg.

Eine kleine Accidenzdruckerei, fast neu, billig zu verkaufen. Off. A. Z. II. hauptpostlagernd erbeten.

Ein altes eingeführtes **Destillations-Geschäft mit Detail-Verkauf,** verbunden mit Fruchtfaß-Presserei, Getreide u. Sämereien, in der Grafschaft Slatk belegen, ist veränderungslos sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [1558]
Offert. unter H. 21350 befördern Haasenstein & Vogler, Breslau.

Destillations-Gesuch.
Per halb Destillation mit flottem Detail-Verkauf zu kaufen od. pachten gef. Off. u. A. Z. 100 hauptpostl. Bresl

Die Bäckerei
mit großen Räumlichkeiten und Grundwald'schem Patentofen in großem Dorfe mit wohlhabender Bevölkerung ist für den 1. April cr. an einen cautionsfähigen Bäcker zu vergeben. [1625]
Dom. Ober-Sonnenberg Kreis Grottau.

Sodener Mineral-Pastillen, Badener, Biliner, Emser, Giesshübler, Karlsbader, Krankenheller, Marlenbader u. Viehy-Pastillen, Emser Katarh-Pasten, Karlsbader Brause-Pulver, Dr. Michaelis' Eichel-Cacao, Hartenstein'sche Leguminose, Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, Pepton-Tafeln, Pepton-Biscuits, Pepton-Bouillon, Pepton-Pastillen empfiehlt [3112] die Haupt-Niederlage

Oscar Giesser
Breslau, Junkernstrasse 33.

1 Geldschrank, gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Oswald Blumensaat.

Gummiartikel, best. Fabrikat, empfiehlt Paul Schmidt, Bandagist, Nicolaisstraße 52 (neb. d. Grenzhausegasse).

Damen finden Liebv. Aufnahme streng bisch. bei verw. Fr. Richter, Gebamme, Brüderstr. 21, I. [4603]

Rath, u. Sisse, bald. Anz. d. d. d. d. u. bill. b. Frau Barck, Gebamme, Berlinerstr. 22a. [4506]

Feinste süsse Blut-Apfelsinen, das Stück 6, 7, 8, 9 und 10 Pf., **Feinste süsse Apfelsinen,** das Stück 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Pf., bei [3727]
Carl Beyer, schrägüber d. Liebhöhe.



Dampf-Kaffee, garantirt rein und gutschmeckend, à Pfd. 1,00 Mt., 1,10, 1,20-1,80 Mt. **Frank-Kaffee,** à Pack 7 Pf. **Beste weißer Farin** à Pfd. 23 " **Wärfelzucker** " 28 " **Tafel-Weiß** " " 15-18 " **Geschälte Erbsen** " " 15 " **Schlef. Bohnen** " " 10 " **Koch-Erbsen** " " 10 " **Linzen** " " 15 " **Draienburger Kernseife** 21-25 " **Bairisch Bier** " " Flasche 10 " **Neue Serringe** " 6 Stück 10 "

Adolf Birneis, Nicolaisstr. 64, Ecke Weißgerberstr., und Reuchstr. 45, rothes Haus.

Niederlage Braunschweiger Gemüse.
Fnst. Stangenspargel, 2 Pfd. - Dose 2,75
do. " " " " " " 1,80
Gemüse oder Bruchspargel, 2 do. 1,80
do. " " " " " " 1,00
Feinste junge Erbsen, 2 do. 1,75
do. " " " " " " 1,00
Gemüse-Erbsen, 2 do. 1,25
do. " " " " " " 0,75
Wachs-Perl-u. Brechbohnen, 2 do. 1,00
do. " " " " " " 0,60
Fnst. Traubenrosinen, 1 do. 1,20
Feinst. Schalmendeln, 1 do. 1,40
Feinste Datteln, 1 do. 0,40-50
Feinste Tafelfelgen, 1 do. 0,80
Hohefeine Pfäusamen, 1 do. 0,25-40
Kaiserpfäusamen, 1 do. 0,50
Sultanpfäusamen ohne Kerne, 1 do. 0,70
Geschälte Birnen, 1 do. 0,60-80
Haselnüsse, Wallnüsse, Paranüsse feinsten Qualität empfiehlt [3726]

Carl Beyer, Alte Taschenstrasse 14/15.
Dr. Hecht, Pfd. 45 Pf., großer Jand Pfd. 50 Pf., nur Sonnenstr. 17, Burchard.

Reine Ungar-Weine. 4 Liter feinsten, abgelagerten Weiß- od. Rothwein (Musle) M. 3,40 franco, sammt Flaschen geg. Postnachn. Anton Tohr, Weinproducent, Werschetz, Ungarn.

Pommerische Büdlinge offerirt [1478]

A. Ortmann's Wittwe, Greifswald.
Gräher u. Wachholder-Bier, 100 Fl. 10 M., Str. 12 1/2 Pf. franco dort liefert B. Rothenbücher, Stettin.

Osterpfäusamen, 65-70 Stück per 1/2 Ko., Tafelpfäusamen, Kaiserpfäusamen, Nierenfrucht, ausgezeichnete Geschmack, offerirt in Kisten à 25 Ko. à M. 11.- pro Kiste

M. Taussig, Dürroßgeschäft in Schlau (Böhmen). Voraussendung des Betrages unbedingt nothwendig. [1509]

Stellen-Anerbieten und Gesuche. Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Offene Stellen offer. Brand. bringe b. 100 Pf. 3mal erich. in Eßlingen a. N. fets in grüßter Anzahl. Probe-Str. gratis. Die Aufnahme offener Stellen jeder Art erfolgt kostenfrei.

Gene moj. geprüfte Lehrerin, durchaus must., zu fünf Kindern von 6 bis 14 Jahren per sofort gesucht. Gehalt 450 Mark. [3425]
A. Dobrachowski, Gollub W.-Pr.

1 jüd. Wirthschaft. m. vorz. Zeugn., w. g. perf. in f. Küche u. g. selbst. th. ist empf. F. Friedlaender, Sonnenstr. 25.

Ein nicht zu junges, in der Pflege älterer Person. erfahrene Madch., i. gest. auf beste Empf. u. Zeugn., Stell. als Pflegerin u. Wirthsch. bei einem alten Herrn oder Dame, würde dieselbe auch gern in's Bad begleiten. Gest. Off. sub G. G. 58 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein j. Mädchen als Kinderpflegerin und Stütze der Hausfrau gef. per 1. April von Frau Rechtsanwält Groeger, Dels i. Schl. [3734]

Zum sofortigen Antritt ev. p. 1. April suche ich eine tüchtige Verkäuferin, die in der Schuhwaarenbranche und in der einfachen Buchführung firm ist. Gest. Offerten nebst Photographien an [1613]
A. Damrauer, Schweidnitz, Schuhwaaren-Geschäft.

Für mein Band-, Weißw.-, Putz- u. Posamentier-Geschäft suche eine tüchtige Verkäuferin unter günstigen Bedingungen. J. Hamburger in Guben. [4634]

Ein junger Kaufmann wünscht die Leitung eines Geschäftes, gleichviel welcher Branche, zu übernehmen, um später selbst als Theilhaber eintreten zu können. Off. unt. B. Z. 64 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

1 tüchtiger Reisender, welcher f. die Damen-Mantel-Branche Ost- u. Westpreußen mit Erfolg gesucht hat, wird unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Offert. unter N. O. # 85 hauptpostlagernd Breslau erbeten. [3718]

Ein Reisender für landwirthschaftl. Maschinen für Ober-Schlesien findet dauernde Stellung. [3546]
Werber, die sich über erfolgreiche Thätigkeit ausweisen können, wollen sich melden unter Chiffre S. Z. 30 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger Verkäufer, der poln. Sprache mächtig, findet zum 1. April cr. Stellung bei [3604]
S. Kantorowicz, Leinens- und Teppichlager, Posen.

Für meinen Destillations-Detail-Ausschank suche ich per 1. Mai a. c. einen durchaus tüchtigen, polnisch sprechenden Verkäufer, der gelernter Destillateur sein muß. Meldungen mit Zeugn. - Copien (Retourkarte verb.) u. Chiffre B. R. 44 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbet.

Ein prakt. Destillateur, 19 Jahr alt, in Destillation u. Fruchtsäften firm, sucht, gest. auf gute Zeugnisse, per 1. April oder später anderw. Engagement. [4596]
Off. erb. unter E. K. 55 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen **Destillateur,** derselbe muß selbständig auf kalt u. warmem Wege zu arbeiten verstehen od. von der einfachen Buchführung firm sein. **Josef Bodländer, Zarnowitz.**

Per 1. April cr. suche ich für meine Colonial-, Eisen- und Schnittw.-Handlung einen jungen Mann, der fürzlich seine Lehrzeit beendet hat. [3625]
E. Simenauer, Rosdzin-Schoppinik.

Ein j. Mann, mit sämmtl. Compt. Arbeiten u. Buchf. vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugn., unt. besch. Anpr. Stellung. Gest. Off. unter C. K. 52 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein j. Mann, Manufacturist, gut empfohlen, sucht veränderungslos halber pr. 1. April Stellung. [3731]
Offert. unter Chiffre St. N. 60 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Tüchtige Schriftsetzer (Nichtverbandsmitglieber) sucht zum sofortigen Antritt **Lüben. Stadtbuchdruckerei.**

Ein Böttcher, in gesehtem Alter, nüchtern und fleißig, findet bei einem monatlichen Lohn von 60 Mark Stellung in meiner Branerei. [3703]

A. Haselbach, Randslau.
Tüchtige Schneidergesellen, welche befähigt sind, selbstständig zu arbeiten, finden dauernde Anstellung. Ang. Gabriel, Slogau N.-Schl. [1630] Grünerstraße.

Ich suche für meinen Sohn, welcher 4 Jahr in einem groß. Kurz- u. Weißwaaren-Gesch. thätig war und der poln. Sprache, sowie der dopp. Buchführ. mächtig ist, auch 1/2 Jahr in ein. Manufactur-Gesch. volonitirt hat, zu seiner ferneren Ausbildung, in einer der genannten Branchen unter besch. Anpr. pr. bald event. später Stellung als Volontair. Gest. Off. unt. K. S. 50 postl. Preuß.-Herzogth. erb.

Für meinen 14jährigen Sohn suche ich eine gute Lehre bei einem tüchtigen Photographen. **W. John, Postsecretair, Neutrode.** [3707]

Ein Lehrling kann sof. oder per April antreten bei **D. Alexander, Uhrmacher, Nicolaisstr. 57.** [4638]

Lehrling.
Für mein Geschäft suche ich einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen. [4599]
Benno Herz, Strohhutfabrik, Kägelohle 8.

In meiner Liqueur- u. Frucht-Saft-Fabrik findet ein Lehrling bei freier Station baldiges Unterkommen. **H. Riess, Klosterstr. 59.** [4601]

Ein Lehrling mit Secundanerzeugniß findet Aufnahme bei [4602]
Metzenberg & Jarecki, Breslau.

Für meine Leder-Handlung suche per Ostern einen kräftigen Lehrling, moj., Sohn achtbarer Eltern. **J. J. Pinezower, Liegnitz.** [3709]

Für mein Tuch-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft suche ich einen Lehrling, moj., mit gut. Schulbildung u. a. achtbarer Familie. [3708] **J. Tockuss, Dels.**

Für einen Knaben aus achtbarer Familie, mosaisch, wird zu Ostern od. auch später eine **Lehrlingsstelle** in der Provinz in einem Leder- oder Producten-Geschäft als auch Schäften- u. Schuhfabrik gesucht. Gest. Offert. unt. Chiffre P. 388 beförd. Rudolf Mosse, Breslau.

Für mein Beinen-, Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft suche [4628] **einen Lehrling.** **Emil Bremer, Schweidnitz.**

Für das Comptoir meiner Cigarrenfabrik suche ich zum Antritt per 1. April cr. einen **Lehrling** mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie unt. günstigen Bedingungen. **N. Oppler, Oppeln.**

Für mein Leder- und Eisengeschäft suche zum Antritt per April unter recht günstigen Bedingungen einen **Lehrling** (polnisch sprechend), Sohn rechtshafter Eltern. [3715]
L. Gerstel, Oberglogau.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich per sofort ev. 1. April a. c. **einen Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern. [3646] **Salo Walzer, Bentzen Ober-Schlesien.**

Für mein Manufactur- u. Garbberoben-Geschäft suche ich per sofort oder 1. April einen Lehrling, der polnischen Sprache mächtig. **Moritz Böhm jr., Bentzen Os.** [1448]

Kronprinzenstr. 27/29, zwischen Schiller- u. Moritzstr. Billige Wohnungen, 3-4 Zimmer u. Cab., Badeeinrichtung u. Garten.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. März. Von der deutschen Seewarte in Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Beobachtungszeit in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	756	1	SO 4	heiter.	
Aberdeen...	759	2	SW 1	Schnee.	
Christiansund...	766	2	S 1	heiter.	
Kopenhagen...	769	-1	SO 6	wolkig.	
Stockholm...	774	1	SW 2	h. bedeckt.	
Haparanda...	760	1	W 4	wolkig.	
Petersburg...	776	-9	S 1	bedeckt.	
Moskau...	-	-	-	-	-
Cork, Queenst. Brest...	755	4	SO 5	bedeckt. wolkenlos.	
Helder...	759	1	SO 2	Nebel.	
Sylt...	762	-2	SO 3	bedeckt.	
Hamburg...	763	-2	O 4	bedeckt.	
Swinemünde...	-	-	-	-	-
Neufahrwasser Memel...	776	-4	SO 2	wolkenlos.	
779	-4	SO 2	wolkenlos.	Starker Reif.	
Paris...	759	1	N 1	Schnee.	
Münster...	760	1	O 2	bedeckt.	
Karlsruhe...	761	1	still	Regen.	
Wiesbaden...	760	2	O 3	bedeckt.	Gest. Schnee.
München...	762	-8	O 3	wolkig.	
Chemnitz...	776	-2	SO 3	wolkig.	Dunst.
Berlin...	768	-4	SO 4	wolkig.	
Wien...	770	-3	SO 4	wolkenlos.	
Breslau...	771	-8	SO 3	bedeckt.	
Isle d'Aix...	760	9	NO 3	Regen.	
Nizza...	764	8	still	Regen.	
Triest...	768	4	ONO 3	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Ubersicht der Witterung.
Ein Maximum von etwa 780 mm liegt über West-Russland, während eine Depression auf dem Ocean westlich von Irland herranhat. Bei ziemlich frischer südöstlicher Luftströmung ist über Deutschland das Wetter meist trocken, im Westen trübe, im Osten heiter und allenthalben wärmer. An der westdeutschen Grenze liegt im Binnenlande die Temperatur über dem Gefrierpunkt. Dagegen meldet München noch -8 Grad. In Italien herrscht strenge Kälte.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckert; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Für mein Posamentier-, Weiß- und Strumpfwaaren-Geschäft suche ich per 1. April a. c. einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern. [3539] **J. Königsberger, Siefischberg in Schlef.**

Vermiethungen und Miethsgefuche. Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

2 unmöblirte Zimmer für einen jungen Kaufmann per 1. April gesucht. Off. m. Preisangabe unter V. W. 54 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

3. Juni 1. October cr. sucht ein höherer Beamter eine schöne geräumige Wohnung von mind. 5 Zim. nebst Zub. OHLAUER- oder SCHWEIDNITZ-Verst., n. über 15 Min. v. Ringe, bevorz. Off. m. Preisang. sub C. 385 a. Rudolf Mosse, OHLAUERstr. 85.

Schweidnitzerstr. 50, Ecke Junkernstrasse, ist in der 3. Etage eine Wohnung zu verm. Näheres Tauentzienplatz 2.

Tauentzienstr. 1 ist eine Parterre-Wohnung event. per sofort zu vermieten. [3642]. Näheres Tauentzienplatz 2.

Schweidnitzerstr., Ecke 2. Etg., 2 große, 3 kleine Zim. zu vermieten ev. als Bureau oder Comptoir, Nummer 1. [1612]

Ring Nr. 4 ist die erste Etage (fünf Zimmer, Cab. und viel Beigelaß) für jedes größere Geschäft, für Rechtsanwält oder auch als Wohnung zu vermieten. Näheres beim Hausmeister und beim Hausverwalter **Emil Kabath, Carlstraße 28.**

OHLAUERstrasse 2, Eingang Korneoko, sind die eleganten Räume der 1. Etage zur Wohnung, auch zu Geschäftslocalen zu verm.

1. Juli. Breitenstr. 42, 3 gr. Stub., 2 gr. Cab., h. K., g. Entr.

Sadowastr. 78 herrschaftl. Wohnung, zum Preise von 750-1600 M. p. bald zu verm.

Geschäftslocal. Ein Geschäftslocal mit schönem Schaufenster, mit oder ohne Wohn-, in einem größeren Plage der Hütten- gegend ist per 1. April cr. zu vermieten. Das Local eignet sich besonders für ein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft oder Galanterie- u. Spielwaaren-, sowie auch zu einem Puhgeschäft. [3570] Offert. A. B. postlagernd Gleiwitz.